Commissionsanträge

Liturg.

1370 m

Zum

Gesangbuchs-Entwurf.

Commissions-Anträge.

1852.

Commissions-Anträge

T, 3

Zum Gesangbuchs-Entwurf.

Commissions-Anträge.

Gedruckt in der Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

I. Verzeichniß

der neu, oder in veränderten Lesarten aufgenommenen Lieder.

II. Verzeichniß

der aus dem Entwurf ausgelassenen Lieder.

I. Allgemeine Gebetslieder.

I. Auszulassen:

Nr. 4. Brunn alles Heils.

II. Zu ändern:

1. Herr, höre! Herr, erhöre!
   V. 2. Bewahr uns vor den Rotten 2c.
   Und biete deinen Feinden Trutz.

2. Zeuch ein zu deinen Thoren.
   (Unter die Rubrik X. Pfingstlieder zu versetzen.)

3. Ach bleib mit deiner Gnade.
   V. 3. Leit uns in deiner Wahrheit.
   V. 4. Heil, Gnad' und all Vermögen.
   V. 5. Noch uns bestrick' die Welt.
   Als Schlußvers soll hinzukommen:
   V. 7. Ach, bleib mit deinem Frieden
   Bei uns auch noch im Tod,
   Und sprich uns zu, den Müden:
   „Ihr seid versöhnt mit Gott."
   (Neuerer Zusatz.)

5. So lang ich hier noch walle.
   V. 8. Will Satan mich berauben,
   Und macht die Welt mir Pein.
   V. 10. Schätz' ich mich heil und rein.

8. Sieh, hier bin ich.
   V. 1. Schluß: All mein Wünschen kennst du schon.
   V. 2. Dein erkaufter Erb' ich bin.
   V. 5. Tief in Nöthen
   Hilf mir beten.

9. Herr Jesu, Gnadensonne.
   V. 2. Und hilf mir gnädiglich!
   Laß deine Friedensgaben 2c.
   V. 3. Den alten, eiteln Sinn.
   V. 4. Und öffne mein Verständniß.
   V. 5. Wollst mich mit Kraft ausrüsten,
   Zu kreuz'gen die Begier
   Samt allen bösen Lüsten,
   Auf daß ich für und für
   Der Sündenwelt absterbe 2c.
   V. 7. Hingegen all mein Sinnen.

10. O Gott, du frommer Gott.
    V. 4. Anfang: Zeigt sich Gefährlichkeit.
    Schluß: Und That mir nahe sind.

11. Herr von unendlichem Erbarmen.

V. 3. Für deinen heilgen Geist der Liebe,
Der Glauben wirkt in unsrem Geist,
Für dieses Glaubens Kraft und Triebe,
Wodurch sich deine Macht erweist;

V. 5. Für deine theuren Sakramente,
Wo man die Schrift bekräftigt schaut,
Wo Gott, damit ich glauben könnte,
Ein Denkmal seiner Wunder baut.

12. Nicht um ein flüchtig Gut.
V. 4. Dann schenket auch dein Geist.

13. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.
V. 1. Und deinen heilgen Geist uns send'.

14. Ach Gott, gedenke mein.
V. 3. Weil ich sonst nirgends Ruh'.

15. Nach dir, o Gott.
V. 5. An meinem Wollen fehlt es nicht,
Doch das Vollbringen mir gebricht,
Und wenn ich Gutes wo gethan.

18. Der du das Loos.
V. 6. Bis dieser Leibesbau zerbricht.

20. Ach Gott des Himmels.
V. 1. Gieb Jedem immer und nach Noth.
V. 3. Schluß: Das Gold mir nicht zum Götzenbild,
Den Bauch zum Gott nicht machen.
V. 4. Mir selbst zum Strick verlangen.

22. Herr, wie du willt, so schick's mit mir
Im Leben und im Sterben;
Mein Sehnen steht allein nach dir ꝛc.
Sonst, wie du willt! Gieb nur Geduld.

III. Aufzunehmen:

1.

In eigner Melodie. (Matth. 6, 9—13.)

1\. Vater unser im Himmelreich,
Der du uns Alle heißest gleich
Brüder seyn, und dich rufen an,
Und willt das Beten von uns han:
Gieb, daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh' von Herzensgrund.

2\. Geheiligt werd' der Name dein!
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß auch wir leben heiliglich,
Nach deinem Namen würdiglich.
Herr, behüt' uns vor falscher Lehr',
Das arm', verführet Volk bekehr'!

3\. Es komm' dein Reich zu dieser Zeit,
Und dort hernach in Ewigkeit;
Der heilig Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei;
Des Satans Zorn und groß' Gewalt
Zerbrich, vor ihm dein' Kirch' erhalt.

4\. Dein Will' gescheh, Herr Gott, zugleich
Auf Erden, wie im Himmelreich!
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam seyn in Lieb' und Leid,
Wehr und steu'r allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

5\. Gieb uns heut' unser täglich Brod,
Und was man darf zur Leibesnoth,

Behüt uns vor Unfried und Streit
Vor Seuchen und vor theurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg' und Geizes müßig gehn.
6. All' unsre Schuld vergieb uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern.
Zu dienen mach uns All' bereit
In rechter Lieb' und Einigkeit.
7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Feind anficht,
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst't,
Und durch des heilgen Geistes Trost.
8. Von allem Uebel uns erlös,
Es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös uns vom ewigen Tod
Und tröst' uns in der letzten Noth,
Bescheer uns auch ein selig End',
Nimm unsre Seel' in deine Händ'.
9. Amen, das ist, es werde wahr!
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Das wir hiemit gebeten han;
Auf dein Wort, in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein!

Luther, g. 1483 † 1546.

2.

Mel. Mein Jesu, der du mich ꝛc. (Jerem. 18, 19. Ps. 121. Weisheit 3, 9)

1. Herr! habe Acht auf mich!
Und reiß mich kräftiglich
Von allen Dingen;
Denn ein gefesselt Herz
Kann sich ja himmelwärts
Durchaus nicht schwingen.
2. Herr, habe Acht auf mich!
Schaff', daß mein Herze sich
Im Grund bekehre;
Trifft vom verborgnen Bann
Dein Auge noch was an,
Herr, das zerstöre!
3. Herr, habe Acht auf mich!
Hast du allmächtiglich
Den Strick zerrissen,
So laß, dem Feind zu Trutz,
Mich deinen starken Schutz
Nun stets genießen.
4. Herr, habe Acht auf mich!
Die Schlange mühet sich,
Mit ihren Tücken
Ein Herz, das du befreit,
Von der Einfältigkeit
Bald zu verrücken.
5. Herr, habe Acht auf mich!
Die Welt legt listiglich
In solchen Dingen,
Die sie unschuldig nennt,
Weil sie sich selbst nicht kennt,
Viel' Netz' und Schlingen.
6. Herr, habe Acht auf mich!
Tödt' in mir mächtiglich
Die Eigenliebe,
Trägheit, Lust, Furcht und Neid,
Menschengefälligkeit,
Unlautre Triebe!
7. Herr, habe Acht auf mich!
Und laß mich ritterlich
Den Kampf bestehen,
Wenn Satan, Sünd' und Welt
Mich stürmend überfällt,
Nicht übergehen.
8. Herr, habe Acht auf mich!
Die Liebe nennet dich
Israels Hüter;
Du schläfst und schlummerst nicht,
Dein blitzend Angesicht
Schlägt Feinde nieder.
9. Herr, habe Acht auf mich!
Dein Herz ist mütterlich,
Das heißt dich wachen;
Das Kind liegt sorgenlos
Sanft in der Mutter Schoos,
Die wird's schon machen.
10. Herr, habe Acht auf mich!
O zeuch mich ganz in dich
Mit Leib und Seele!
Dein bin ich, du bist mein,
Du, den ich mir allein
Zum Hort erwähle.

11. Herr, habe Acht auf mich
Beim letzten Kampf, wenn ich
Von hinnen scheide;
Führ mich durch dein Geleit
In deine Herrlichkeit
Zur ewgen Freude.

II. Von Gott.

A. Gottes Wesen und Eigenschaften.

I. Auszulassen:

Nr. 28. Lobe den Herren, den ewigen Vater ꝛc.
Nr. 31. Gott, du bist selig ohne mich.
Nr. 32. Herr Gott, du bist die Zuflucht ꝛc.
Nr. 39. Erhabne Majestät.

II. Zu ändern:

23. Wir glauben All'.
V. 2. Seinen Sohn und unsern Herren ꝛc.
Gleicher Gott von Macht und Ehren ꝛc.
Für uns, die waren verloren.
V. 3. Und mit Gaben zieret schöne.

25. Allein Gott in der Höh' ꝛc.
V. 1. Gott Wohlgefallen an uns hat.
V. 2. Wir loben und anbeten dich ꝛc.
Unermessen ist deine Macht,
Fortan geschieht, was du bedacht.
Wohl uns des guten Herren!
V. 3. Versöhner deren, die verloren
V. 4. Allerheilsamster Tröster! (ohne: Du)
Vor's Teufels Macht fortan behüt ꝛc.
Wend' allen Jammer ab und Noth.

27. Gott, der Vater, wohn' uns bei.
Wird in der Lesart des Originals angenommen:

Eigene Melodie. (Math. 28, 19.)

1. Gott, der Vater, wohn' uns bei
Und lass' uns nicht verderben,
Mach' uns aller Sünden frei
Und helf' uns selig sterben,
Vor dem Teufel uns behüt'
Durch einen rechten Glauben,
Bewahr' uns vor der Höllen Glut
Durch ein herzlich Vertrauen.
Wir befehlen uns dir gar
In aller unsrer Nothe,
Daß du uns behüten wollst
Vor dem ewigen Tode.
Amen, Amen, das sei wahr!
So singen wir Hallelujah!

2. Jesus Christus wohn' uns bei
Und laß uns nicht verderben ꝛc.

3. Heilger Geist, der wohn' uns bei
Und laß uns nicht verderben ꝛc.

Luther, g. 1483 † 1546.

30. Anbetungswürd'ger Gott.

Wird in der Lesart des Originals angenommen:

Eigene Melodie. (Ps. 96.)

1. Verklärte Majestät,
Anbetenswürdig Wesen!
Unendlich größrer Gott,
Als wir geschrieben lesen!
Ach, flöße meiner armen Seele
Ein ehrfurchtvolles Schauern ein;
Laß, wenn ich deinen Ruhm erzähle,
Mich tief vor dir gebeuget seyn!

2. Du bist ein selig Gut,
Du weißst von keinem Leide;
Dein tiefer Abgrund ist
Ein Meer vollkommner Freude.
Du konnt'st in süßer Stille schweben,
Eh' dich der Engel Schaar geehrt;
Es war dein allgenugsam Leben
Von keiner Einsamkeit gestört.

3. Dein Seligseyn wuchs nicht
Durch Schöpfung dieser Erden;
Du konnt'st durch meinen Fall
Nicht unglückselig werden.
Doch stellt dein Sohn zu solcher Mühe
Sich für mich schnöden Sünder ein,
Daß er mich wieder zu dir ziehe, —
Als könnt'st du sonst nicht selig seyn.

4. Du kannst mit größtem Recht
Allein gewaltig heißen;
Dein Wink, Herr, kann die Welt
Aus ihren Fugen reißen.
Es ist kein Ziel in deiner Stärke,
Dein Wort trägt diese schwere Welt.
Das ist das kleinste deiner Werke,
Was Jeder für unmöglich hält.

5. Du bist der Herren Herr,
Den Erd' und Himmel scheuet,
Der allen Königen
Den Thron und Scepter leihet.
Dich fürchten alle Majestäten,
Dich bete jede Herrschaft an!
Du kannst uns Leib und Seele tödten,
Was kein zerbrechlich Scepter kann.

6. Du bist es, der allein
Unsterblichkeit besitzet,
Und Andre, wenn er will,
Vor Tod und Gruft beschützet.
Was die erschaffnen Geister haben,
Das tragen sie von dir zu Leh'n;
Du kannst sie in ihr Nichts begraben,—
Du selber bleibest ewig stehn.

7. Ein unzugänglich Licht
Muß dir zur Wohnung dienen,
Ein Glanz, der noch zu klar
Den lichten Seraphinen;
Ein Blitz, der selbst die Engel blendet,
Wenn er auf ihre Stirnen fällt,
Von welchem sich ihr Antlitz wendet,
Und sich vor Scham verhüllet hält.

8. Welch sterblich Auge hat
Dein Wesen je geschauet?
Wer lebet, der es sich
Im Fleisch zu sehn getrauet?
Du siehst zwar, wie am hellen Morgen,
Was Nacht und Abgrund in sich schleußt:
Uns aber bleibst du wohl verborgen,
Du unsichtbarer, großer Geist!

9. Was wir von deinem Rath
Zu unsrem Heile wissen,
Das hast du selbst zuvor
Uns offenbaren müssen.
Der Sohn, den deine Seele liebet,
Und den dein Vaterschoos umschließt,
Der ist's, der uns die Nachricht giebet,
Die unsrem Glauben nöthig ist.

10. Doch hier erkennen wir
Dich noch gar unvollkommen;
Wird aber dermaleins
Der Vorhang weggenommen,
So werden wir erst unsre Blöße
Mit vieler Scham und Demuth sehn,
Und, reinster Geist, von deiner Größe
In Ewigkeit entzücket stehn.

11. Indessen sei dein Ruhm
Mit Schwachheitskraft besungen;
Nimm hin ein Kinderlob
Von unsern blöden Zungen!
Wirst du dereinst den Mund verklären,
So wird er deine Majestät
Mit einem bessern Liede ehren,
Das stärker deinen Ruhm erhöht!

Rambach, g. 1695 † 1735.

33. Höchste Vollkommenheit.

V. 5. Schluß: Spiegel deiner Gottheit sind.

34. Der Herr ist Gott.

Wird ganz in der Lesart des bestehenden Gesangbuchs angenommen, außer den 2 Schlußzeilen von Vers 2.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc. (Jes. 45, 5. 6. Ps. 95, 1—8.)

1. Der Herr ist Gott, und keiner mehr,
Frohlockt ihm alle Frommen!
Wer ist ihm gleich, wer ist wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß,
Er ist unendlich, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist;
Wer strebet nicht vergebens
Ihn auszusprechen? Wer ermißt
Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern her;
Eh' noch die Erde ward, war er,
Und eh' die Himmel waren.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet;
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Die seine Kraft erfüllet.
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen und auch offenbar
In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet was er schafft,
Der Wesen ganze Kette;
Bei ihm ist Weisheit und Verstand,
Und er umspannt mit seiner Hand
Die Erde samt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah'? Ist er nicht fern?
Weiß er nicht Aller Wege?
Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn
Ein Mensch verbergen möge?
Umsonst hüllt ihr in Finsterniß
Was ihr beginnt; er sieht's gewiß,
Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über Alle.
Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld;
Ein Vater, der verschonet.

7. Unsträflich bist du, heilig, gut,
Und reiner, als die Sonne,
Wohl dem, der deinen Willen thut,
Denn du vergiltst mit Wonne.
Du hast Unsterblichkeit allein,
Bist selig, wirst es ewig seyn;
Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank,
Anbetung, Preis und Ehre;
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr, alle seine Heere!
Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich, wer ist, wie er,
So herrlich, so vollkommen?

Cramer, g. 1723 † 1788.

36. Gott lebet! sein Name ꝛc.

V. 3. In linden und leichten, erträglichen Tagen ꝛc.
Ist aber ein ernstliches Treffen zu wagen.

37. Jehovah, hoher Gott ꝛc.

V. 3. Und läßt auch Furcht und Zweifel sich vergehn;
Wenn gleich manch Wetter sich zusammenzieht.

V. 4. Anfang: Vor dir erbebt das Thal, und Felsen splittern,
Du bist's, dem Wind und Meer zu Dienste steht.

38. Wie herrlich ist, o Gott.

Wird in der Lesart des Originals angenommen:

Mel. Nun danket Alle Gott. (Apostelgesch. 14, 17. Sprüche 23, 26.)

1. Wie herrlich ist, o Gott,
Dein Ruhm in allen Landen!
Die Himmel und ihr Heer
Sind durch dein Wort entstanden;
Du sprichst, und es geschieht;
Gebeutst, so steht es da!
Mit Allmacht bist du mir
Und auch mit Güte nah.

2. Du bist der Gott der Kraft,
Dich preisen Erd' und Meere,
Und Himmel predigen
Die Wunder deiner Ehre.
Dich bet' ich dankbar an;
Mein Heil kommt von dem Herrn.
Du hörst der Menschen Flehn,
Und du errettest gern.

3. Wenn ich die Himmel seh',
Die du, Herr, ausgebreitet,
Der Sonne Majestät,
Den Mond, den du bereitet,
So sprech' ich: „was ist doch
„Der Mensch, daß du sein denkst,
„Und daß du täglich uns
„Unzählig Gutes schenkst?"

4. Wie Schafe läßst du uns
Auf grüner Aue weiden,
Nährst uns mit Speis' und Trank,
Füllst unser Herz mit Freuden.
Du sahst mich, eh' der Grund
Der Welt geleget war,
Stundst meiner Mutter bei,
Als sie mich dir gebar.

5. Du wogst mein Glück mir dar,
Und Leiden, die mich üben;
Und meiner Tage Zahl
Ist in dein Buch geschrieben.
Du bist der Frommen Schutz;
Du bist der Müden Ruh';
Ein Gott, der gern verzeiht;
Wie gnädig, Gott, bist du!

6. Herr, dein Gebot ist Heil,
Dein Weg ist Fried' und Leben!
Wie sollt' ich dir, dem Gott
Der Liebe, widerstreben?
Umsonst lockt mich die Welt,
Die breite Straßen zieht:
Ich hasse ihren Weg,
Weil mich dein Auge sieht.

7. Auch wenn kein Mensch mich sieht,
Will ich die Sünde fliehen,
Denn du wirst alle Welt
Vor dein Gericht einst ziehen.
Ich will, wenn sich mein Fleisch
Hinsehnt, wo du nicht bist,
Bedenken, daß mein Leib,
O Gott, dein Tempel ist.

8. Was frag' ich außer dir
Nach allem Glück der Erde,
Wenn ich nur deiner Huld,
O Gott, versichert werde?
Wie sanft ist dein Gebot:
„Gieb mir dein Herz, mein Sohn,
Und wandle meinen Weg;
Ich bin dein Schild und Lohn."

41. Der Vater kennt dich ꝛc.

V. 4. Ihn täuscht nicht Lug, noch Frevlertrug.

42. O großer Geist ꝛc.

V. 2. Von welchem man dich könnt' umschlossen schauen;
Denn schon dein Saum
Füllt seinen Raum;
Es müssen Himmel, Meer und Erden ꝛc.

V. 4. In Mark und Bein,
Und unsers Geists geheimste Tiefen,
Muß, Herr, dein Flammenauge prüfen.

44. Gott ist getreu! Er selbst.

V. 6. Mitte: Gott ist getreu! Ob noch so mancherlei
Daheim und draußen mich und Andre kränkt.

45. Gott, vor dessen Angesichte.

V. 3. Du bist nur der Frommen Freund,
Allem Bösen bist du feind;
V. 6. Anfang: Jede Neigung und Begierde,
Jede That sei dir geweiht.

46. Gerechter Gott! Vor dein Gericht.

Wird in der Lesart des Hohenlohischen Gesangbuchs angenommen:

Mel. Es ist das Heil ꝛc. (2 Cor. 5, 9. 10.)

1. Gerechter Gott! Vor dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen,
Und sich vor deinem Angesicht
Ihr Urtheil lassen fällen.
Du schaust von deinem hohen Thron,
Ohn' alles Ansehn der Person,
Auf alle Menschenkinder.

2. Du bist des Satans Werken feind
Und hassest gottlos Wesen;
Der ist gewißlich nicht dein Freund,
Der sich zum Zweck erlesen,
Was dein gerecht Gesetz verbeut,
Und der sich wahrer Heiligkeit
Von Herzen nicht beflissen.

3. Du liebest das, was recht und gut,
Und bist ein Freund der Frommen;
Wer glaubt und deinen Willen thut,
Wird von dir aufgenommen;
Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl,
Ist er gleich nicht so, wie er soll,
Nach dem Gesetz vollkommen.

4. Du öffnest deine milde Hand,
Das Gute zu belohnen,
Und giebest, als ein Liebespfand,
Den Frommen schöne Kronen.
So zeigest du vor aller Welt,
Daß es dir herzlich wohlgefällt,
Wenn man das Gute liebet.

5. Doch bleibt auch was die Bosheit thut,
Von dir nicht ungerochen.
Ein Abgrund voller Qual und Glut
Wird denen zugesprochen,
Die sich mit Sündenlust befleckt,
Ja, deine Hand ist ausgestreckt,
Sie hier bereits zu strafen.

6. Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen,
Das Feuer, das auf Sodom fällt,
Egyptens lange Plagen;
Und andre Wunder deiner Macht
Bezeugen, wenn dein Zorn erwacht,
Wie du nach Werken lohnest.

7. Bleibt hier viel Böses ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet,
So kommt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet;
Da wird sich die Gerechtigkeit,
Die jedem die Vergeltung beut,
Am herrlichsten beweisen.

8. Gerechter Gott! Laß meinen Sinn,
Wie du, das Gute lieben;
Nimm alle Lust zur Sünde hin,
Wirk' inniges Betrüben,
Wenn sich dieß Uebel in mir regt;
Dein Herz, das lauter Gutes hegt,
Sei meines Herzens Vorbild.

9. Und weil vor dir, gerechter Gott,
Kein Sünder kann bestehen,
Der nicht des Mittlers Blut und Tod
Zum Schild sich ausersehen;
So gieb mir die Gerechtigkeit,
Die mich von deinem Zorn befreit,
Durch sein Verdienst zu eigen.

Rambach, g. 1693 † 1735.

47. Gott richtet immerdar ꝛc.

V. 2. Folg' nicht dem lockenden Gesichte
Der Sünden, die sich schmeichelnd nah'n;
Die Lust entflieht, — mit ihrer Flucht ꝛc.

V. 7. Du wirst ja nicht von schwachen Leuten
Gerichtet; nein! vom Herrn der Welt.

49. Der Herr ist gut, in dessen Dienst.

V. 4. So können wir in stillem Frieden sitzen.

50. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

V. 5. Je mehr ich dieß Gebot erfülle.

52. Abgrund wesentlicher Liebe.

V. 1. Arzt für unsrer Seele Schaden.

53. Geht hin, ihr glaubigen Gedanken.

V. 3. Den wollt' er mir zum Mittler geben,
Den sandt' er mir von seinem Thron.

54. Getreuer Gott, wie viel Geduld.

V. 3. Du lässest auch den schlechten Baum
Nicht ohne Pflege stehen;
Du wartest sein, und suchest Frucht,
Und wenn du gleich umsonst gesucht,
Hörst du nicht auf zu bauen;
Du schonest sein von Jahr zu Jahr,
Und harrst der Frucht noch immerdar,
Eh' er wird abgehauen.

V. 5. Wohl hättest du, o Herr, das Recht,
Sie wieder zu verlassen,
Und einen ungetreuen Knecht
In Ewigkeit zu hassen.
Doch nein! das kann dein Herze nicht.

In diese Abtheilung soll Nr. 462 des Entwurfs:
Mein Gott, wie bist du so verborgen!
versetzt werden.

III. Aufzunehmen:

3.

Mel. Wie schön leucht't ꝛc. (Nehem. 9, 5.)

1. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr'
Sei unsrem Gott je mehr und mehr
Für alle seine Werke;
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sei in uns allen ihm bereit
Dank, Weisheit, Kraft und Stärke!
Klinget,
Singet:
„Gnädig, herrlich,
„Heilig, heilig,
„Heilig ist Gott
„Unser Gott, der Herr Zebaoth!"

2. Hallelujah! Preis, Ehr' und Macht
Sei auch dem Gotteslamm gebracht,
In dem wir sind erwählet,
Das uns mit seinem Blut erkauft,
In dessen Tod wir sind getauft,
Das sich mit uns vermählet.
Heilig,
Selig
Ist die Freundschaft
Und Gemeinschaft,
Die wir haben,
Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heilger Geist,
Sei ewiglich von uns gepreist,
Durch den wir neu geboren,
Der uns mit Glauben ausgeziert,

Dem Bräutigam uns zugeführt,
Den Hochzeittag erkoren!
Heil uns,
Heil uns!
Da ist Freude,
Da ist Weide,
Himmlisch Manna,
Und ein ewig Hosianna!

4. Halleluja! Lob, Preis und Ehr'
Sei unsrem Gott je mehr und mehr,
Und seinem großen Namen!
Stimmt an mit aller Himmel Schaar,
Und singet nun und immerdar,
Mit Freude: Amen! Amen!
Klinget,
Singet:
„Gnädig, herrlich,
„Heilig, heilig,
„Heilig ist Gott,
„Unser Gott, der Herr Zebaoth!"

4.

Mel. Sollt' ich meinen Gott rc. (Ps. 139. 1 Petr. 5, 12.)

1. Herr! allwissend und allsehend,
Deiner Welt unendlich nah!
Vor dir bin ich, stehend, gehend,
Sitz' ich wo, so bist du da.
All mein Denken, all mein Sorgen,
So geheim, so schwach es sei,
Steht vor dir entdeckt und frei:
Nichts ist deinem Aug' verborgen;
Du bist um und an um mich,
Waltend, wach und väterlich.

2. Jeden Weg, Herr, den ich mache,
Jedes Wort, das aus mir fließt;
Wo ich hoffe, weine, lache,
Wo mein Herz durchkümmert ist;
Wo ich, voll erhitzten Blutes,
Will, was ich nicht wollen soll;
Wo ich, guter Triebe voll,
Dankbar, eifrig, guten Muthes,
Deinem Tempel laufe zu: —
Alles das durchschauest du.

3. Ja, du schaffst, was ich beginne,
Und du giebst mir's an die Hand.
Was ich irgend Schönes sinne,
Ist gewiß nicht mein Verstand.
Was ich jeden Tag verrichte,
Sei es wichtig oder klein,
Leitest du, Gott, weislich ein;
Meinen Rath machst du zunichte.
Droht Versuchung dort und hier,
Hältst du deine Hand ob mir.

4. Deine Einsicht zu ergründen,
Reicht der Menschen Witz nicht hin.
Deines Waltens Art zu finden,
Ist zu viel für meinen Sinn.
Deine Nähe, deine Ferne,
Deine Größe, die die Welt
Denkt, schafft, trägt, bewegt, erhält,
Ist, je mehr ich forsch' und lerne,
Einem niedern Wurm zu hoch,
Der erst aus der Erde kroch.

5. Führ' ich durch des Himmels Breiten
Zu der Sonn= und Sternenbahn;
Lief' ich durch der Länder Weiten
Hin, so weit man laufen kann;
Flög' ich, als mit Adlersflügeln,
Wo der junge Morgen blüht,
Wo des Tages Licht verglüht
An den goldbemalten Hügeln,
Zög' ich gar dem Grabe zu
Und der Höll': — auch da bist du!

6. Schlich' ich mich auf öde Haiden,
In die Wüsten, fern am Meer;
Würd'st du mich auch da begleiten,
Ja, mich führen selbst daher.
Spräch' ich: „Dunkel soll mich decken!"
Ist die Nacht dir nicht auch Tag?
Und vor deinem Aug' — wer mag
Sich in Finsterniß verstecken?
Meines Herzens tiefster Grund,
Wunsch und Sorge sind dir kund.

7. Schon mein Gott im Mutterleibe,
Hast du mich zur Welt gebracht.
Schon bedacht war, wo ich bleibe,
Schon die Herberg angesagt.
Alle meine Lebenstage,
Meine erst' und letzte Nacht,
Waren schon von dir durchdacht,

Jeder Stunde Lust und Plage,
Jeder Schickung Sonderheit
Bis zum Rand der Lebenszeit.

8. O wie sind die Werke wichtig,
Die dein Wort ins Leben rief!
Und wie ist dein Denken richtig,
Reich und scharf, genau und tief!
Welche liebende Gedanken
(Hier erstaun' und weine ich)
Wendest du mein Gott an mich
Ohne Maas und Zahl und Schranken?
Durch die Nacht erwäg' ich dieß,
Und kein Schlaf thut mir so süß.

9. Manche wollen, Gott der Götter,
Deine Werk' und dich nicht sehn!
Möge doch der Rath der Spötter
Bald und ganz zu Grunde gehn,
Die dein Gnadenwerk nicht spüren,
Vom Gefühl der Gottheit los,
Nur in ihrer Thorheit groß,
Gute Seelen gern verführen.
Hilf mir, wie sie mich verschmähn,
Allzeit ihnen widerstehn.

10. Gott, du kennest Herz und Sinnen;
Siehe recht genau auf mich
Und erforsche mein Beginnen:
Etwan lieb' und fürcht' ich dich,
Etwan siehst du manche Blöße,
Und mich noch nicht treu genug,
Etwan steckt noch wo ein Trug,
Etwan ist mein Herz noch böse!
Gott, da wende mich noch heut'
Auf den Weg der Seligkeit!

Lehmus, g. 1707 † 1788.

5.

Mel. Es ist gewißlich. (Wär' Gott nicht mit uns.) Ps. 145.

1. Es muß ein treues Herze seyn,
Das uns so hoch kann lieben,
Da wir doch Alle, groß und klein,
Was gar nicht gut ist, üben;
Gott muß nicht anders seyn als gut,
Daher fleußt seiner Güte Fluth
Auf alle seine Werke.

2. Drum, Herr, so sollen dir auch nun
All' deine Werke danken,
Voraus die Heil'gen, deren Thun
Sich hält in deinen Schranken:
Die sollen deines Reichs Gewalt
Und unvergängliche Gestalt
Mit vollem Munde rühmen.

3. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm
Durch alle Welt erklinge,
Daß Jedermann im Heiligthum
Dir Dienst und Opfer bringe.
Dein Reich, das ist ein ewig Reich,
Dir selbst ist deine Herrschaft gleich,
Der du kein End' erreichest.

4. Der Herr ist bis in unsern Tod
Beständig bei uns allen,
Erleichtert unsers Kreuzes Noth,
Und hält uns, wenn wir fallen.
Er steuert manchem Unglückslauf,
Und hilft uns wieder freundlich auf,
Wenn wir dahingesunken.

5. Herr! Aller Augen sind nach dir
Und deinem Stuhl gekehret;
Denn du bist's ja, der Alles hier
So väterlich ernähret;
Du thust auf deine milde Hand,
Machst froh und satt, was auf dem Land,
In Meer und Lüften lebet.

6. Du meinst es gut und thust uns Gut's,
Auch da wir's oft nicht denken;
Wie Mancher ist betrübten Muths,
Und frißt sein Herz mit Kränken,
Besorgt und fürchtet Tag und Nacht:
Gott hab' ihn gänzlich aus der Acht
Gelassen, und vergessen.

7. Nein! Gott vergißt der Seinen nicht,
Er hat zu große Treue,
Und neigt zu uns sein Angesicht,
Daß er zuletzt erfreue.
Geht's gleich bisweilen herb und schlecht,
Ist er doch heilig und gerecht
In allen seinen Wegen.

8. Der Herr ist nah' und stets bereit,
Wo man ihn kindlich ehret,

Und wer nur ernstlich zu ihm schreit,
Der wird gewiß erhöret.
Gott weiß wohl, wer ihm günstig sei,
Und solchem steht er dann auch bei,
Wenn ihn die Angst umtreibet.
9. Den Frommen wird kein Trost versagt,
Gott thut, was sie begehren;
Er weiß das Unglück, das sie plagt,
Und zählt all' ihre Zähren,
Und reißt sie endlich aus der Last.
Den aber, der sie kränkt und haßt,
Wird er zu Boden stürzen.
10. Dieß Alles, und was sonsten mehr
Lob, Dank und Preis kann bringen,
Das soll mein Mund zum Ruhm und Ehr'
Des Höchsten täglich singen;
Und also thut auch immerfort,
Was lebt und webt an jedem Ort,
Das wird Gott wohlgefallen!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

(Anfang des Originals: Ich, der ich oft in tiefes Leid.)

B. Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

I. Auszulassen:

Nr. 71. Fürwahr du bist, o Gott, verborgen. (s. Nr. 462.)
Nr. 73. Unerforschlich sei mir immer.

II. Zu ändern:

58. Wie sind die Werke groß und viel.
V. 4. Schluß: Strahlt der Scepter, den du trägest.
V. 6. Anfang: Ich seh' der Fische spielend Heer.

59. Sei willig, Seele, Gott zu loben.
V. 5. Er darf nur wollen — und es ehret
Die Schöpfung folgsam ihren Herrn.

60. Gott! Erd' und Himmel.
Wird in der Lesart des Originals angenommen:

Mel. Vom Himmel hoch. (Offenb. 4, 11. Ps. 148.)

1. Gott! Erd' und Himmel samt dem Meer
Verkünden deine Macht und Ehr';
Auch zeugen alle Berg' und Thal',
Daß du ein Herr seist überall.
2. Die Sonne geht uns täglich auf,
Der Mond hält seinen Himmelslauf,
So sind auch alle Stern' bereit,
Zu preisen deine Herrlichkeit.
3. Die Thier' und Vögel aller Welt,
Und was das Meer im Schooße hält,
Zeigt uns frei an ihm selber an,
Was deine Kraft und Weisheit kann.
4. Du hast den Himmel ausgestreckt,
Mit Wolkenheeren überdeckt,
Und sorgest, daß in Majestät
Der Sterne Kreis ums Erdreich geht.
5. Du bist's, der alle Ding' regiert,
Den Himmel und das Erdreich ziert,
So wunderbar, daß es kein Mann
Erforschen noch ergründen kann.
6. Wie mag doch unsre Blödigkeit
Ausgründen deine Herrlichkeit,
So wir ja Dinge nicht verstehn,
Womit wir allezeit umgehn!
7. Wie lieblich ist, Herr, und wie schön,
Was du geschaffen, anzusehn,
Doch wie viel lieblicher bist du,
O Herr, mein Gott, in deiner Ruh'!

8. Du schließest Erd' und Himmel ein,
Dein Herrschen muß voll Wunder seyn;
Du bist ein Herr in Ewigkeit,
Von unnennbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und heilger Geist,
Dein Name, der allmächtig heißt,
Sei hoch gelobt in Ewigkeit!
So sprechen wir mit Innigkeit!

Böhmische Brüder.

63. Sollt' ich meinen Gott.

V. 7. Daß ich jeden lieben Morgen.
V. 8. Mir mein frommer Gott zu gut.
V. 9. Sind nur Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke,
Und von dieser schnöden Welt,
Die mich hart gefangen hält,
Durch das Kreuz mich zu ihm lenke.

64. Mein Gott, du bist und bleibst.

V. 6. Wer nur an Jesum glaubet,
Der findet dort
Den sichern Ort,
Wo uns ein beßres Leben
Auf ewig wird gegeben.

65. Ich singe dir mit Herz und Mund.

V. 5. Schluß: Zu seiner Zeit gewinnt?
V. 11. Anfang: Du zählst, wie oft ein Frommer wein'.
V. 14. Dein Schirm und Hilfe, Schild und Heil.

66. Alles ist an Gottes Segen.

V. 3. Schluß: Die mir wahre Ruhe bringen,
Ruhe für ein Gotteskind.

67. Ich weiß, mein Gott.

V. 11. Doch wer ihn freudig ziehet,
Kommt endlich, Herr, durch deinen Geist
Dahin, wo Wonne blühet.

69. Du bist's, dem Ruhm und Ehre.

Wird ganz in der Lesart des bestehenden Gesangbuchs angenommen:

Mel. Lobt Gott, ihr Christen. (Ps. 13, 6.)

1. Du bist's, dem Ehr' und Ruhm gebührt,
Und dieß, Herr, bring' ich dir.
Mein Schicksal hast du stets regiert,
Und stets warst du mit mir.

2. Oft wenn nach Trost die Seele rang,
Und Trost mich Armen floh,
Rief ich voll Sehnsucht: „Herr, wie lang?"
Und wurde wieder froh.

3. Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank,
Und rief: „Herr, rette mich!"
So halfst du mir; mit welchem Dank,
Mein Gott, erheb' ich dich!

4. Betrübte mich des Feindes Haß,
So klagt' ich dir den Schmerz;
Du halfst mir, daß ich ihn vergaß,
Und gabst Geduld in's Herz.

5. Wenn ich der Tugend Pfad verlor,
Und mich verschuldet sah,
Rief ich zu dir, mein Gott, empor,
Und Gnade war mir nah'.

6. Herr, für die Leiden dank' ich dir,
Durch die du mich geübt,
Und für die Freuden, welche mir
Dein milder Segen giebt.
7. Dir dank' ich es, daß die Natur
Mich nährt und mich erfreut;
Ich schmeck' in jeder Kreatur,
Gott, deine Freundlichkeit.
8. Ich danke dir für deinen Sohn,
Der für mich Sünder starb,
Und der zu deinem Gnadenthron
Den Zugang mir erwarb.

9. Wie sehr liebt Gott der Menschen Wohl!
Erheb' ihn, Volk des Herrn!
Die Erd' ist seiner Güte voll,
Er hilft und rettet gern.
10. Er hilft, und läßt die Taurigkeit
Bald vor uns übergehn;
Und will nach kurzer Prüfungszeit
Zum Himmel uns erhöhn.
11. Vergiß nicht, Seele, was dein Gott
Bisher an dir gethan;
Verehr', und halte sein Gebot,
Und bet' ihn ewig an!

Nach Gellert.

III. Aufzunehmen:

6.

Mel. Vom Himmel hoch. (Ebr. 1, 14.)

1. Herr Gott! Dich loben Alle wir,
Und sollen billig danken dir
Für deine Engel, rein und schön,
Die deinem Sohn zu Dienste stehn.
2. Sie glänzen hell und leuchten klar,
Und sehen dich ganz offenbar,
Sie hören deine Stimm' allzeit
Und sind voll göttlicher Weisheit.
3. Sie feiern nicht und schlafen nie,
Mit allem Fleiße streben sie,
Daß sie, Herr Christ, sei'n immerdar
Um dich, und um der Deinen Schaar.
4. Gleich einem Löwen geht der Feind,
Der uns im Zorn zu schaden meint;
Sein Trachten steht allein darauf,
Wie von ihm werd' zertrennt dein Hauf'.
5. Und wie er längst gebracht in Noth
Die Welt, führt er sie noch zum Tod.
Kirch', Wort, Gesetz und Ehrbarkeit
Zu tilgen ist er stets bereit.
6. Indessen wacht der Engel Schaar,
Die Christo folget immerdar,
Und schützet seine Christenheit
Und wehrt des Drachen Listigkeit.
7. Am Daniel wir lernen das,
Als dort er unter Löwen saß;
Deßgleichen auch dem frommen Lot
Der Engel half aus Sodoms Noth.
8. Elisa in der Engel Schutz
Erschrickt nicht vor der Feinde Trutz,
Den Männern in der heißen Flamm'
Ein Engel bald zur Hilfe kam.
9. Also schirmt Gott noch heutzutag
Vor'm Uebel und vor mancher Plag'
Durch seiner lieben Engel Heer,
Die er als Wächter stellt umher.
10. Darum wir billig loben dich,
Und danken All', Gott, ewiglich,
Wie auch der lieben Engel Schaar
Dich preiset jetzt und immerdar.
11. Und bitten dich, du wollst allzeit
Dieselben heißen seyn bereit,
Zu schützen deine kleine Heerd':
So bleibt dein göttlich Wort im Werth.

Nach Phil. Melanchthons: Dicimus grates etc. und der alten Uebersetzung des Paul Eberus.

7.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. (Ps. 91.)

1. Du, Herr der Seraphinen,
Dem alle Engel dienen
Und zu Gebote stehn;
Du aller Wesen Meister,
Du Vater aller Geister,
Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn!
2. Die Fürsten und die Thronen,
Die in dem Himmel wohnen,

Giebst du zu meiner Wacht;
Sie sehn dein Angesichte
Im höchst vollkommnen Lichte,
Doch nehmen sie auch mich in Acht.
3. Ich preise deine Güte
Mit dankbarem Gemüthe
Für diese Wunderschaar;
Ich rühme deine Rechte
Für diese deine Knechte,
Die mich beschirmen vor Gefahr.
4. Laß ferner mich behüten
Vor aller Feinde Wüthen
Durch diese Himmelswach';
Laß sie auf meinen Wegen
Die Hand mir unterlegen,
So bleib' ich frei von Ungemach.
5. Doch sollen sie nicht weichen,
So laß mich ihnen gleichen
In wahrer Heiligkeit.
Wie sie die Kinder lieben,
Und sich in Demuth üben,
So mach auch mich dazu bereit!
6. Sie thun ja deinen Willen;
Den laß auch mich erfüllen,
Und leben fromm und rein!
O laß mich schon auf Erden
Auch ihnen ähnlich werden,
Stets diese reinen Geister scheu'n!
7. Hilf Aug' und Hand bezähmen,
Kein Aergerniß zu nehmen;
Lehr mich behutsam seyn;
Laß auch in meinem Leben
Mich Aergerniß nie geben,
Denn beides bringet Höllenpein!
8. Zuletzt, Herr, wenn ich scheide,
Führ mich zu deiner Freude
Durch deine Engel ein;
Da werd' ich erst dich loben,
Und in dem Himmel droben
Dir mit den Engeln ähnlich seyn!

Schmolke, g. 1672 † 1737.

III. Sünde und Erlösung.

I. Auszulassen:

Nr. 76. Du, der kein Böses thut.

II. Zu ändern:

81. Ewge Liebe! Mein Gemüthe
Waget einen kühnen Blick rc.

83. Nun freut euch, liebe Christen g'mein.
V. 3. Mit ihnen war's verdorben.
V. 5. Und sei das Heil dem Armen,
Hilf ihm aus seiner Sünden Noth,
Erwürg für ihn den bittern Tod,
Und laß ihn mit dir leben.
V. 6. Er ging in meiner armen G'stalt.
V. 8. Vergießen wird er mir mein Blut rc.
Mein' Unschuld trägt die Sünde dein;
V. 9. Der dich in Trübniß trösten soll.
V. 10. Schluß: Das lass' ich dir zuletzte.

III. Aufzunehmen:

8.

Eigene Melodie. (Röm. 5. Cap. 3, 12.)

1. Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen.
Dasselbe Gift ist uns vererbt;
Wir konnten nicht genesen

Ohn' Gottes Trost,
Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang'
Evam bezwang,
Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weil's denn die Schlang' dahin gebracht,
Daß Eva abgefallen
Von Gottes Wort, das sie verlacht,
Und dadurch zu uns Allen
Gebracht den Tod,
So war je Noth,
Daß uns nun Gott sollt' geben
Den lieben Sohn
Vom Gnadenthron,
In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde Schuld
In Adam All' verhöhnet,
So hat uns eine fremde Huld
In Christo All' versöhnet;
Und wie wir All'
Durch Adams Fall
Sind ewgen Tods gestorben:
Also hat Gott
Durch Christi Tod
Erneut, was war verdorben.

4. So er uns nun den Sohn geschenkt,
Da wir noch Feinde waren,
Der für uns ist an's Kreuz gehenkt,
Getödtet, aufgefahren,
Auf daß wir sei'n
Von Tod und Pein
Erlöst, so wir vertrauen
Auf diesen Hort,
Des Vaters Wort,
Wem wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort',
Die Wahrheit und das Leben,
Des Vaters Rath und ewges Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu einem Schutz,
Daß wir mit Trutz
An ihn fest sollen glauben,
Darum uns bald
Niemands Gewalt
Aus seiner Hand wird reißen.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht,
Sein Heil ist ihm gar ferne,
Der Trost bei einem Menschen sucht,
Und nicht bei Gott, dem Herren.
Denn wer ihm will
Ein ander Ziel
Ohn' diesen Tröster stecken;
Den kann gar bald
Satans Gewalt
Mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und dem vertraut,
Wird nimmermehr zu Schanden;
Denn wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich stößt zuhanden
Viel Unfalls hie; —
Hab' ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt
Auf Gottes Trost,
Er hilft den Gläubgen allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus Herzensgrund,
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heilig Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
All' Sünd' und Schuld;
In deine Huld
Setz' ich all mein Vertrauen,
Wer sich nur fest
Darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr, meinen Füßen ist dein Wort
Ein Licht, deß acht' ich gerne,
Es weist auf meinen Weg mich fort
Zu dir, dem Morgensterne;
Wo der aufgeht,
Alsbald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist
Gewiß verheißt,
Wenn wir die Hoffnung haben.

Laz. Spengler, g. 1479 † 1534, vorderster Rathschreiber seiner Vaterstadt Nürnberg.

9.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt. (Röm. 7, 18. 25.)

1. Ach, mein Jesu, welch Verderben
Wohnet nicht in meiner Brust!
Denn mit Adams andern Erben
Bin ich voller Sündenlust;
Ja, ich muß es dir bekennen:
Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege,
Wie verderbt mein alter Sinn,
Der ich zu dem Guten träge,
Und zum Bösen hurtig bin!
Ach, wer wird mich von den Ketten
Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden
Von der angeerbten Noth;
Heile meiner Seele Schaden,
Herr, durch deinen Kreuzestod!
Was dein Reich nicht kann ererben,
Laß in deinem Tod ersterben!

4 Ich bin schwach und von der Erden,
Weiß in mir nicht Hilfe mehr.
Soll ich neugeboren werden,
Herr, so kommt's von oben her.
Du mußt mich aus Geist gebären,
Und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff' in mir ein reines Herze,
Einen neuen Geist gieb mir,
Daß ich ja nicht länger scherze
Mit der sündlichen Begier!
Laß mich merken ihre Tücke,
Und zerreißen ihre Stricke.

6. Reize mich durch jene Krone,
Die mir droben beigelegt,
Daß ich meiner niemals schone,
Wenn ein Feind sich irgend regt,
Hilf mir beten, wachen, kämpfen,
Satan, Welt und Fleisch zu dämpfen.

7. Sollt' ich etwa unterliegen,
O so hilf mir wieder auf;
Laß in deiner Kraft mich siegen,
Daß ich meinen Lebenslauf
Unter deinen Siegeshänden
Möge ritterlich vollenden.

Gotter, 1661 † 1735.

10.

Mel. Jesus, meine Zuversicht. (Gal. 5, 16. 17. 24. 25.)

1. Hilf, Erbarmer, schaue her,
Höre meines Herzens Klage!
Ich bin arm und gnadenleer,
Stündlich drückt mich neue Plage;
Selbstsucht, Stolz und Unverstand
Reißen mich aus deiner Hand.

2. Wann erscheint der Tag einmal,
Daß ich dich nicht mehr betrübe,
Und schon hier im Pilgerthal
Dich mit festem Sinn liebe?
Wann zerbricht die böse Kraft
Der verkehrten Leidenschaft?

3. Seufzend such' ich neue Huld;
Schenke mir des Geistes Stärke!
Hebe durch dein Blut die Schuld,
Baue deine Gnadenwerke
Doch in mir recht dauernd auf!
Fördre meinen Siegeslauf!

4. Oft erscheinen mir zum Trost
Stunden, da ich dich empfinde,
Da der Feind umsonst, erbost,
Drohet deinem armen Kinde,
Da den scharfen Kampf und Krieg
Deine Allmacht krönt mit Sieg;

5. Da der neubelebte Geist,
Heiß in Lob und Dank entzücket,
Sich gewaltig dem entreißt,
Was ihm oft das Ziel verrücket,
Da des neuen Lebens Glanz
Ihn mit Sehnsucht füllet ganz.

6. Aber eilig fliehn dahin
Diese göttlich süßen Stunden;
Mein erschrockner, blöder Sinn
Fühlet schmerzlich neue Wunden,
Kämpft mit Dürre, Lauigkeit,
Sinkt zurück in Sicherheit.

7. Bald flammt eignes Feuer auf,
Von Naturkraft angeblasen;
Bald hemmt meinen Himmelslauf
Ungeduld, des Zornes Rasen,
Kleinmuth, Angst, Verschlossenheit,
Menschenfurcht und Blödigkeit.

8. Oft, wenn ich vom Fall erstand,
Fiel ich unvermuthet wieder;
Mich erhebet Gottes Hand,
Und ich sinke neu darnieder,
Und der Fleischessinn zerreißt,
Was erbauet hat der Geist.

9. Dir, mein Heiland, sei's geklagt,
Wie des Leibes Tod mich drücket!
Traurig hab' ich oft gefragt,
Kummervoll in Staub gebücket:
„O wer löset endlich noch
„Mich von diesem Todesjoch?"

10. Du, Herr Jesu, mußt es thun:
Siehe, meine Kräfte schwinden!
Wie ich bin, kann ich nicht ruhn;
Tilge du die Macht der Sünden!
Führe mich an deiner Hand,
Bringe mich in's Vaterland!

11.

Mel. Erheb', o Seele, deinen Sinn. (Joh. 3, 16. 1 Joh. 2, 4—6. Cap. 5, 3.)

1. Gedanke, der uns Leben giebt,
Wer kann dich ganz durchdenken?
„Also hat Gott die Welt geliebt,
„Uns seinen Sohn zu schenken!"

2. Hoch über die Vernunft erhöht,
Umringt mit Finsternissen,
Füllst du mein Herz mit Majestät,
Und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Bau ergründen,
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath
Von Jesu Tod ergründen.
Allein das Göttliche der That,
Das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ
Nicht meine Schuld getragen,
Nicht Gott und mein Erlöser ist,
So werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn,
Werd' ich stets irren müssen,
Und wer Gott ist, und was ich bin
Und werden soll, nicht wissen.

7. Nein! diesen Trost der Christenheit
Soll mir kein Spötter rauben,
Ich fühle seine Göttlichkeit,
Und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum,
Durch ihn des Himmels Erbe,
Dieß bin ich, und das ist mein Ruhm,
Auf den ich leb' und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand,
Im Glauben mich zu stärken,
Und bildet uns durch seine Hand
Zu allen guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern
Mit reinem Herzen thue,
So fühl' ich eine Kraft des Herrn,
Und schmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt,
Und ich zum Kreuze trete:
So weiß ich, daß er mein gedenkt,
Und thut, um was ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Der mich einst aus der Erde
Erweckt, und zu dem Reich erhebt,
Da ich ihn schauen werde.

13. Kann unsre Lieb' im Glauben hier
Für ihn jemals erkalten?
Dieß ist die Lieb', o Gott, zu dir:
Dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit,
So oft ich dich nur nenne,
Und hilf, daß ich dich allezeit
Treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig seyn,
Für dich hier Schmach zu leiden;
So laß mich keine Schmach und Pein
Von deiner Liebe scheiden.

16. Und soll ich, Gott, nicht für und für
Des Glaubens Freud' empfinden;
So wirk' er doch sein Werk in mir,
Und reinge mich von Sünden.

17. „Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt:“
(Laß mich noch sterbend denken)
„Wie sollt' uns der, der ihn geschenkt,
„Mit ihm nicht alles schenken!“

IV. Adventlieder.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

88. Sieh', dein König kommt.
V. 3. Was du hassest, was mich reuet,
V. 5. Anfang: Komm, und bring' den Tröster mit.

90. Wie soll ich Dich empfangen.
V. 1. O Jesu, Jesu setze
Mir selbst die Leuchte bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und helle sei.

92. Komm, Himmelsfürst, komm.
V. 5. Anfang: Von deiner Krippe glänzt ein Strahl,
Der leuchtet durch dieß finstre Thal.

93. Mit Ernst, ihr Menschenkinder.
V. 2. Macht eben Bahn und Pfad,
Die Thale rings erhöhet,
Erniedrigt, was hoch stehet,
Was krumm ist, macht gerad.

III. Aufzunehmen:

12.

Mel. Von Gott will ich.

1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen!
Der König kommt heran.
Empfaht ihn unverdrossen
Auf seiner Wunderbahn!
Ihr Christen, geht herfür,
Laßt uns vor allen Dingen
Ihm Hosianna singen,
Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen!
Der König ist sehr nah;
Hinweg all' Angst und Schmerzen,
Der Helfer ist schon da.
Seht, wie so mancher Ort
Hochtröstlich ist zu nennen,
Da wir ihn finden können
Im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten!
Der König ist nicht fern.
Seid fröhlich, ihr Verzagten,
Dort kommt der Morgenstern:
Der Herr will in der Noth
Mit reichem Trost euch speisen,
Er will euch Hilf' erweisen,
Ja dämpfen gar den Tod.

4. So geht mit schnellen Schritten,
Den König anzusehn,
Dieweil er kommt geritten,
Stark, herrlich, sanft und schön;

Nun tretet All' heran,
Den Heiland zu begrüßen,
Der alles Kreuz versüßen
Und uns erlösen kann.
5. Der König will bedenken
Die, so er herzlich liebt,
Mit köstlichen Geschenken,
Da er sich selbst uns giebt
In seinem Geist und Wort.
O König, hoch erhoben,
Wir alle wollen loben
Dich freudig hier und dort.
6. Nun, Herr, du giebst uns reichlich,
Wirst selber arm und schwach,
Und liebest unvergleichlich,
Und gehst den Sündern nach;
Wir wollen dir allein
Die Stimmen hoch erschwingen,
Ein Hosianna singen
Und ewig dankbar seyn!

Rist, g. 1607 † 1667.

13.

Mel. Von Gott will ich.

1. Nun jauchzet, all' ihr Frommen,
In dieser Gnadenzeit,
Weil unser Heil ist kommen,
Der Herr der Herrlichkeit,
Zwar ohne Stolz und Pracht,
Doch mächtig zu verheeren
Und gänzlich zu zerstören
Des Teufels Reich und Macht.
2. Kein Scepter, keine Krone
Sucht er in dieser Welt;
Im hohen Himmelsthrone
Ist ihm sein Reich bestellt.
Er will hier seine Macht
Und Majestät verhüllen,
Bis er des Vaters Willen
Im Leiden ganz vollbracht.
3. Ihr Mächtigen auf Erden,
Nehmt diesen König an!
Soll euch geholfen werden,
So geht die rechte Bahn,
Die zu dem Himmel führt;
Sonst, wo ihr ihn verachtet,
Und nur nach Hoheit trachtet,
Des Höchsten Zorn euch rührt.
4. Ihr Armen und Elenden
In dieser bösen Zeit,
Die ihr an allen Enden
Müßt haben Angst und Leid;
Seid dennoch wohlgemuth,
Laßt eure Lieder klingen,
Und lobet Gott mit Singen,
Der euer höchstes Gut.
5. Er wird nun bald erscheinen
In seiner Herrlichkeit,
Und euer Leid und Weinen
Verwandeln dann in Freud'.
Er ist's, der helfen kann,
Macht eure Lampen fertig,
Und seid stets sein gewärtig,
Er ist schon auf der Bahn.

Mich. Schirmer, g. 1606 † 1675.

14.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Er ist gekommen, Er,
Auf den die Väter harrten;
Und länger dürfen wir
Nun keines Andern warten.
Er, der Propheten Wunsch,
Den Könige so gern
Sehn wollten, er ist da!
Wir haben ihn zum Herrn.
2. Uns ist der Sohn geschenkt,
Er, welcher kommen sollte,
Der Völker Licht zu seyn,
Der uns erlösen wollte.
Er ist erschienen; dankt,
Bringt Ruhm und Ehre her;
Wer ist ein Helfer, wer
Immanuel, als Er?
3. Gott ist mit uns! Wir sehn
Den Sohn, den Eingebornen,
Des Vaters Herrlichkeit,
Den Retter der Verlornen,
Der Reuevollen Trost,
Ihr Sünder, nehmt ihn an!

Er ist allein der Herr,
Der selig machen kann.
4. Gott ist mit uns! nun hört
Der Arme seine Lehren;
Und was er lehrt ist Heil;
Er ist's: die Tauben hören,
Der Blinde sieht und schaut
Voll Dank zu Gott hinauf,
Der Lahmen Füße gehn,
Die Todten stehen auf!
5. Er ist gekommen, uns
Den Vater zu versöhnen,
Und mit Barmherzigkeit
Die Glaubigen zu krönen.
Gott ist mit uns! Er will
Die Traurigen erfreu'n,
Er will der Schwachen Kraft,
Der Müden Stärke seyn.
6. Gott ist mit uns! Er ist's,
Auf den die Väter harrten;
Lobsingt, wir dürfen nun
Nicht eines Andern warten!
Er schließt den Himmel auf;
Er nimmt die Sünder an;
Frohlockt und betet ihn
Und seinen Vater an!

15.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Es lag die ganze Welt
Mit Schuld und Fluch beladen;
Da öffnetest du, Gott,
Die Fülle deiner Gnaden,
Und sandtest vor dem Sohn
Den, dessen Dienst die Bahn
Dem Herrn bereiten soll,
Als seinen Knecht voran.
2. Der folgt nun deinem Ruf,
Wird seines Reiches Lehrer,
Am Geiste stark, ein Licht,
Ein mächtiger Bekehrer,
Ein Eiferer um Gott,
Der ohne Schonen straft;
Auf seinem Geiste ruht
Eliä Geist und Kraft.
3. Johannes tritt hervor
Und ruft am Jordanflusse:
„Das Himmelreich ist nah!
„Bereitet euch; thut Buße!
„Gott will erlösen; eilt
„Und Beßrung sei die Frucht;
„Denn Jakobs Herr hat nun
„Sein seufzend Volk besucht!"
4. Allein zu Jesu hin
Verweist er seine Jünger;
Allein auf Jesum zeigt
Sein ausgestreckter Finger:
„Seht, das ist Gottes Lamm,
„Das, mit dem Fluch belegt,
„Für uns geschlachtet wird
„Und Aller Sünden trägt!"
5. Welch eine Stimme, noch
Auch uns, uns zu belehren!
Und wir, wir wollten nicht,
Gott, diesen Zuruf hören?
Wohl dem, der Gottes Lamm,
Auf das Johannes weist,
Als auf das Heil der Welt,
Durch seinen Glauben preist!
6. Das Wort von deinem Sohn
Und der Versöhnung Lehre
Erschalle immerfort
Zu deines Namens Ehre!
Wer Buße thut und glaubt,
Hat Trost schon in der Zeit
Und, endet er den Lauf,
Dort Himmelsseligkeit.

V. Weihnachtlieder.

I. Auszulassen:

Nr. 103. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr.
Nr. 115. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt.

II. Zu ändern:

98. Dieß ist die Nacht.

V. 4. Dein Glaubens= und dein Lebenslicht.

100. Fröhlich soll mein Herze springen.

V. 2 soll wegfallen.

V. 9. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
Wem die Schaam
Machet Gram
Und Gewissensschmerzen.

101. Jauchzet, ihr Himmel; frohlocket.

V. 3. Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste geneiget;
Sehet die Liebe, die ganz sich als Liebe nun zeiget!
Sie wird ein Kind,
Trägt und vertilget die Sünd';
Alles anbetet und schweiget.

104. Du wesentliches Wort.

V. 7. Schluß: Du aber führe Herz
Und Fuß auf ebner Bahn.

106. Gelobet seist du, Jesu Christ.

V. 4. Das ewig Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein'n neuen Schein (ohne: Und).

107. Wir singen dir, Immanuel.

V. 6. Beschenkst die Welt, und kommst doch bloß.

V. 8. Herodes lechzt nach deinem Blut,
Und bist doch unser höchstes Gut.

V. 11 und 12 sollen wegfallen.

V. 15. Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod.

109. Ich steh' an deiner Krippe hier.

V. 3. O Sonne, die den werthen Schein
Des Glaubens wirft in's Herz herein,

V. 6. Anfang: Du fragest nicht nach Lust der Welt.

V. 8. Daß du noch nie verschmähet hast
Den, der sein Herz dir öffnet.

113. Auf, Seele, auf, und säume nicht.

V. 8. Bring willig ihm zum Opfer dar
Dich selbst mit Leib und Seel'.

Nach Vers 8 des Entwurfs sollen noch folgende Verse des Originals kommen:

9. O wunderbare Süßigkeit,
Die dieser Anblick giebt
Dem, dessen Herz dazu bereit,
Und dieses Kindlein liebt!

10. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort,
Wo man zum Leben geht;
Hier ist des Paradieses Pfort',
Die wieder offen steht.

11. Hier fallen alle Sorgen hin,
Zur Lust wird jede Pein;
Es wird erfreuet Herz und Sinn,
Denn Gott ist wieder dein!

12. Der zeigt dir einen andern Weg,
Als du vorhin gekannt:
Den stillen Ruh'- und Friedenssteg
Zum ewgen Vaterland.

114. Herr Jesu, Licht der Heiden,
Der Frommen Trost und Lieb' rc.
V. 3. In Zagheit Gluth und Feuer,
In Noth ein Freudenstrahl,
In Krankheit ein Befreier,
Ein Stern in Todesqual.

III. Aufzunehmen:

16.

Mel. Nun lob', mein Seel'.

1. Vom Grab, an dem wir wallen,
Soll, Jesu Christ, dein Lobgesang
Empor zum Himmel schallen;
Dir opfre jede Seele Dank!
Und jeder der Gebornen
Erfreu' sich, Mensch zu seyn!
Und jeder der Verlornen
Rühm' es, erlöst zu seyn!
Zum Heiland uns gegeben
Erschienst du, Gottes Sohn;
Mit dir erschien das Leben,
Mit dir des Himmels Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen
Vor unsrem Mittler, Jesus Christ,
Und danken, daß er allen
Erretter, Freund und Bruder ist.
Er, gleich der Morgensonne
Mit ihrem ersten Strahl,
Verbreitet Licht und Wonne,
Und Leben überall.
Durch ihn kommt Heil und Gnade
Auf unsre Welt herab;
Er segnet unsre Pfade
Durch's Leben bis zum Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenossen
Der Erde und der Sterblichkeit!
Uns ist nun aufgeschlossen
Der Eingang zu der Herrlichkeit.
Auf unsre Erd' hernieder
Kam Gottes ewger Sohn;
Nun hebt er seine Brüder
Empor zu Gottes Thron.
Er ward das Heil der Sünder
Und der Verlornen Hort;
Nun sind sie Gottes Kinder,
Und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge
Der Engel und Verklärten singt!
Vernimm die Lobgesänge,
Die dir dein Volk im Staube bringt!
Auch du warst einst auf Erden
Was deine Brüder sind,
Ein Dulder der Beschwerden,
Ein schwaches Menschenkind.
O laß auch uns auf Erden
Dir gleich gesinnet seyn,
Bis wir einst himmlisch werden,
Und dein uns ewig freu'n.

5. Bald sind wir zu dem Lohne
Der Himmelsbürger dort erhöht;
Dann sind wir nah dem Throne,
Und schauen deine Majestät.
Nicht mehr aus dunkler Ferne
Dringt dann der Dank zu dir;
Weit über Sonn' und Sterne
Erhaben, jauchzen wir;
Und mit der Himmel Heere
Schallt unser Lobgesang:
„Dem Ewigen sei Ehre,
„Dem Welterlöser Dank!“

17.

Mel. Christus, der ist.

1. Kommt heut' an eurem Stabe,
Ihr Halberstorbne schon,
Und denket an dem Grabe
An einen Simeon.

2. Er betet in dem Tempel
Hinauf zu seinem Gott,
Und wird uns ein Exempel
Von einem schönen Tod.

3. Still floßen seine Tage,
Still, wie ein Balsam fleußt;
Und hell, wie Sommertage,
So helle war sein Geist.

4. Er soll den Tod nicht sehen,
Der Gotterfüllte Mann,
Bis er von jenen Höhen
Den Mittler sehen kann.

5. Er sieht ihn. Mit Entzücken
Drückt er ihn an die Brust;
Es strahlt von Jesu Blicken
Ihm Seligkeit und Lust.

6. Seht doch den frommen Alten
Mit flammendem Gesicht
Die welken Hände falten,
Und höret, was er spricht:

7. „Mit silbergrauen Haaren
„Kann ich im Frieden nun
„Zu meinen Vätern fahren,
„Um sanft, wie sie, zu ruh'n."

8. „Die Fülle meiner Freuden,
„Die Hilfe aus den Höhn,
„Das Licht der blinden Heiden,
„Den Trost hab' ich gesehn."

9. Nun wird sein Glaube größer,
Und sein Entzücken steigt;
Er drücket den Erlöser
Fest an sein Herz — und schweigt.

10. Herr, soll ich alt an Jahren,
Gekrümmt von Harm und Noth,
Zu meinen Vätern fahren:
So sterb' ich seinen Tod!

11. Zwar werd' ich Gott nicht sehen
Noch hier, wie Simeon;
Doch über jenen Höhen
Erwartet er mich schon.

12. Dann tönen meine Lieder:
„Heil mir, nun seh' ich ihn!"
Die Himmel hallen wieder:
„Heil dir, nun siehst du ihn!"

VI. Lehramt und Wandel Jesu.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

116. Jesu, du Sohn der unendlichen Liebe.

V. 2. Schluß: Der die Verirrten zum Abgrund versenkt.

117. Heiligster Jesu.

In allen Versen soll es heißen:

Jesu, hilf du, Hilf mir dazu 2c.

Statt: Jesu, ei nu 2c.

V. 6. Du wandeltest ertieft auf Erden.

Nach Vers 6 sollen folgende zwei Verse des Originals kommen:

7. O keuscher Jesu, all dein Wesen
War züchtig, keusch und auserlesen,
Von tugendvoller Sittsamkeit:
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen,
Geberden, Kleidung und Beginnen
War voller lautrer Züchtigkeit;
O mein Imanuel
Mach mir Geist, Leib und Seel'
Keusch und züchtig.
Jesu, hilf du,

Hilf mir dazu,
Auch keusch und rein zu seyn, wie du.
8. Mäßiger Jesu, deine Weise
Im Trinken und Genuß der Speise
Lehrt uns die rechte Mäßigkeit;
Den Durst und Hunger dir zu stillen
War, statt der Kost, des Vaters Willen
Und Werk vollenden dir bereit.
Herr, hilf mir meinen Leib
Stets zähmen, daß ich bleib'
Dir stets nüchtern.
Jesu, hilf du,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets nüchtern sei, wie du.

Dann als V. 9. Nun, liebster Jesu ꝛc. (V. 7 des Entwurfs.)

119. Heiland, deine Menschenliebe.

V. 4. Sünder, die sich selbst verstocken,
Ernst und liebreich zu dir locken:

120. O Lehrer, dem kein Lehrer gleich.

V. 6. Die deine Wahl dir zugeführt,
Und die mit Gaben du geziert.

III. Aufzunehmen:

18.

Eigene Melodie.

1. Der niedern Menschheit Hülle
Trägt er, des Menschen Sohn;
Doch wohnt in ihm die Fülle
Der ganzen Gottheit schon.
2. Er wandelt hier auf Erden
Nicht mächtig und nicht reich,
Und duldet viel' Beschwerden,
Doch ist er Gott schon gleich.
3. Der Engel heilge Chöre
Thun sein Erscheinen kund;
Da opfert Dank und Ehre
Der Hirten Herz und Mund.
4. Nun endlich fährt im Frieden
Von hinnen Simeon;
Und Hanna rühmt hienieden
Von Gottes Trost und Lohn.
5. Auch bringen aus der Ferne
Die Weisen, wunderbar
Geführt von einem Sterne,
Gold, Weihrauch, Myrrhen dar.
6. Und vor Herodis Morden
Ist in Egyptenland
Das Kind errettet worden
Durch Gottes starke Hand!
7. Schon zeigt sich in dem Knaben
Die Gnade mannigfalt;
Ihm leuchten Gottes Gaben
Aus Antlitz und Gestalt.
8. Wie Gottes Wohlgefallen
Den Heiligen umgiebt;
Wie von den Menschen allen
Der Holde wird geliebt!
9. Wie wundern sich die Lehrer,
Als er zum Tempel eilt,
Und in dem Kreis der Hörer
Mit ernstem Fleiße weilt!
10. Wie preist an jenem Tage
So Mancher den Verstand,
Den man in jeder Frage,
In seiner Antwort fand!
11. Wohl ruft am dritten Morgen
Ihn dort die Mutter an:
„Warum, zu schweren Sorgen,
„Hast du uns das gethan?"
12. Er spricht aus heilgem Wissen:
„Wie kommt's, daß ihr nicht wiss't,
„Daß ich in dem seyn müssen,
„Das meines Vaters ist?"
13. Zwar seine Eltern beede
Verstunden nicht das Wort;
Doch stille trug die Rede
Maria mit sich fort.
14. Er folget ihrem Schritte
Mit muntrem Sinn, und geht
Hinab zur armen Hütte
Im kleinen Nazareth.

15. Er bleibt nach Gottes Willen
Den Eltern unterthan,
Und wächset so im Stillen
Zum großen Werk heran.
16. O lernet Lernbegierde
Und Gottesfurcht allda,
Und jeder Tugend Zierde,
Ihr Kinder, fern und nah!
17. Wohl dem, der Gottes Wege
In jungen Jahren geht,
Und nie zum Guten träge,
Nie müd' ist zum Gebet.
18. Und bist du groß erzogen,
So bleibe wie dieß Kind,
Daß Engel dir gewogen,
Dir hold die Menschen sind.
19. Gehorche Jesu Lehre,
So wird die Jugend rein,
Dein Alter Glück und Ehre,
Dein Ende selig seyn!

Nach Feddersen; vermehrt.

19.

Mel. Alle Menschen. (Joh. 10.)

1. Jesu, frommer Menschenheerden
Guter und getreuer Hirt!
Laß mich eins von denen werden,
Die dein Ruf und Stab regiert.
Ach, du hast aus Lieb' dein Leben
Für die Deinen hingegeben,
Und du gabst es auch für mich:
Laß mich wieder lieben dich!
2. Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Heerd'.
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd'.
Schallet deine Lieb' hernieder,
Soll dir meine schallen wieder;
Wenn du rufst: „ich liebe dich!"
Ruft mein Herz: „dich liebe ich!"
3. Schafe ihren Hirten kennen,
Dem sie sind auch wohl bekannt:
Laß mich auch für dich entbrennen,
Wie du bist für mich entbrannt;
Da der Wolf mit offnem Rachen
Mich zur Beute wollen machen,
Riefest du: „ich kenne dich!"
Ich ruf' auch: „dich kenne ich!"
4. Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm' allein;
Hirten sich zur Heerde kehren,
Wenn sie rufen groß und klein.
Wenn du rufest, laß mich eilen,
Wenn du dräuest, nicht verweilen,
Laß mich achten stets auf dich;
Jesu, achte du auf mich!
5. Höre, Jesu, und erhöre
Meines schwachen Glaubens Stimm';
Mich auch zu dir rufen lehre,
Wenn sich naht des Wolfes Grimm.
Laß mein Rufen dir gefallen,
Deinen Trost herniederschallen.
Wenn ich bete: höre mich,
Jesu, sprich: „ich höre dich!"
6. Höre, Jesu, und erhöre,
Wenn ich ruf', anklopf' und bitt'!
Jesu, dich nicht von mir kehre,
Bald in Gnaden zu mir tritt!
Ja, du hörst; in deinem Namen,
Ist ja alles Ja und Amen.
Nun, ich glaub' und fühle schon
Deinen Trost, o Gottes Sohn!

S. von Birken, g. 1626 † 1681.

VII. Leiden und Tod Jesu.

I. Auszulassen:

Nr. 138. Es ist vollbracht! Er ist verschieden.

II. Zu ändern.

122. O du Liebe meiner Liebe.

V. 4. Liebe, welche mit Erbarmen
Mich so treulich und so hold ꝛc.

124. Du gehst zum Garten, um zu beten.

Der Anfang soll dem Original gemäß so lauten:
Du gehest in den Garten beten.
V. 5. Sein Vaterherz ist treu gesinnt;
Drum halt' ich mich getrost an dich,
Und rufe: „Abba, höre mich!"

Dann sollen folgende Verse des Originals, theilweise überarbeitet kommen:

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe
Dem Vater dich an's treue Herz,
Und rufst aus stärkstem Herzenstriebe
Mit heißen Thränen himmelwärts;
Ach, Glaub' und Liebe sind mir noth,
Sonst ist mein Beten kalt und todt.

7. Geduldig Lamm, wie hältst du stille
Und im Gebete dreimal an!
Es ist dein liebevoller Wille:
Ich soll so thun, wie du gethan.
Hilft Gott nicht gleich auf's erste Flehn,
So darf ich wieder vor ihn gehn.

8. (Vers 6 des Entwurfs:) Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein ꝛc.

9. Obgleich die Jünger dein vergessen,
Gedenkst du doch getreu an sie,
Und da dich alle Martern pressen,
Sorgst du für sie mit steter Müh';
Mein Beten bleibet ohne Frucht,
Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

10. Vers 7 des Entwurfs: Nun, du erlangest ꝛc.

11. Vers 8 des Entwurfs: Mein Jesu! hilf ꝛc.

127. Seht, welch ein Mensch.

V. 3. Geht nicht vorüber hier,
Wo Schmerz ist über Schmerz.

128. Herzliebster Jesu, was hast du.

V. 7. Doch etwas ist, das wirst du gern annehmen,
Wenn ich des Fleisches Lüste will bezähmen.

130. O Welt, sieh' hier dein Leben.

V. 3. Wer ist's, der dich geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So zugerichtet hat? ꝛc.

Schlußzeile: Und weißt von keiner Missethat.

V. 4. Schlußzeile: Und deiner Martern ganzes Heer.

V. 7 soll wegfallen.

V. 11. Wie Rach' und Eifer gehn;
Wie strenge Gottes Ruthen,
Wie heiß der Strafe Gluthen ꝛc.

V. 14. Ich will an's Kreuz mich schlagen
Mit dir, und dem entsagen.

132. O Haupt voll Blut und Wunden.

V. 2. Davor erschrickt und scheut
Der Weltkreis im Gerichte ꝛc.
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht mehr gleichet,
Geschändet, daß es bricht?

V. 5. Dein Mund hat mich begabet

Mit wunderbarem Trost,
Dein Geist hat mich gelabet
Mit reicher Himmelskost.

133. Jesu, dessen Tod und Leiden.

V. 4. War es, um zu segnen mich.
V. 5. Laß die matte Seel' empfinden
Deiner Liebe süße Fluth;
Wem nicht deines Leidens Glut 2c.

134. Mittler! alle Kraft der Worte.

V. 1. Schluß: Zieht mich's dir nach, zu dir hin.
V. 2. Sprachest du vom Kreuze dar 2c.
Weil du, was uns selig macht,
Meist in stillem Kampf vollbracht.
V. 3. Wenn beim Heimgang mich der Geist
Alles richtig machen heißt.
V. 4. Vater, (batest du) laß diesen 2c.
V. 8. In der Schrifterfüllungsstund (als ein Wort).
V. 11. Daß ich zu dem Friedenshügel,
Dessen Spur mir nun bewußt.

135. Einiger Mittler und ewiger Priester.

Als Schlußvers wird folgender Vers des Originals angenommen:

8. Jesu! ich wünsche mit dir nur zu sterben,
Jesu, mit dir nur vom Grab zu erstehn;
Jesu, mit dir nur den Himmel zu erben,
Jesu, mit dir nur mich selig zu sehn;
Jesu, bei dir nur auf ewig zu leben;
Jesu, sprich: „Amen!" nur du kannst es geben!

136. Schau't die Mutter voller Schmerzen.

V. 5. Drück mein König, alle Wunden.

137. Ach sieh' ihn dulden.

V. 6. Ja, Herr, dein Vorbild kann mich lehren.
V. 9. Mein Retter, den dir treue Liebe bringt.

139. Nun ist es alles wohl gemacht.

V. 3. Die Sonn' erlischt in ihrem Lauf,
Der Heil'gen Gräber thun sich auf,
Der Vorhang reißt von oben an,
Daß Jedermann
In's Heiligthum nun schauen kann.
V. 9 soll wegfallen.

140. Sein Kampf war nun geendet.

V. 2. Du, dem ich sie befehle 2c.

143. Der am Kreuz ist meine Liebe.

V. 1. Selig ist, wem er gefällt!
V. 3. Heiße man mich wunderlich,
Spotte man auch über mich,
Daß ich, was Er haßt, nicht übe 2c.
V. 5. Ach, ach, wollte Gott, daß doch
Alle Welt dereinst sich noch
Dieses in das Herz einschriebe 2c.

146. Sünder, freue dich von Herzen.

V. 1. Laß bei seinem schweren Büßen rc.

147. Ich danke dir für deinen Tod.

V. 2. Ach, neige dich, mein Herr und Gott,
Zu mir auch in der Todesnoth rc.
V. 3. Nimm sie hinauf, Herr Jesu Christ,
Wo du zur Rechten Gottes bist rc.

148. O Lamm Gottes.

V. 2. Daß du so gar große Treue.
V. 3. Durch dein unschuldiges Leiden.

149. Wir sind alle Jesu Glieder.

Der Anfang soll dem Original gemäß so lauten:
Fall auf die Gemeinde nieder,
Geist, der uns mit Feuer tauft,
Wir sind Alle Jesu Glieder
Und mit seinem Blut erkauft!
Lenke du rc.

150. Am Kreuz erblaßt.

V. 6. Er, der Stifter meines Heils,
Wird mir's einst erklären.

III. Aufzunehmen:

20.

Mel. Christus, der uns selig macht. (Jes. 53.)

1. „Siehe, mein geliebter Knecht,
„Der wird weislich handeln,
„Ohne Tadel, schlecht und recht
„Auf der Erde wandeln.
„Sein getreuer, frommer Sinn
„Wird in Einfalt gehen:
„Aber dennoch wird man ihn
„An das Kreuz erhöhen."

2. „Hoch am Kreuze wird mein Sohn
„Große Marter leiden,
„Viele werden ihn mit Hohn
„Als ein Gräuel meiden.
„Aber seiner Leiden Kraft
„Wird die Welt durchdringen,
„Und den Geist, der Leben schafft,
„In die Herzen bringen."

3. Nun! was hat er denn gethan?
Was sind seine Schulden,
Daß er muß von Jedermann
Herbe Schmach erdulden?
Hat er dennoch Gott betrübt
Bei gesunden Tagen,
Daß ihm dieser jetzo giebt
Seinen Lohn mit Plagen?

4. Was ihn also trifft und schlägt,
Trifft ihn unsertwegen.
Daß er solche Bürden trägt,
Ist für uns zum Segen,
Und befreit uns vom Gericht,
Daß wir Friede haben,
Und in seinem Angesicht
Leib und Seele laben.

5. Wie ein Lämmlein sich dahin
Läßt zur Schlachtbank leiten,
Und hat in dem frommen Sinn
Gar kein Widerstreiten;
Läßt sich drängen wie man will,
Fangen, binden, zwingen,
Und dazu in großer Still'
Auch zum Tode bringen:

6. Also läßt auch Gottes Lamm
Ohne Widersprechen
Ihm sein Herz am Kreuzesstamm
Unsertwegen brechen.
Er sinkt in den Tod hinab,
Den er selbst doch bindet,
Weil er sterbend Tod und Grab
Mächtig überwindet.

7. Doch er wird aus Angst und Qual
Bald herausgerissen,
Tritt den Feinden allzumal
Ihren Kopf mit Füßen.
Wer will seines Lebens Läng'
Irgendwo umschränken?
Seiner Tag' und Jahre Meng'
Ist nicht auszudenken!

8. Ja, er ist für fremde Sünd'
In den Tod gegeben,
Auf daß du, o Menschenkind
Durch ihn möchtest leben,
Daß er mehrte sein Geschlecht,
Den gerechten Samen,
Der Gott dient und Opfer brächt'
Seinem heilgen Namen.

9. Denn das ist ihm höchste Freud',
Und des Vaters Wille,
Daß den Erdkreis weit und breit
Sein Erkenntniß fülle;
Damit der gerechte Knecht,
Ein vollkommner Sühner,
Glaubig mache und gerecht
Alle Sündendiener.

10. Große Menge wird dir Gott
Zur Verehrung schenken,
Dafür, daß du dich mit Spott
Für uns lassen kränken.
Hilf, Herr, daß wir mehr und mehr
Auf dich sehn und hören,
Und mit Lust zu deiner Ehr'
Unsern Glauben mehren!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

21.

Mel. O Haupt voll Blut.

1. Du meines Lebens Leben,
Du meines Todes Tod!
Für mich dahingegeben
In tiefe Seelennoth,
In Martern, Angst und Sterben
Aus liebender Begier,
Das Heil mir zu erwerben;
Nimm Preis und Dank dafür!

2. Ich will jetzt mit dir gehen
Den Weg nach Golgatha,
Laß mich im Geiste sehen,
Was da für mich geschah.
Mit innig zartem Sehnen
Begleite dich mein Herz,
Und meine Augen thränen
Um dich vor Liebesschmerz.

3. Ich komm' erst zu der Stätte,
Wo Jesus niedersank,
Und ringend im Gebete
Den Kelch des Leidens trank,
Die Angst, die ihn durchdringet,
Traf ihn durch mein Vergehn;
Den Tod, mit dem er ringet,
Den sollt' ich selbst erstehn.

4. Mein Heiland wird verrathen,
Geführt zu Spott und Qual.
Ach! meine Missethaten,
Die brachten allzumal
Ihn vor's Gericht des Heiden
Und in der Feinde Hand;
Ich war's, ich sollte leiden,
Was da mein Bürg' empfand.

5. „Seht, welch ein Mensch!" Er stehet
Geduldig wie ein Lamm;
Und nun wird er erhöhet,
Ein Fluch, am Kreuzesstamm;
Vollendet da sein Büßen,
Der Welt, auch mir, zu gut;
Aus Händen, Seit' und Füßen
Quillt sein Versöhnungsblut.

6. Du bittest für die Feinde;
Mein Jesu, wer war ich?
Du denkst an deine Freunde;
Gedenk, Herr, auch an mich!
Du machst den Schächer selig,
Verheißest ihm dein Reich;
Das macht mich Sünder fröhlich,
Mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst, voll Angst im Herzen:
„Mein Gott verlässet mich!"
Du dürstest in den Schmerzen,
Und Niemand labet dich.
Nun kommt der Leiden Ende,
Du rufst: „Es ist vollbracht!"
Befiehlst in Vaters Hände
Den Geist; es war vollbracht.

8. Ich seh' mit Lieb' und Beugen
Des Heilands letzten Blick;
Ich seh' sein Haupt sich neigen,
Das war mein ewig Glück.
Mein Bürge stirbt, ich lebe,
So todeswerth ich bin;
Er giebt sich mir, ich gebe
Mich ihm zu eigen hin.

9. O du, an den ich glaube,
Und den mein Geist umfaßt,
Der du im Todesstaube
Für mich gelegen hast!
Auf dein Verdienst und Leiden
Vertrau' ich ganz allein:
Darauf werd' ich einst scheiden,
Und ewig bei dir seyn.

10. Erhalt mir deinen Frieden
Und deines Heils Genuß,
So lang ich noch hienieden
In Schwachheit wallen muß,
Bis endlich, dir zu Ehren,
Der mich mit Gott versöhnt,
Dort in den obern Chören
Mein Hallelujah tönt!

Ernst Wetislaus Wilh. von Wobeser, Major, g. 1727 † 1795.

22.

Mel. Nun sich der Tag.

1. Der du noch in der letzten Nacht,
Eh' du für uns erblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit!

Nic. Ludw. Graf v. Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

23.

Mel. Mein Jesu, hier sind deine Brüder.

1. Erwünschter Brunnquell aller Freuden,
Wirst du mit Traurigkeit erfüllt?
Muß deine zarte Menschheit leiden,
Daß Schrecken aus dem Herzen quillt,
Und wie ein Strom, der überfließet,
Sich durch die bange Brust ergießet?

2. Du wußtest nichts von trüben Stunden
In deines Vaters sanftem Schoos,
Von Schmerzen, die dich jetzt gebunden,
War deine Gottheit frei und los.
Es war dein selig Freudenleben
Mit lauter Licht und Glanz umgeben.

3. Wie kommt es denn, daß deine Seele
Jetzt lauter Angst und Trauren rührt,
Die, unentweiht von ird'schem Fehle,
Sonst selbst der Gottheit Freuden spürt?
Wie darf das Zittern und das Zagen
Sich an die Freudenquelle wagen?

4. So viele theure Wahrheitszeugen
Sieht man mit unerschrocknem Muth
Auf ihre Scheiterhaufen steigen;
Sie singen in der heißen Gluth;
Man sieht sie fröhlich, ohn' Entfärben
In unerhörter Marter sterben.

5. Wie kommt's, daß deine Glieder zittern,
Unüberwindlich großer Held,
Daß Schmerzen deinen Leib erschüttern,
Daß dich ein Grausen überfällt?
Kann dir der Tod wohl größern Schrecken,
Als jenen Märtyrern erwecken?

6. Ach ja, der Tod, der dich umgiebet,
Ist gar von einer andern Art;
Der Grimm, den er an dir verübet,
Ist mit der Menschheit Fluch gepaart!
Dein Herz muß seinen Stachel schmecken,
Daß er die Gläub'gen nicht kann schrecken.

7. Du bist das Lamm, das Schuld und Strafe
Auf den gebeugten Schultern trägt,
Der gute Hirt, der für die Schafe
Sein theures Leben niederlegt;
Du zahlst als Bürge fremde Schulden,
Und mußt, was wir verdient, erdulden.

8. Dieß ist die Ursach' deiner Klagen,
Das Herz fließt über durch den Mund,
Und macht sein schreckenvolles Zagen
Durch jammervolle Worte kund,
Indem du von dir selbst gezeuget:
„Mein Geist ist bis zum Tod gebeuget!"

9. Ich will für solche Liebesproben,
Dergleichen man noch nie gesehn,
Dich, mein Erlöser, ewig loben,
Wenn ich vor dir einst werde stehn.
Indessen laß dein traurig Ringen
In mir des Lebens Früchte bringen!

Aus dem Lüneb. Ges.-Buch von 1767.

24.

Mel. O Welt, sieh hier. (Luc. 23, 42.)

1. Der Schächer, fluchbeladen,
Kam sterbend noch zu Gnaden,
Daß er noch Buße that,
Noch glaubte, noch bekannte,
Und, den die Welt verkannte,
Als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2. Das ist die Wundersache,
Daß Jesus selig mache,
Wer vorher Sünder war;
Doch dient es nicht zum Grunde,
Daß man die letzte Stunde
Zu Beten, Buß' und Glauben spar'.

3. Zur Warnung soll mir's dienen:
Die Gnade ist erschienen;
Mit Gnade scherzt man nicht.
Hieng nicht der andere Schächer
Am Kreuz auch als Verbrecher,
Starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Buße,
Und zu des Heilands Fuße
Um sein Erbarmen flehn;
Im Glauben Herrn ihn nennen,
Im Leben ihn bekennen,
Im Leiden auf sein Leiden sehn!

5. Ich preise dein Erbarmen,
Herr Jesu, der mich Armen
In seine Gnade nahm!
Erhalte mich hierinnen
Und nimm mich einst von hinnen
Zu dir, wohin der Schächer kam!

6. So lang ich noch soll leben,
Laß mir die Gnade geben,
Was keine Welt mir giebt;
Auf Gnade laß mich sterben,
Aus Gnaden laß mich erben;
Gedenke, daß du mich geliebt!

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769. (Anfang des Originals: Im allerhöchsten Grade.)

25.

1. Jesu, deine Passion
Will ich jetzt bedenken;
Wollest mir vom Himmelsthron,
Geist und Andacht schenken.
In dem Bilde jetzt erschein',
Jesu, meinem Herzen,
Wie du, unser Heil zu seyn,
Littest große Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mag
Deine Angst und Bande,
Deine Schläge, deine Schmach,
Deine Kreuzesschande,
Deine spitze Dornenkron',
Deine tiefe Wunden,
Und den Tod, o Gottessohn,
Den du dort empfunden.

3. Aber laß mich nicht allein
Deine Marter sehen;
Laß mich auch die Ursach' fein
Und die Frucht verstehen.
Ach! die Ursach' war auch ich,
Ich und meine Sünde,
Diese hat gemartert dich,
Daß ich Gnade finde.

4. Jesu! lehr bedenken mich
Dieß mit Buß' und Reue,
Hilf, daß ich mit Sünden dich
Martre nicht auf's Neue.

Sollt' ich dazu haben Lust,
Und nicht wollen meiden,
Was mein Heiland büßen mußt'
Mit so großem Leiden?
5. Wenn mich meine Sünde quält
Mit viel bittern Schmerzen,
Du, der sich in's Mittel stellt,
Reiche Trost dem Herzen.
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen;
Liebst du mich, o Gottessohn,
Wie kann Gott mich hassen?
6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage;
Daß ich Demuth von dir lern'
Und Geduld in Plage;
Daß ich dir geb' Lieb' um Lieb'.
Indeß laß dieß Lallen,
Bis es kommt aus reinrem Trieb',
Jesu, dir gefallen.

S. v. Birken, g. 1626 † 1681.

26.

Mel. Freu dich sehr. (1. Petri 2, 24)

1. Jesu, deine tiefen Wunden,
Deine Qual und bittrer Tod,
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelennoth.
Fällt mir etwas Arges ein,
Denk' ich bald an deine Pein,
Die erlaubet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.
2. Will sich dann in Lüsten weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk' ich an dein Leiden;
Bald wird alles wieder gut.
Kommt der Feind und setzet mir
Heftig zu, halt' ich ihm für
Deine Gnad' und Gnadenzeichen;
Bald muß er von dannen weichen.
3. Will die Welt mein Herze führen
Auf der Sünden breite Bahn,
Da nichts ist als Jubiliren,
Alsdann schau' ich emsig an
Deiner Marter Centnerlast,
Die du ausgestanden hast;
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.
4. Ja, für Alles, das mich kränket,
Geben deine Leiden Kraft.
Wenn mein Herz sich drein versenket,
Schöpf' ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
Wendet mir das bittre Leid,
Weil du mir das Heil erworben,
Da du bist für mich gestorben.
5. Auf dich setz' ich mein Vertrauen,
Du bist meine Zuversicht,
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil;
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.
6. Hab' ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit,
So besieg' ich alle Schmerzen,
Auch in meinem letzten Streit.
Ich verberge mich in dich:
Wer kann da verletzen mich?
Wer vertraut auf deine Wunden,
Der hat selig überwunden!

Joh. Heermann, g. 1585 † 1647.

27.

Mel. Herzliebster Jesu. (Sacharia 13, 1. Jes. 12.)

1. Ich danke dir in glaubensvoller Reue,
Du Wundergott der unerhörten Treue,
Für deinen Rath der unerforschten Triebe
Und süße Liebe.
2. Du sahest wohl die Lasten, die mich drücken,
Du nahmest sie von meinem schwachen Rücken,
Du dachtest gleich, dich eines solchen Armen
Recht zu erbarmen.

3. Dein Sohn ist's selbst, der solche Bürde träget,
Du hast sie ihm, dem Stärkern, auferleget;
Er stirbt, daß mich die Sünde nicht verdamme,
Am Kreuzesstamme.

4. Herr Jesu Christ, ich preise deine Liebe,
In der du stirbst, daß ich lebendig bliebe;
Dein Herz entbrennet gegen Menschenkinder,
Die armen Sünder.

5. Für mich, Gottlob! als wie für meine Brüder,
Für mich, mein Haupt, das kleinste deiner Glieder,
Für mich sind dir die Glieder so zerstochen,
Das Herz zerbrochen.

6. Du zeigest mir die Male deiner Wunden,
Da hab' ich dein und mein Herz erst gefunden,
Da hab' ich Muth und einen Grund zum Hoffen
Stets angetroffen.

7. Sie können mir zu Trost und Freude taugen,
Ich schau' hinein mit offnen Glaubensaugen,
Und rufe nur, je mehr ich solches prüfe:
O welche Tiefe!

8. Ach, laß mich doch die Sünden recht beweinen,
Weil sie so viel wie Sand am Meer erscheinen,
Wie konnt' ich doch so viele Gräu'l verüben,
Und dich betrüben?

9. Ich klag' es dir mit meinem schwachen Munde;
Sie reuen mich von ganzem Herzensgrunde.
Erbarme dich, laß Gnade auf mein Flehen
Für Recht ergehen!

10. Ach, handle nicht so, wie ich es verschuldet!
Du hast ja selbst so Schuld als Straf' erduldet;
Vergieb mir doch die großen Freventhaten
Aus lauter Gnaden!

11. Herr, heile mich, sonst heilt mich nichts auf Erden;
Hilf mir, so wird mir recht geholfen werden;
Erneure du den Bund in dem Gewissen,
Den ich zerrissen!

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699 † 1769.

28.

1. Mit welcher Zunge, welchem Herzen,
Dank' ich dir, Herr, für deine Schmerzen,
Für jede mir verborgne Last!
Für jeden Kampf, den du gestritten,
Den blut'gen Tod, den du gelitten,
Bekämpft und überwunden hast!
Wer kennt der Leiden Last und Menge,
Wer sieht der Seligkeiten Ziel;
Wer giebt mir Zungen, wer Gesänge,
Wer meinem Herzen gnug Gefühl?

2. Da, wo dein Blut herabgeflossen,
Lieg' ich im Geist dahingegossen,
Da möcht' ich ganz Anbetung seyn!
Gehorsam bis zum Kreuzestode
Warst du: gehorsam bis zum Tode
Soll ich, wie du, dem Vater seyn!
Hier, Jesu, hier sind meine Kräfte;
Hier ist mein Leben, nimm es an!
Dich lieben, dieß sei mein Geschäfte,
Mein Trost, auf den ich sterben kann!

3. Gekreuzigter! dein Leiden stärke
Mich stets in jedem guten Werke;
Im Tugendkampfe stärk' es mich!
So sehr mich Lust zur Sünde reize,
Ich fliehe nur zu deinem Kreuze,
Umfasse, Mann der Schmerzen, dich!

Wie könnt' ich sehn dich, Jesu, bluten,
Wie sehn dein ausgespannt Gebein,
Und nicht mit aller Kraft dem Guten,
Und dir nicht ganz ergeben seyn?
4. Wie nun nicht Alle herzlich lieben,
Wie nun nur Einen noch betrüben,
Für den du littest, Jesu Christ?
Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden?
Wie nun nicht gern für Brüder leiden,
Für die du, Herr, gestorben bist?
Wie nun auch nur von Unrecht sprechen?
Wie noch dem Schuldner strenge seyn?
Wie mich am ärgsten Feinde rächen?
Wie nun nur siebenmal verzeihn?
5. Auf Golgatha will ich mich schwingen,
Wenn Nacht und Leiden mich umringen,
Will da im Geist vor Jesu stehn;
Will da dich, Unschuld, stille schmachten,
Das Kreuz erdulden, Schmach verachten,
Da bluten dich und schweigen sehn;
Will da mit allen Seelenkräften
In deine Leidensnächte schau'n,
Will mit dir an dein Kreuz mich heften,
Und gleich dir lernen, Gott vertrau'n.
6. Und wenn mich meine Sünden kränken,
So will ich an dein Leiden denken,
Will fließen sehn dein theures Blut.
Für mich auch ist dieß Blut geflossen;
Wer zu dir kommt, wird nicht verstoßen;
Du starbst auch mir, auch mir zu gut!
Auch ich kann Gnad' und Leben finden;
Mein Gott bleibt seinem Worte treu,
Vergiebt auch mir die schwersten Sünden,
Macht mich, auch mich vom Laster frei.
7. Und in den bangen Todesstunden
Blick' ich empor zu deinen Wunden,
Und fürchte nicht dein Strafgericht.
Wenn ich, wie du willst, heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zuversicht:
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Wenn alles dunkel um mich ist;
Dann wirst du meinen Geist erquicken,
Wenn mir der Tod die Augen schließt.
8. Dann, dann wird alle Angst verschwinden,
Ich werde muthig überwinden,
Mich schwingen über Tod und Grab!
O unaussprechliches Entzücken,
Von Angesicht Den zu erblicken,
Der in den Tod dahin sich gab, —
Den Sohn, ihn, der mit seinem Blute
Mich ewig macht von Sünden rein.
O Gott, wie wird mir dann zu Muthe,
Wie werd' ich Dank und Wonne seyn!

Lavater, g. 1741 † 1801.

29.

Mel. Wenn mich die Sünden. (1. Cor. 1, 18.)

1. Gerührte Seelen, knieet
Um's Kreuz auf Golgatha;
Schaut hin, ein Werk geschiehet,
Wie keines je geschah.
Die Liebe bringt am Kreuzaltar
Gott ihr unendlich Opfer,
Euch Gottes Frieden dar!
2. Du Liebe sonder Gleichen,
Gehst du des Schächers Bahn? —
Kein Engel kann's erreichen,
Er sieht's und betet an.
Ja einer Feindeswelt zu gut,
Eilst du dem Tod entgegen
Und opferst Ehr' und Blut.
3. Vor deines Leidens Schauer
Erlischt der Sonne Licht,
Der Himmel selbst in Trauer
Bedeckt sein Angesicht.
Ach, in der finstern Todesnacht
Neigst du dein Haupt voll Wunden;
Du stirbst; — es ist vollbracht!
4. So heiß, o mein Erretter,
Liebst du die Sünderwelt!
Und noch so mancher Spötter
Verhöhnt sein Lösegeld!
O Liebe, mach auch ihm dich kund
Und rett auch seine Seele
In deinen Liebesbund!
5. Mir bist du Gottesstärke,
Und Gottesweisheit mir.

Gedanken, Wort' und Werke
Weih' ich, o Liebe, dir.
Ja selig, dreimal selig ist,
Wer sich an dir nicht ärgert,
Der du gekreuzigt bist.
Carl Bernhard Garve, g. 1763.

30.

Mel. Gott sei Dank. (Joh. 19, 30.)

1. Jesus Christus hat vollbracht,
Was uns Sünder selig macht.
Dieses Wort aus seinem Mund
Thut uns sein Vermächtniß kund.
2. Alles hat er ausgesühnt,
Alles hat er uns verdient,
Alles, was uns Gott verhieß,
Ist auf ewig hin gewiß.
3. Alle Sünde, aller Tod,
Alles, was die Hölle droht,
Alles, was uns schrecken kann,
Ist zu nicht und abgethan.
4. Alle Schriften sind erfüllt,
Aller Zorn ist ganz gestillt,
Alle Gnade waltet hier,
Allen Frieden haben wir.
5. Zu dem Vater darf man gehn,
In dem Sohne darf man flehn,
Und der Geist versiegelt schon
Unser Erbtheil mit dem Sohn.
6. Sprach dieß unsers Mittlers Mund,
So hat unser Glaube Grund,
So hat unsre Hoffnung Ruhm;
Wir sind Christi Eigenthum.
7. Freudig greift mein Glaube zu;
Du, vollkommner Heiland, du
Hast auch mir zu gut vollbracht,
Was mich Sünder selig macht.
8. Was du schenkest, ist auch mein,
Was ich habe, sei nun dein,
Zu dem Vater komme ich
Anders nicht als nur durch dich.
9. Wenn ich einst am Sterben bin,
Fahr' ich mit dem Worte hin:
Jesus Christus hat's vollbracht;
Ihm sei Herrlichkeit und Macht!
Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

VIII. Osterlieder.

I. Auszulassen:

Nr. 158. Er ist erstanden, der sein Blut vergossen.

II. Zu ändern:

153. Ich sag' es Jedem.
V. 6. Nun wein' auch Keiner mehr allhie.

154. Christ lag in Todesbanden.
(Das Original hat durch alle Verse, außer dem ersten, je in der ersten und dritten Zeile eine Silbe weniger.)

Eigene Melodie. (1. Cor. 15, 55—57.)

1. Christ lag in Todesbanden
Für unsre Sünd' gegeben;
Er ist wieder erstanden,
Und hat uns bracht das Leben;
Deß wir sollen fröhlich seyn,
Gott loben und dankbar seyn,
Und singen: Hallelujah!
Hallelujah!
2. Den Tod Niemand zwingen konnt'
Bei allen Menschenkindern;
Das macht alles unsre Sünd',
Kein' Unschuld war zu finden;

Davon kam der Tod sobald,
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in sein'm Reich g'fangen.
Hallelujah!

3. Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unsrer Statt ist kommen,
Und hat die Sünd' abgethan,
Damit dem Tod genommen
All' sein Recht und sein' Gewalt,
Da bleibt nichts denn Todsgestalt;
Den Stachel hat er verloren.
Hallelujah!

4. Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen;
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen!
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß;
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Hallelujah!

5. Hier ist das recht' Osterlamm,
Davon wir sollen leben,
In Tod an des Kreuzes Stamm
Aus heißer Lieb' gegeben.
Deß Blut zeichnet unsre Thür',
Das hält der Glaub' dem Tod für;
Der Würger kann uns nicht rühren!
Hallelujah!

6. So feiern wir das hoh' Fest
Mit Herzensfreud' und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt;
Er selber ist die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleuchtet unser Herz ganz:
Der Sünden Nacht ist vergangen.
Hallelujah!

7. Wir essen, und leben wohl,
Zum süßen Brod geladen,
Der alt' Sauerteig nicht soll
Seyn bei dem Wort der Gnaden;
Christus will die Kost seyn,
Und speisen die Seel' allein;
Der Glaub' will kein's andern leben.
Hallelujah!

Luther, g. 1483 † 1546.

155. Preis dem Todesüberwinder.

In folgender Ordnung der Verse aus dem bestehenden Gesangbuch angenommen: V. 1, 2, 3, 5, 6, 4.

Eigene Melodie. (Ps. 118, 15. 16.)

1. Preis dem Todesüberwinder,
Sieh, er starb auf Golgatha!
Preis dem Retter aller Sünder,
Was er uns verhieß, geschah;
Sieh', er starb auf Golgatha!
Singt, des neuen Bundes Kinder,
Aus dem Grab eilt er empor,
Singet ihm in höhrem Chor!

2. Laßt des Dankes Harfe klingen,
Daß die Seele freudig bebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt,
Daß das Herz vor Wonne bebt!
Preis und Ehre laßt uns bringen
Dem, der starb und ewig lebt!
Dem, der starb und ewig lebt!

3. Da in Morgendämmerungen
Noch verhüllt die Erde schwieg;
Da zu tiefern Anbetungen
Gottes Engel niederstieg,
Aber jetzt noch bebend schwieg;
Da erstundest du! schnell sungen
Aller Himmel Chöre dir!
Todesüberwinder, dir!

4. Jetzt, da ich an dich nur glaube,
Seh' ich dunkel nur von fern,
Ich, der Wanderer im Staube,
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dennoch, wenn ich innig glaube,
Wenn ich dürste, strömt mir Ruh'
Deines Tods und Lebens zu!

5. Gerne will ich hier noch wallen,
Herr, so lange Du es willst!
Knieen will ich, niederfallen,
Flehn, bis du dich mir enthüllst,
Und mein Herz mit Kraft erfüllst
Dein hochheilig Lob zu lallen!
Selig war stets, wen dein Lob,
Ewiger, zu dir erhob!

6. Wann ich aus dem Grabe gehe,
Wann mein Staub Verklärung ist;
Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe,
Dich, mein Mittler, Jesu Christ,
Dich, Verklärter, wie du bist;
O dann, wann ich auferstehe,
Hab' ich, du, der Sünder Heil,
Ganz an deinem Leben Theil.

Klopstock, 1724 † 1803.

161. Herzog der erlösten Sünder.

V. 8. Herr, die Sünder zu versöhnen ꝛc.

165. Trauernd, und mit bangen Sorgen.

V. 3. Wenn ich mich in Leid verzehre,
Gleich als ob er ferne wäre ꝛc.

166. Jesus, meine Zuversicht.

V. 5. Ich, ich selbst, ein Fremder nicht ꝛc.
V. 8. Schlußzeile: Liegen unter meinem Fuß.

III. Aufzunehmen:

31.

Eigene Melodie. (Col. 2, 15.)

1. Auf, auf, mein Herz! Mit Freuden
Nimm wahr, was heut geschicht.
Wie kommt nach großem Leiden
Nun ein so großes Licht!
Mein Heiland war gelegt,
Wohin man alle trägt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereist;

2. Er war in's Grab gesenket;
Der Feind trieb groß Geschrei;
Eh' er's vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei,
Und ruft Viktoria!
Schwingt fröhlich hie und da
Sein Panner als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe
Und sieht sich munter um;
Der Feind erkennt, er habe
Nun fürder keinen Ruhm.
Er liegt zu Christi Fuß
Mit seinem Heer, und muß
Selbst in des Siegers Band
Ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel;
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor Allem, was mir will
Benehmen meinen Muth
Zusamt dem edeln Gut,
So mir durch Jesum Christ
Aus Lieb' erworben ist.

5. Die Höll' und ihre Rotten,
Die krümmen mir kein Haar;
Der Sünden kann ich spotten,
Bleib' allzeit ohn' Gefahr.
Der Tod mit seinem Heer
Wird nichts geachtet mehr;
Er bleibt ein todtes Bild,
Und wär' er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großen Grimm;
Sie zürnt und kann nichts machen
In ihrem Ungestüm.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht;
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleibe hangen
An Christo als ein Glied;
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt es mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
Durch Welt und Sünd' und Noth,
Und durch der Höllen Schloß;
Ich bin stets sein Genoß.

8. Er bringt zum Saal der Ehren,
Ich folg' ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An Noth und Ungemach.
Es tobe was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforte,
Die in den Himmel führt,
Daran mit goldnem Worte
Der Spruch gelesen wird:
„Wer dort wird mit verhöhnt,
„Wird hier auch mit gekrönt;
„Wer dort mit sterben geht,
„Wird hier auch mit erhöht."

Gerhard, g. 1606 † 1676.

32.

Mel. O Durchbrecher.

1. Wandle leuchtender und schöner,
Ostersonne, deinen Lauf;
Denn dein Herr und mein Versöhner
Stieg aus seinem Grabe auf.
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich in nächtgen Flor;
Doch jetzt komm hervor und leuchte,
Denn auch Er stieg längst empor!

2. Erde breite dich in Frieden
Unter deinem Himmel aus;
Denn dein Herr ist nicht geschieden,
Er zerbrach des Todes Haus.
Deine starken Felsen bebten,
Als er seinen Geist verhaucht;
Grüße nun den Neubelebten
Wonnevoll in Licht getaucht!

3. Doch du selber, meine Seele,
Sag, wie feierst du den Tag,
Da der Herr des Grabes Höhle
Mit gewaltgem Arm durchbrach?
Feierst du sein Auferstehen
Auch in rechter Osterfreud'?
Kann man an dir selber sehen,
Welch ein hoher Festtag heut'?

4. Bist du mit Ihm auferstanden
Aus der Sünde Todesnacht?
Hast du dich von ihren Banden
Losgerungen, frei gemacht?
Oder liegst du noch verborgen,
Und in deinen Sünden todt?
Kündet deinen Ostermorgen
Noch kein helles Morgenroth?

5. O dann laß dich nicht bedecken
Länger mehr die finstre Nacht;
Sieh, dein Herr ist, dich zu wecken
Von dem Tode, aufgewacht!
Komm, vom Schlaf dich zu erheben,
Komm, der Fürst des Lebens ruft:
„Wache auf zum neuen Leben,
„Steig herauf aus deiner Gruft!"

6. Sieh, er reicht dir hilfreich, gnädig
Die durchbohrten Hände hin,
Macht dich der Betäubung ledig,
Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen,
Darum bleibe nicht zurück!
Raff dich auf, dich zu erfreuen
An des neuen Lebens Glück!

7. Steig empor zum neuen Leben,
Denn du schliefest lang genug;
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug.
Fang nur an erst aufzustehen,
Fühlst du dich auch noch so matt,
Der wird dir zur Seite gehen,
Der dich auferwecket hat.

8. O bedenke und erwäge,
Wie du gehn magst, nicht so lang!
Solch Bedenken macht nur träge,
Macht dich mehr noch schwach und krank.
Keine Hilfe wird versagen
Er, wenn nur du erst begannst,
Wird dich auf den Armen tragen,
Wo du selbst nicht gehen kannst.

9. Sieh, dein Herr ist auferstanden,
Daß du könntest auferstehn,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit gehn!
Willst du ihm dich nur ergeben,
Streift er deine Ketten ab,
Und du siehst dein altes Leben
Hinter dir als leeres Grab.

Spitta, g. 1801.

IX. Himmelfahrt und himmlische Herrlichkeit Christi.

I. Auszulassen:

Nr. 176. Bürger unzählbarer Kreise.

Nr. 181. Jesus Christus hat ein Reich.

Nr. 174. Laß dich nicht den Frühling täuschen soll unter die Frühlingslieder: XIX. D. versetzt werden.

II. Zu ändern:

169. Auf diesen Tag bedenken wir.

Eigene Melodie. (Joh. 20, 17. Cap. 14, 18—20.)

1. Auf diesen Tag bedenken wir,
Daß Christus aufgefahren,
Und danken Gotte mit Begier
Und Bitt': er woll' bewahren
Uns arme Sünder hie auf Erd',
Die wegen mancherlei Gefährd'
Ohn' Hoffnung sind und Troste.
Hallelujah, Hallelujah!

2. Gottlob! Nun ist der Weg gemacht,
Uns steht der Himmel offen,
Christus schleußt auf mit großer Pracht,
Vorhin war er verschlossen.
Wer's glaubt, deß Herz wird freudenvoll,
Dabei er sich denn rüsten soll,
Dem Herren nachzufolgen.
Hallelujah, Hallelujah!

3. Wer nicht folgt, und sein'n Willen thut,
Dem ist's nicht Ernst zum Herren.
Denn er wird auch vor Fleisch und Blut
Sein Himmelreich versperren.
Am Glauben liegt's; so der ist recht,
Wird auch das Leben recht und schlecht
Zu Gott hinauf gerichtet.
Hallelujah, Hallelujah!

4. Solch Himmelfahrt fängt in uns an,
Wenn wir den Vater finden,
Und fliehn die Welt und ihre Bahn,
Thun uns zu Gottes Kindern;
Die sehn hinauf, der Vater herab,
An Treu' und Lieb' geht ihnen nichts ab,
Bis sie zusammenkommen.
Hallelujah, Hallelujah!

5. Dann wird der Tag erst freudenreich,
Wann Gott uns zu ihm nehmen,
Und seinem Sohn wird machen gleich,
Als wir denn jetzt bekennen:
Da wird sich finden Freud' und Muth
In Ewigkeit beim höchsten Gut.
Gott woll', daß wir's erleben!
Hallelujah, Hallelujah!

(Späterer Zusatz:)

6. Ehr' sei dem Herren Jesu Christ,
Der für uns ist gestorben,
Und wieder auferstanden ist,
Des Vaters Huld erworben;
Daß wir nun nicht in Adams Fall
Umkommen und auch sterben All',
Sondern das Leben erben.
Hallelujah, Hallelujah!

Zwick, † 1542.

170. Der Herr fährt auf gen Himmel.

V. 1. Der Herr fährt auf gen Himmel
Mit frohem Jubelton,
Aus dieser Welt Getümmel,
Empor zu seinem Thron.

V. 2. Der Heiland zieht voran,
Will uns zurück nicht lassen.

172. Siegesfürst und Ehrenkönig.

Mel. Womit soll ich dich wohl. (Eph. 1, 17—23.)

1. Siegesfürst und Ehrenkönig,
Hochverklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber weit erhöht.
Sollt' ich nicht zu Fuß dir fallen,
Nicht mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' entzückt
Deine Herrlichkeit erblickt?

V. 2 soll ausfallen.

2. Weit und breit, du Himmelssonne,
Deine Klarheit sich enthüllt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister füllt.
Prächtig wirst du aufgenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, dein armes Kind auch hier
Rufet Hosianna dir!

3. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Klarheit seh'?
Sollt' mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh'?
Meinem König will ich trauen
Ohne Furcht und ohne Grauen,
Nur in Jesu Namen mich
Beugen hier und ewiglich.

4. Geist und Kraft nun überfließen;
Laß sie fließen auch auf mich,
Bis zum Schemel deinen Füßen
Alle Feinde legen sich.
Herr, zu deinem Scepter wende
Alles bis zum Weltenende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan!

5. Nun erfüllst du aller Orten
Alles durch dein Naheseyn;
Meines armen Herzens Pforten
Stehn dir offen: komm herein!
Komm, du König aller Ehren;
Wollest auch bei mir einkehren;
Ewig in mir leb und wohn,
Als in deinem Himmelsthron!

6. Scheidend bringst du mir dein Leben,
Gott und Himmel innig nah;
Laß mich stets den Geist erheben,
Gleich als stündst du sichtbar da,
Fremd der Welt, von Zeit und Sinnen
Bei dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel mit versetzt,
Wo mich Jesus nur ergötzt!

Tersteegen, g. 1697 † 1769.

182. Großer Mittler, der zur Rechten.

V. 1. Dem auf dem erhabnen Throne
In der königlichen Krone
Aller Ewigkeiten Heer
Bringt in Demuth Preis und Ehr'.

V. 6. Einst in deiner Menschheit Tagen
Als die Sünden aller Welt
Dir auf deinen Schultern lagen rc.
O mit welcher Innigkeit
Batest du in jener Zeit!

V. 7. Immer noch wird unser Flehen
Durch den Heiland unterstützt,
Da er in des Himmels Höhen
Zu des Vaters Rechten sitzt.
Nun, Herr, kannst du alle Klagen rc.

184. Ach, mein Herr Jesu!

V. 3. O, wer sich immer bei Tag und Nacht
Dir zu ergeben wär' recht bedacht!

III. Aufzunehmen:

33.

Mel. Allein Gott in der Höh'. (Joh. 17, 24.)

1. Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe,
Und allen Zweifel, Angst und Pein,
Hiemit stets überwinde;

Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.
2. Weil er gezogen himmelan,
Und große Gab' empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kann,
Sonst nirgends, Ruh' erlangen;
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn:
Nach ihm mich sehr verlanget.
3. Ach Herr! Laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mög' meine Nachfahrt zieren,
Und dann einmal, wenn dir's gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt:
Herr, höre dieß mein Flehen!

Josua Wegelin, lebte um 1640, zuerst Pfarrer in Augsburg, dann Pfarrer und Senior in Presburg.

34.

Mel. Freu dich sehr. (Joh. 20, 17.)

1. Herr! Du fährst mit Glanz und Freuden
Auf zu deiner Herrlichkeit;
Doch mich drücken noch die Leiden
Dieses Lebens, dieser Zeit.
Gieb mir, Jesu, Muth und Kraft,
Daß ich meine Pilgerschaft
So in dir zurückelege,
Daß ich stets dein bleiben möge.
2. Laß mir deinen Geist zurücke,
Aber zeuch mein Herz zu dir;
Wenn ich nach dem Himmel blicke,
O so öffn' ihn gnädig mir!
Neige meinem Flehn dein Ohr,
Trag es deinem Vater vor,
Daß er mir die Schuld vergebe,
Und ich mich bekehr' und lebe.
3. Lehre mich die Welt verachten,
Und was in ihr Eitles ist,
Und nach dem, was dort ist, trachten,
Wo du, mein Erlöser, bist.
Wollust, Ehrsucht und Gewinn,
Soll mich dieß zur Erde zieh'n,
Da ich jenseits, über'm Grabe
Eine größre Hoffnung habe?
4. Diese müsse nichts mir rauben,
Du erwarbst sie theuer mir;
Jetzo seh' ich sie im Glauben,
Dorten find' ich sie bei dir;
Dort belohnst du das Vertrau'n
Deiner Gläubigen durch Schau'n,
Und verwandelst ihre Leiden
In unendlich große Freuden.
5. Dort bereit auch mir die Stätte
In des Vaters Hause zu,
Rufst du frühe oder späte
Mich zu meines Grabes Ruh';
Leucht auch mir in dieser Nacht
Mit der Sonne deiner Macht,
Die des Todes Macht bezwungen
Und für uns den Sieg errungen.
6. Kommst du endlich glorreich wieder,
An dem Ende dieser Zeit,
O so sammle meine Glieder,
Die Verwesung jetzt zerstreut;
Heilge und verklär sie ganz,
Daß der Leib in Himmelsglanz,
Dann nicht mehr von Staub und Erde,
Aehnlich deinem Leibe werde.

Wenn je noch ein Lied aus dem bestehenden Gesangbuch in diese Rubrik aufgenommen werden sollte, so würde die Commission Nr. 176 wählen:

Mel. Gelobet seist du, Jesu Christ.

1. Wir freuen uns, Herr Jesu Christ,
Daß du zur Rechten Gottes bist;
O du, den unser Loblied preist,
Stärk auch im Glauben unsern Geist,
Der auf dich hofft!
2. Du sitzest auf der Himmel Thron
Als unser Freund und Menschensohn;
Du schämst auch da dich unser nicht,
Drum bist du unsre Zuversicht
In Ewigkeit.

3. Dein ist die Macht, dein ist das Reich.
Wer ist an Majestät dir gleich?
Mensch, Engel, jede Kreatur
Ist dein, Beherrscher der Natur!
Gelobt seist du!

4. Umsonst, umsonst empöret sich
Die ganze Hölle wider dich;
Dein Thron steht fest, die Hölle liegt;
Durch deine Macht ist sie besiegt.
Gelobt seist du!

5. Du, unser triumphirend Haupt,
Wie selig ist, wer an dich glaubt!
Du bist sein Licht, sein Trost, sein Theil,
Sein starker Schutz, sein ewig Heil.
Gelobt seist du!

6. Herr, unsre Hoffnung steht zu dir;
Dir leben und dir sterben wir!
Du, der du liebreich an uns denkst,
Und gern uns deinen Segen schenkst,
Bist unser Trost.

7. Was uns beglückt, ist dir bekannt,
Und Alles ist in deiner Hand.
Von keinem Frommen bist du fern;
Du siehst auf ihn, und hilfst ihm gern,
Herr, unser Schutz!

8. Sieh auf uns gnädig allezeit
Vom Throne deiner Herrlichkeit!
Leit' uns der Tugend schweren Lauf,
Hilf unsrem schwachen Glauben auf!
Erhör' uns, Gott!

9. Gen Himmel fährst du als ein Held!
Als Herr und Richter aller Welt
Wird dich einst unser Erdkreis sehn;
Hilf, daß wir dann vor dir bestehn,
Und dein uns freu'n!

10. Dann triumphirt der Glaub' an dich,
Dann jauchzen wir dir ewiglich;
Hilf uns dazu, Herr Jesu Christ!
Dir, der du unser Heiland bist,
Sei ewig Preis!

X. Pfingstlieder.

I. Auszulassen:

Nr. 192. Heilger Geist, du Himmelslehrer.

II. Zu ändern:

186. Es saß ein frommes Häuflein dort.

V. 2. Schnell fiel hernieder auf das Haus
Ein starker Wind, der mit Gebraus
Sich wundersam erhoben.
O Gotteshauch, ach lasse dich
Bei uns auch spüren kräftiglich,
Und weh' uns an von oben.

V. 5. Schluß: Was noch in Angst versunken.

187. Komm, heiliger Geist.

V. 2. Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum mit rechtem Glauben.

V. 3. Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In dein'm Dienst beständig bleiben.

188. Nun bitten wir den heiligen Geist.

V. 2. Lehr' uns Jesum erkennen allein.

V. 3. Und im Frieden auf Einem Sinn bleiben.
V. 4. Wenn der Feind wird das Leben verklagen.

189. O heilger Geist, kehr bei uns ein.

V. 1. Zu steter Freud' und Wonne.
V. 2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt,
Die sich in fromme Seelen gießt,
Laß uns dein Wort erschallen,
Daß wir in Glaubenseinigkeit
Mit deiner ganzen Christenheit
In reiner Liebe wallen.

V. 3. Anfang: Sei stets bei uns mit deinem Rath ꝛc.
Eile,
Heile,
Die zerrissen
Im Gewissen
Zu dir nahen,
Deine Tröstung zu empfahen.

190. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

V. 6. Wird uns dann um Trost auch bange ꝛc.
O so wende unser Leid.

191. O du allersüß'ste Freude.

V. 4. Du bist weise, voll Verstandes ꝛc.
Gründest auch des Meeres Grund.
V. 6. Thust uns Bösen alles Guts. (Orig.)

V. 7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden,
Wenn ich spüre deinen Zug;
Bleib' ich von dir ungeschieden,
Nun, so hab' ich Trost genug.

Nach V. 7 wird folgender Vers des Originals eingerückt:

8. Nur allein, daß du mich stärkest,
Und mir treulich stehest bei!
Hilf, mein Helfer, wo du merkest,
Daß mir Hilfe nöthig sei!
Brich des bösen Fleisches Sinn,
Nimm den alten Willen hin,
Daß er sich in dir erneue,
Und mein Gott sich meiner freue!

Nun soll Vers 8 des Entwurfs kommen, aber mit verändertem Anfang:

Halt' mich, wenn die Kniee beben;
Wenn ich sinke, sei mein Stab ꝛc.

194. Höchster Tröster komm hernieder.

V. 2. Schöpfer unsers neuen Lebens!
Jeder Schritt,
Jeder Tritt
Ist ohn' dich vergebens;
Ach, der Seelen Werk ist wichtig!
Wer ist wohl,
Wie er soll,
Recht zu handeln tüchtig? (Orig.)

195. Geist der Wahrheit, lehre mich.

V. 5. Ein in Gott verborgnes Leben,
Allen Tugenden geweiht.

196. O Gott, o Geist.

V. 7. Schluß: Man harret deiner nie vergebens. (Orig.)

198. Geist des Lebens, heilge Gabe.

V. 1. Erntesegen, aus dem Grabe
Unsers Heilands aufgesproßt.

III. Aufzunehmen: 0.

In diese Rubrik soll aber versetzt werden:

Nr. 2 des Entwurfs: Zeuch ein zu deinen Thoren.

V. 3. Es steiget himmelan,
Und läßt nicht ab im Steigen.

V. 9. Und, was dein Herz ergötzet,
Aus unsern Herzen reißt.

XI. Die Kirche Christi.

I. Auszulassen:

Nr. 209. Als einst der Fürst der Welt.

II. Zu ändern:

200. Die Kirche Christi, die er geweiht.

V. 6. Gleich wie der Morgenthau, schon auf Erden.

201. Erhalt uns, Herr.

V. 4. Unsre Kirche, die Kinder dein.

203. Großer Hirte deiner Heerden.

V. 2. Breit' es, Herr, von Haus zu Haus.

V. 7. Zeuch sie dann zu dir, dem Sohne,
Daß vor deinem Gnadenthrone
Sie sich laben, Jesu Christ.

204. Wach auf, du Geist.

V. 6. Herr, bessre deines Zions Stege.

205. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

Das Original, die Lesart der zweiten Auflage des Entwurfs, wird mit einigen wenigen Aenderungen, die bezeichnet sind, angenommen:

Eigene Melodie. (Luc. 24, 29.)

1. Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht!

2. In dieser letzten, bösen Zeit
Verleih uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt!
Wir sind sicher, arg, träg und kalt.
Gieb Glück und Heil zu deinem Wort,
Daß es erschall' an allem Ort.

4. Erhalt uns auch bei deinem Wort,
Und wehr des Teufels Trug und Mord;
Gieb deiner Kirche Gnad' und Huld,
Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu,
Auf dieser Erd' ist keine Ruh';
Viel Sekten und viel Schwärmerei
Auf Einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit Macht erheben hoch,
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'.
7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ,
Nicht unser, sondern dein ja ist;
Darum so steh du denen bei,
Die sich auf dich verlassen frei!
8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz,
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber Herr,
Daß wir nichts andres suchen mehr.
9. Gieb, daß wir leben nach dem Wort,
Und daß wir ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammerthal
Zu dir in deinen Freudensaal.

Selnecker, g. 1532 † 1592.

213. Herz und Herz vereint.
V. 1. Lasset eurer Liebe Flammen
Lodern auf den Heiland zu.

214. Kommt, Brüder, laßt uns gehen.
V. 2. Schluß: Nur gen Jerusalem!
V. 6. Wo Disteln rings in Menge.

215. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ.
V. 5. Anfang: Was wird's doch für ein Jubel seyn.

216. Walte, walte nah und fern.
V. 6. Schluß: Viel der Arbeit überall.

III. Aufzunehmen:

35.

1. Verzage nicht, o Häuflein klein,
Ob schon die Feinde Willens sei'n,
Dich gänzlich zu verstören,
Und suchen deinen Untergang,
Davor dir recht wird angst und bang,
Es wird nicht lange währen.
2. Dich tröste nur, daß deine Sach'
Ist Gottes, dem befiehl die Rach',
Laß ihn alleine walten.
Er wird durch seinen Gideon,
Den er wohl kennt, dir helfen schon,
Dich und sein Wort erhalten.
3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
Muß Teufel, Welt und Höllenpfort',
Und was dem thut anhangen,
Endlich werden zu Hohn und Spott.
Gott ist mit uns und wir mit Gott, —
Wir werden Sieg erlangen.

Gustav Adolphs von Schweden Schlachtgesang bei Lützen.

36.

1. Licht, das in die Welt gekommen,
Sonne voller Glanz und Pracht,
Morgenstern, aus Gott entglommen,
Treib hinweg die alte Nacht,
Zeuch in deinen Wunderschein
Bald die ganze Welt hinein!
2. Gieb dem Wort, das von dir zeuget,
Einen recht gepriesnen Lauf,
Daß noch manches Knie sich beuget,
Sich noch manches Herz thut auf,
Eh' die Zeit erfüllet ist,
Wo du richtest, Jesu Christ.
3. Heile die zerbrochnen Herzen,
Baue dir Jerusalem,
Und verbinde unsre Schmerzen;
Denn so ist's dir angenehm.
Herr, thu auf des Herzens Thür',
Rufe, Heiland, laut zu dir!
4. Es sei keine Sprach' noch Rede,
Da man nicht die Stimme hört,

Und kein Land so fern und öde,
Wo nicht dein Gesetzbuch lehrt;
Laß den hellen Freudenschall,
Laß ihn ausgehn überall.
5. Geh, du Bräut'gam, aus der Kammer,
Laufe deinen Heldenpfad;
Strahle Tröstung in den Jammer,
Der die Welt umdunkelt hat.
O erleuchte, ewges Wort,
Ost und West und Süd und Nord.
6. Und erquick' auch unsre Seelen,
Mach die Augen hell und klar,
Daß wir dich zum Hort erwählen;
Vor dem Irrthum uns bewahr';
Ja laß deinen Himmelsschein
Unsers Fußes Leuchte seyn!

Stier, g. 1800.

XII. Das Wort Gottes.

I. Auszulassen:

Nr. 234. Ja du, sei du mein Herr und Gott.

II. Zu ändern:

221. Soll dein verderbtes Herz.

Die Verse: 3, 6, 8, 10 des bestehenden Gesangbuchs werden noch aufgenommen:

Mel. Er ist gekommen, er rc.

1. Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht
Das Wort des Herrn zu lesen;
Bedenke, daß dieß Wort
Das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält.
2. Merk auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte;
Merk auf, als ob er selbst
Zu dir vom Himmel redte!
So lies; mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertrau'n
Und mit dem frommen Ernst,
In Gott dich zu erbau'n.
3. Sprich fromm: „o Gott, vor dem
„Ich meine Hände falte,
„Gieb, daß ich dein Gebot
„Für ewge Wahrheit halte,
„Und laß mich deinen Rath
„Empfindungsvoll verstehn,
„Die Wunder am Gesetz,
„Am Wort vom Kreuze sehn!"
4. Er, aller Wahrheit Gott,
Kann dich nicht irren lassen.
Lies, Christ, sein heilig Buch,
Lies oft; du wirst es fassen,
So viel dein Heil verlangt.
Gott ist's, der Weisheit giebt,
Dem, der sie redlich sucht
Und aus Gewissen liebt.
5. Lies frei von Leidenschaft
Und ledig von Geschäften,
Und sammle deinen Geist
Mit allen seinen Kräften.
Der beste Theil des Tags,
Des Morgens Heiterkeit,
Und dann der Tag des Herrn,
Der sei der Schrift geweiht.
6. Rührt dich ein starker Spruch,
So ruf ihn, dir zum Glücke,
Des Tags oft in dein Herz,
Im Stillen oft zurücke;
Empfinde seinen Geist
Und stärke dich durch ihn
Zum wahren Edelmuth,
Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn,
Dazu sind wir auf Erden.
Thu, was die Schrift gebeut,
Dann wirst du inne werden,
Die Lehre sei von Gott,
Die dir verkündigt ist,
Und dann das Wort verstehn,
Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll,
So laß dich dieß nicht schrecken.
Ein endlicher Verstand
Kann Gott nie ganz entdecken;
Gott bleibt unendlich hoch.
Wenn er sich dir erklärt,
So glaube, was er spricht,
Nicht was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts
Bei Gottes Licht nicht schämen,
Ist Weisheit; die Vernunft
Alsdann gefangen nehmen,
Wann Gott sich offenbart,
Ist der Geschöpfe Pflicht,
Und weise Demuth ist's,
Das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ,
Durch keine Zweifel kränken.
Hier bist du Kind; doch dort
Wird Gott mehr Licht dir schenken.
Dort wächst mit deinem Glück
Dein Licht in Ewigkeit;
Dort ist die Zeit des Schau'ns
Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift,
Und siehst du Dunkelheiten,
So laß dich deinen Freund,
Der mehr als du sieht, leiten;
Ein forschender Verstand,
Der sich der Schrift geweiht,
Ein angefochtnes Herz
Hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort,
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.
Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott;
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort aus Gott.

Gellert. g. 1715 † 1769.

222. Gott der Wahrheit und der Liebe.

Der Anfang soll nach dem bestehenden Gesangbuch und dem Original so lauten:

Gott der Wahrheit und der Liebe,
Dir sei Lob und Ruhm gebracht,
Daß man uns dein Wort beschriebe 2c.

223. Mensch, willt du leben seliglich.

Und bei Gott bleiben ewiglich.

V. 5. Du sollt dem Andern stehlen nicht.

Als Schlußvers wird folgender, schon vor 1563 bekannte Zusatz aufgenommen:

6. All' die Gebot' gegeben sind,
Daß du die Sünd', o Menschenkind,
Erkennen sollt und lernen wohl,
Wie man vor Gott recht leben soll.
Hör' Gottes Wort!

III. Aufzunehmen:

37.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Wie selig ist das Volk des Herrn,
Weil er es selber lehret!
Wie sagt er uns so herzlich gern,
Was man mit Freuden höret!

Gesetz und Evangelium
Erzählt uns seines Namens Ruhm,
Und leuchtet unsern Seelen.
2. Wie manches Volk, wie manches Land
Liegt noch in Finsternissen,
Die, was der Herr an uns gewandt,
Nicht hören und nicht wissen!
So danke doch, wer danken kann,
Und bete den mit Jauchzen an,
Der uns sein Licht gegeben!
3. Erwache, Volk, und schlafe nicht!
Die Wohlthat ist zu theuer;
Verächter frißt das Zorngericht,
Und straft mit ewgem Feuer.
Wer seine Seele retten will,
Der sei begierig, sanft und still,
Und lerne gleich den Kindern.
4. Wer Ohren hat, der höre zu!
Die Augen lehret lesen,
Und laßt dem Herzen keine Ruh,
Bis alles blinde Wesen,
Wie Schatten vor dem Licht, entflieht,
Ja, bis der Glaube Jesum sieht,
Und seine Gnad' empfindet.
5. Wer so das Wort zu Herzen faßt,
Und seine Seele weidet,
Dem wird die Sündenlust zur Last,
Daß er sie flieht und meidet.
Er kennt und sucht das höchste Gut,
Und was er selber glaubt und thut,
Das lehrt er seine Kinder.
6. Er schärft es ihren Seelen ein,
Sein Mund fließt davon über;
Ihm wird des Wortes Gnadenschein
Je länger, desto lieber.
Am Tag, wenn er die Arbeit thut,
Und wenn die Hand am Abend ruht,
Ist Jesus seine Rede.
7. So bleibt ihm Jesu Wort bekannt,
Davon der Glaube lebet,
Ihm eingezeichnet in die Hand,
Daß es vor Augen schwebet;
Ein Wort, das unvergessen bleibt,
Gleich dem, was man an Thore schreibt,
Und an des Hauses Pfosten.
8. Mein Vater, schenk mir solchen Sinn
Und recht gesunden Glauben,
Daß mir nicht Weltlust noch Gewinn
Den Himmel möge rauben!
Ach, schütte deinen Segen aus,
Daß durch dein Wort mein ganzes Haus
Im Glauben selig werde!

Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

38.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Inbrünstig preis' ich dich,
Gott, für der Bibel Lehre,
Die ich, als dein Geschenk,
Anbetungsvoll verehre.
Sie ist das Glück der Welt,
Der Ruhm der Christenheit,
Mein Kleinod, Trost und Licht
Bis in die Ewigkeit.
2. Zum Licht, in dem du wohnst,
Kann die Vernunft nicht dringen;
Mit Zweifeln und mit Wahn
Müßt' ich voll Unruh' ringen,
Hätt' ich dein göttlich Wort,
Den klaren Unterricht
Von dir und deinem Sohn,
Und meiner Seele nicht.
3. Wie kräftig ist dein Wort!
Gott! vielen tausend Christen
Gab deine Bibel Sieg
Im Kampf mit bösen Lüsten,
Im Leben frohen Muth,
Im Kreuz Gelassenheit,
Im Alter Trost und Kraft,
Im Tode Freudigkeit.
4. Der Fromme wird gestärkt,
Der Sünder tief erschüttert;
Der Zweifler wird beschämt,
Des Spötters Seele zittert;
Es tröstet sich am Grab
Der Seinigen der Christ,
Wenn er vom Wiedersehn
Im bessern Leben liest.

5. Hier lernt der Weiseste
Der wahren Weisheit Schätze;
Hier faßt der Blödeste
Die göttlichen Gesetze;
Hier findet jeder Stand
Für jede Lebenspflicht,
In allen Fällen Rath,
Und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geist,
Und seiner Wirkung Stärke,
Wer nicht des Glaubens Kraft,
Und Trieb zum guten Werke,
Der mit dem lautern Wunsch
Nach Licht und Frömmigkeit,
Mit Ehrfurcht und Gebet,
Der Schrift die Andacht weiht!

7. So kann kein menschlich's Buch,
Gott, deine Größe preisen,
So faßlich rührend nicht
Den Weg zum Himmel weisen.
Durch Menschenrednerkunst
Wird so kein Herz erquickt,
Zu jedem guten Werk
So willig und geschickt.

8. Zur Ehrfurcht für dieß Buch
Laß deinen Geist mich rühren;
Mich seine ganze Kraft
An meinem Herzen spüren,
Bis mich, mein Gott, bei dir
In deiner Herrlichkeit,
Ein völlig helles Licht
Umleuchtet und erfreut!

39.

1. Glaub an Gott! Glaub an Gott!
Er ist dein Gott; nimm ihn an;
Such ihn; lern auf ihn vertrauen;
Lieb ihn, sei ihm unterthan,
So wirst du ihn ewig schauen.
Fleuch die Götzen; sie sind Gräu'l und Spott:
Glaub an Gott! Glaub an Gott!

2. Ruf ihn an, ruf ihn an!
Rufe Jesu Namen an!
Er sei dir in's Herz geschrieben,
Ihn sollst du vor Jedermann
Frei bekennen, loben, lieben!
Wer ihn schändet, den verzehrt der Bann,
Ruf ihn an, ruf ihn an!

3. Laß ihm Raum; laß ihm Raum!
Halte seinem Geiste still;
Brauche Mittel, Tag' und Stunden,
Die er dir gesegnen will.
Ach, die Zeit ist bald verschwunden;
Fluch und Feuer frißt den dürren Baum:
Laß ihm Raum, laß ihm Raum!

4. Unterthan, unterthan
Sei der Ordnung in dem Herrn;
Alle Vorgesetzten ehre,
Diene treu, und folge gern;
Auch im Herrschen sei der Lehre
Deines Gottes, frei von stolzem Wahn,
Unterthan, unterthan!

5. Lebe wohl; lebe wohl!
Wohl in Zeit und Ewigkeit!
Laß den Nächsten mit dir leben!
Ja, zum Wohlthun sei bereit!
Liebe wird dir Antrieb geben,
Die den Streit und Haß verbannen soll,
Lebe wohl; lebe wohl!

6. Unbefleckt, unbefleckt,
Unbefleckt sei Leib und Geist!
Jesum darfst du Bräutgam nennen,
Der dich die Erwählte heißt,
Und in seiner Liebe brennen:
Halte dich, weil Sodoms Flamme schreckt,
Unbefleckt, unbefleckt!

7. Werde reich, werde reich!
Reich in Gott, vergnügt und satt!
Ewge Schätze laß dich reizen!
Denn wer Gott und Alles hat,
Wird nach eitlem Tand nicht geizen;
Wer mit Freuden giebt, der nimmt zugleich:
Werde reich, werde reich!

8. Lüge nicht; lüge nicht!
Geh der Treu und Wahrheit nach;
Redlich sei von Herzensgrunde;
Rüge nicht des Bruders Schmach;
Zähle deine Wort' im Munde;
Denke dran, sie kommen vor's Gericht:
Lüge nicht; lüge nicht!

9. Sei nicht lau; sei nicht lau,
Träg und schläfrig oder kalt!
Neigung, die dem Fleische günstig,
Die erstick und tödte bald!
Werd in Heilsbegierden brünstig;
Schmachtend dürste nach dem Lebens=
thau:
Sei nicht lau; sei nicht lau!

10. Werde neu, werde neu;
Neu in der Geburt aus Gott,
In des Geistes Licht und Kräften!
Eigne Kraft wird bald zu Spott,
Sie ist todt zu Heilsgeschäften;
Gnade, Gnade macht dich stark und treu!
Werde neu; werde neu!

Ernst Gottl. Woltersdorf, g. 1725 † 1761.

XIII. Das Gebet.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

235. Gott ist gegenwärtig.

V. 8. Komm in mir zu wohnen.

236. Gott! gieb mir deinen Geist.

V. 4. Und in der Arbeit meiner Pflicht
Vergesse dein die Seele nicht!

237. Dein Heil, o Christ.

V. 1. Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen.

V. 4. Was Gott nicht will, entehret Gott.

239. In dich hab' ich gehoffet.

Folgende Ueberarbeitung wird angenommen:

Eigene Melodie. (Ps. 31, 1 — 6.)

1. Auf dich hab' ich gehoffet, Herr!
Hilf, daß ich nicht zu Schanden mehr,
Und nimmer werd' zu Spotte!
Das bitt' ich dich,
Erhalte mich
In dir, als meinem Gotte!

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir,
Erhör mein Flehn, thu dich herfür,
Eil, bald mich zu erretten!
Ich lieg' und steh'
In Angst und Weh;
Hilf mir aus meinen Nöthen!

3. Mein Gott und Schirmer, steh
mir bei,
Sei meine Burg, darin ich frei
Und ritterlich mög' streiten,
Ob mich bedroht,
Mit Noth und Tod
Der Feind von allen Seiten.

4. Du bist mein Fels (sagt mir
dein Wort),
Mein Schild und Stärke, Hilf'
und Hort;
Mein Heil und Kraft und Leben,
Mein starker Gott
In aller Noth! —
Wer mag mir widerstreben?

5. Voll Trugs ist dieser Welt Gericht,
Mit Lüg' und fälschlichem Gedicht;
Sie spinnt viel' Netz' und Stricke.
Herr, nimm mein wahr
In der Gefahr,
Reiß mich aus ihrer Tücke!

6. Herr, meinen Geist befehl' ich dir,
Mein Gott, mein Gott, weich nicht
von mir,
Nimm mich in deine Hände!
O wahrer Gott,

Aus aller Noth
Hilf mir an meinem Ende!
7. Preis, Ehre, Macht und Herrlichkeit
Sei Vater, Sohn und Geist bereit!
Lobt seinen heilgen Namen!
Die göttlich Kraft
Mach uns sieghaft
Durch Jesum Christum! Amen.

Ad. Reußner, g. 1471 † 1562, Privatgelehrter in Frankfurt am Main.

III. Aufzunehmen:

40.

Mel. Jesu hilf siegen.

1. Jesu, hilf beten, und bete du, Treuer,
Durch mich und in mir in allerlei Noth!
Eigenes Opfer mit eigenem Feuer
Rettet uns nicht vom Verderben und Tod!
Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen
Darf bis in's innerste Heiligthum gehen!

2. Jesu, hilf beten, ach Jesu hilf beten!
Siehe! mir mangelt's an Weisheit und Kraft;
Wirst du mich Mittler nicht selber vertreten,
Ist es mit Beten vergeblich geschafft.
Soll es gelingen, so mußt du mich lehren,
Und muß dein Geist mir das Abba gewähren.

3. Jesu, hilf beten, ach bleibe mir günstig!
Tilge die Unlust, und wecke mich auf;
Mache mich munter, andächtig und brünstig,
Bringe das Wirken des Glaubens in Lauf!
Mache mein Räuchwerk durch deine Hand steigen,
Laß dein begleitendes Fürwort nicht schweigen!

4. Jesu, hilf beten, ach laß es gelingen!
Richte Gedanken und Worte mir ein;
Lasse mein Beten im Sterben und Ringen
Heftiger, kräftiger, kindlicher seyn!
Beten kann retten aus jeglichen Nöthen,
Und aus dem Tode selbst. Jesu hilf beten!

Prälat Weissensee.

41.

1. Dir, dir Jehovah, will ich singen;
Denn wo ist doch ein solcher Gott wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen;
Ach, gieb mir deines Geistes Kraft dazu,
Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ,
So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir;
Dein Geist in meinem Herzen wohne,
Und mir Verstand und Sinnen so regier',
Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl',
Und dir darob im Herzen sing' und spiel'!

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte,
So werd' ich dir mit rechtem Singen nahn,
So klingt es schön in meinem Liede,
So bet' ich dich in Geist und Wahrheit an,
So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
Daß ich dir Psalmen sing' im höhern Chor.

4. Er kann mich, Gott, bei dir vertreten
Mit Seufzern, welche unaussprechlich sind;
Er lehret mich im Glauben beten,
Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind

Und ein Miterbe Jesu Christi sei,
Daher ich Abba, lieber Vater! schrei'.
5. Wenn dieß aus meinem Herzen schallet
Durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb,
So bricht dein Vaterherz und wallet
Gar brünstig gegen mich von heißer Lieb',
Daß mirs die Bitte nicht versagen kann,
Die ich nach deinem Willen hab' gethan.
6. Die Bitte, die dein Geist mich lehret,
Neigt deinem Willen immerdar sich zu,
Und wird gewiß von dir erhöret,
Weil in des Sohnes Namen ich sie thu',
Durch welchen ich dein Kind u. Erbe bin,
Und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.
7. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß habe!
Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit,
Und weiß, daß alle gute Gabe,
Die ich von dir verlanget jederzeit,
Du mir gewährst und überschwänglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr'.
8. Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen,
Der mich zu Deiner Rechten selbst vertritt;
In ihm ist alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'!
Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit!
Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Crasselius, geb. 1667 † 1724.

XIV. Tag des Herrn und Gottesdienst.

I. Auszulassen:

Nr. 242. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen.
Nr. 248. Der Herr, in dessen Güte.
Nr. 249. Ach, sei mit deiner Gnade.
Nr. 251. Ruft getrost, ihr Wächterstimmen.

II. Zu ändern:

240. Hallelujah! schöner Morgen.
V. 4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
Heute *gilt's ein andres Thun*.

245. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort.
V. 2. Gutes denken, thun und dichten,
Mußt du selbst in uns verrichten. (Orig.)

252. O Jesu, Herr der Herrlichkeit.
V. 2. *Lasset*
Euren
Eignen Seelen
Ernst nie fehlen.

III. Aufzunehmen:

42.

Mel. Liebster Jesu, wir.

1. Nun Gottlob, es ist vollbracht
Singen, Beten, Lesen, Hören;
Gott hat Alles wohlgemacht,
Drum laßt uns sein Lob vermehren.
Unser Gott sei hochgepreiset,
Daß er uns so herrlich speiset.
2. Weil der Gottesdienst ist aus,
Uns auch mitgetheilt der Segen,
So gehn wir mit Freud' nach Haus,
Wandeln fein auf Gottes Wegen:
Gottes Geist uns ferner leite,
Und uns Alle wohl bereite.
3. Unsern Ausgang segne, Gott!
Unsern Eingang gleichermaßen,
Segne unser täglich Brod;
Segne unser Thun und Lassen;
Segne uns mit selgem Sterben
Und mach uns zu Himmelserben!

Hartmann Schenk, g. den 7. Apr. 1634.

43.

Mel. Alles ist an Gottes Segen. (Ps. 118.)

1. Ziert das Thor mit frischen Zweigen,
Lasset keine Glocke schweigen,
Stimmt in frohes Loblied ein;
Solches Zeichen sei gegeben,
Daß wir unsers Glaubens leben
Und in Gottes Haus uns freu'n.
2. Herr! In wildverwachsnen Hainen,
Auf dem öden Feld von Steinen,
Oder in der Höhle Grau'n,
Hießest du die heilgen Männer,
Deine frühesten Bekenner
Durch dein Gnadenwort erbau'n.
3. Wenn des Feindes Häscher kamen,
Litten sie für deinen Namen
Mit verklärtem Angesicht;
Und in tausend Seelen hallte
Noch ihr Seufzer: „Herr, behalte
Ihnen diese Sünde nicht!"
4. Jetzo führen sichre Pfade,
Jedem winkt das Haus der Gnade,
Orgeltöne laden ein:
Aber sind, die heute kommen,
Auch so fromm, wie jene Frommen,
Die dir dienten in der Pein?
5. Schenk' uns doch in Haus und Hütte
Guten Glauben, reine Sitte,
Wie's dir wohlgefallen mag!
Hilf uns durch Gebet bereiten,
Auch mit Zucht in Fröhlichkeiten
Vor dir heilgen diesen Tag.
6. Ob die Zeit auch wiederkehre,
Wo man uns des Heilands Lehre
Wehren will mit frechem Muth;
O dann wollest deinen Haufen
Du in solcher Drangsal taufen,
Sei's mit Feuer oder Blut.

44.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Herr Jesu, der du selbst
Von Gott als Lehrer kommen,
Und wie du's in dem Schoos
Des Vaters hast vernommen,
Den rechten Weg zu Gott
Mit Wort und Werk gelehrt,
Sei für dein Predigtamt
Gelobt von deiner Heerd'.
2. Du bist zwar in die Höh'
Zum Vater aufgefahren:
Doch giebst du noch der Welt
Dein Wort mit großen Schaaren,
Und baust durch diesen Dienst
Die Kirche, deinen Leib,
Daß er im Glauben wachs'
Und fest an's Ende bleib'!
3. Hab Dank für dieses Amt,
Durch welches man dich höret,
Das uns den Weg zu Gott
Und die Versöhnung lehret,

Durch's Evangelium
Ein Häuflein in der Welt
Berufet, sammelt, stärkt,
Lehrt, tröstet und erhält.
4. Erhalt uns diesen Dienst
Bis an das End' der Erden,
Und weil die Ernte groß,
Groß Arbeit und Beschwerden,
Schick selbst Arbeiter aus,
Und mach sie klug und treu,
Daß Feld und Baumann gut,
Die Ernte reichlich sei.
5. Die du durch deinen Ruf
Der Kirche hast gegeben,
Erhalt bei reiner Lehr'
Und einem heilgen Leben;
Leg deinen Geist in's Herz,
Das Wort in ihren Mund;
Was Jeder reden soll,
Das gieb du ihm zur Stund'.
6. Ach segne all dein Wort
Mit Kraft an unsern Seelen;
Laß deiner Heerd' es nie
An guter Weide fehlen;
Such' das Verirrte selbst,
Das Wunde binde zu,
Das Schlafende weck auf,
Das Müde bring zur Ruh'.
7. Bring, was noch draußen ist,
Zu deiner kleinen Heerde;
Was drinnen ist, erhalt,
Daß es gestärket werde;
Durchdring mit deinem Wort,
Bis einstens Heerd und Hirt'
Im Glauben, Herr, an dich,
Zusammen selig wird.

45.

1. Umgürte die, o Gott, mit Kräften
In ihrem Amt, Beruf und Stand,
Die zu des Predigtamts Geschäften
Dein gnadenvoller Ruf gesandt.
Lehr du sie, so sind sie gelehret,
Erneure, die du, Herr, belehret;
Hilf ihnen selbst, so wird allein
Ihr Amt an uns gesegnet seyn.
2. Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen
Des Geistes Kraft von oben her
Zum reichlichsten Gedeihen thauen;
Vermehr dein Reich je mehr und mehr;
Laß in verändert neuer Erden
Dein Wort ein Wort des Lebens werden;
Daß es auf jener Ernte Tag
Die Früchte hundertfältig trag'.
3. Gieb, daß von deiner ganzen Heerde,
Die du selbst ihnen anvertraut,
Kein einziges verloren werde;
Mach auch die Wüsten angebaut.
Mach sie zum Vorbild uns im Wandeln,
Begleite du ihr Thun und Handeln;
Mach sie für jeden Fall bereit
Mit Weisheit, Muth und Tapferkeit.
4. Dein Wort laß einem Strome gleichen,
Der mächtig durch die Lande fleußt,
Dem alle Felsen müssen weichen,
Der alle Dämme niederreißt;
Der alles reinigt, alles bessert,
Der alle dürren Gründe wässert,
Der alle harten Felder zwingt,
Und in die tiefsten Risse dringt.
5. Reich ihnen deines Geistes Waffen,
Der Feinde Grimm zu wiederstehn;
Laß sie in ihres Amtes Strafen
Auf Menschen-Gunst und Furcht nicht sehn;
Gieb, wenn sie lehren, Ueberzeugung,
Gieb, wenn sie warnen, tiefe Beugung,
Gieb, wenn sie trösten, Kraft und Licht,
Und felsenfeste Zuversicht.
6. O Gott! Wir trauen deiner Liebe,
Die bis hieher mit Rath und That
Die Deinen aus Erbarmungsliebe
In ihrem Amt geleitet hat.
Du wirst das Deine selbst bewachen,
Und deinen Segen größer machen;
Der Hirten sind die Schafe nicht,
Nein, dein sind sie, o Seelenlicht.
7. Sie sind mit deinem Blut erkaufet,
So denke an dein theures Blut,

Sie sind in deinen Tod getaufet,
So schütze dein erstrittnes Gut.
Dein Vater hat sie sich erwählet,
Und seinen Kindern zugezählet:
So weide jedes Gotteskind
Herr! dem sie sauer worden sind.

XV. Die Sakramente.

A. Die heilige Taufe (Taufbundes-Erneuerung).

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

257. Ewig, ewig bin ich dein.
V. 3. Durch dich, o Herr Jesu Christ,
Völlig neugeboren werden.

260. Es ist ein köstlich Ding,
Ein Zeugniß deiner Treue.
V. 3. Wir bitten, Herr, für uns,
Die Kinder samt den Alten
V. 6. Laß uns in deiner Lieb'
Die rechte Stärkung finden,
Daß keine Kreatur,
Nicht Trübsal oder Plag',
Nicht Leben oder Tod
Von dir uns scheiden mag.

263. Stärk uns, Mittler.
V. 1. Hier steh'n und sprechen alle wir ꝛc.
Laß uns nie vergessen
Unsern theuren, heilgen Bund!
V. 4. Laß uns nie vergessen
Unsern theuren, heilgen Bund!

III. Aufzunehmen:

46.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Röm. 6, 3—11.)

1. Wir wissen, daß wir All'
Auf Jesum sind getaufet,
Der uns mit seinem Blut
Für seinen Gott erkaufet.
So sind wir Alle nun,
Nach seinem Heilsgebot,
Begraben auch zumal
Mit ihm in seinen Tod.

2. Gleichwie nun Christus ist
Vom Grabe auferstanden,
Durch Gottes Herrlichkeit
Befreit von Todesbanden:
So sollen wir mit ihm
Von Sünden auferstehn,
Und mit ihm durch die Welt
Im neuen Leben gehn.

3. Wenn wir mit unserm Herrn
Zugleich gepflanzet werden
Zu gleichem Tod allhier,
Solang wir sind auf Erden:

Dann werden wir gewiß
Ihm auch im Leben gleich,
Wenn wir, vom Tod erweckt,
Eingehen in sein Reich.
4. Wir wissen, daß das Kreuz
Den alten Menschen kränket,
Der nur auf sündlichs Thun
So früh als spät gedenket.
Der Sündenleib vergeht,
Der Fleischesdienst hört auf;
Nur wer im Herrn gerecht,
Schließt froh den Lebenslauf.
5. Wenn wir gestorben sind,
So sollen wir auch leben
Mit Christo, unsrem Herrn;
Wir glauben's; Er wird's geben.
Wir wissen ja, daß er
Vom Tod erwecket ist,
Er, der hinfort nicht stirbt,
Das Leben, Jesus Christ!
6. Der Tod wird über ihn
Nun keine Macht mehr haben,
Obgleich er einst für uns
Erblaßt ist und begraben.
Was er gestorben ist
Der Sünd', zu einem Mal,
Geschah für uns; nun lebt
Er Gott im Himmelssaal.
7. Nun haltet euch dafür,
Daß ihr der Sünd' gestorben,
Obgleich einst in der Sünd'
So Seel' als Leib verdorben.
Nun lebet eurem Gott
Durch Jesum in der Zeit,
Der euch erworben hat
Die ewge Seligkeit!

B. Das heilige Abendmahl.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

266. Ich komme, Herr, und suche dich.
V. 1. O mein Erbarmer, würd'ge mich.

267. Schmücke dich, o liebe Seele.
Nach V. 1. wird eingerückt:

2. Eil, wie Gottvertraute pflegen
Deinem großen Herrn entgegen,
Der bei dir und all den Seinen
Will mit seiner Gnad' erscheinen.
Oeffn' ihm bald die Geistespforten,
Red' ihn an mit Glaubensworten:
„Komm, ich will dich mit Verlangen
„Als den liebsten Freund empfangen."

3. (V. 2. des Entwurfs:)
Ach, wie hungert mein Gemüthe.
Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen
Mich nach diesem Mahl zu sehnen!
(V. 4. des Entwurfs:) Herr, dein
Blut für mich vergossen, Das mich
jetzt kann kräftig tränken.

271. Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden.
V. 2. Jesu, laß mich nicht vergebens
Hin zu deinem Tische nahn.

272. Komm, mein Herz, aus Jesu Leiden.
Nach V. 2 wird eingerückt:

3. Aber ich will mit Verlangen
Auch sein Abendmahl empfangen;
Darf ich da mich ihm verbinden,
Werd' ich's tiefer noch empfinden,
Daß ich einen Heiland habe,
Der am Kreuz und in dem Grabe,

Wie sein Wort mir sagt und schreibet,
Mein Erlöser war und bleibet.

Nun kommt V. 3 des Entwurfs als
V. 4. Ach, wie werd' ich oft so müde ꝛc.

275. Jeder Tag hat seine Plage.

V. 8 soll wegfallen.

276. Nimm hin den Dank für deine Liebe.

V. 2. Ich hab's gelobt von Herzen dir;
Schenk' du nur deinen Beistand mir!

III. Aufzunehmen:

47.

1. Als Jesus Christus in der Nacht,
Darin er ward verrathen,
Auf unser Heil war ganz bedacht,
Dasselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das Brod
Und brach's mit seinen Fingern,
Sah auf gen Himmel, dankte Gott
Und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib,
„Der für euch wird gegeben.
„Und denket, daß ich euer bleib'
„Im Tod und auch im Leben."

4. Deßgleichen nahm er auch den Wein
Im Kelch und sprach zu allen:
„Nehmt hin und trinket insgemein,
„Wollt ihr Gott wohlgefallen."

5. „Hier geb ich euch mein theures Bild
„Im Kelche zu genießen,
„Das ich für euch und euch zu gut
„Am Kreuze werd' vergießen."

6. „Das macht euch aller Sünden frei,
„Daß sie euch nicht mehr kränken;
„So oft ihr's thut, sollt ihr dabei
„An meinen Tod gedenken."

7. O Jesu, dir sei ewig Dank
Für deine Treu' und Gaben;
Ach, laß durch diese Speis' und Trank
Auch mich das Leben haben!

Johann Herrmann, g. 1585 † 1647.

48.

Mel. Wer nur den lieben.

1. Laß irdische Geschäfte stehen,
Auf, Seele, mache dich bereit!
Du willst zu Gottes Tische gehen,
Doch prüfe deine Würdigkeit,
Ob du dich als ein rechter Gast
Zum Abendmahl geschicket hast.

2. Es will mir fast der Muth verschwinden,
Ob ich dabei erscheinen kann;
Ich finde viele tausend Sünden,
Ach, die ich wider Gott gethan;
Ich darf zu dieser Tafel nicht,
Nicht unrein vor sein Angesicht.

3. Daß Gott erbarm', was soll ich sagen?
Ich Sünder muß verloren seyn!
Doch nein, ich darf noch nicht verzagen,
Gott setzt den Tisch deßwegen ein;
Daß er den Sündern Trost und Kraft
Für ihre arme Seelen schafft.

4. Wie wohl ist mir in Gott zu Muthe!
Gott tilget meine Missethat:
Ich wasche mich in Jesu Blute,
Der meine Sünd gebüßet hat;
Mein Glaub' erlangt von ihm das Kleid
Des Heils und der Gerechtigkeit.

5. In diesem Schmucke will ich gehen
Als Gottes auserwähltes Kind,
Und selig an dem Orte stehen
Wo andre Himmelsgäste sind;
Weil ich mit Jesu angethan,
Sieht Gott in ihm mich gnädig an.

6. Ach, wie erquicket mich die Speise,
Die meine Seele hier genießt,

Da Jesus wunderbarer Weise
Die theure Speise selber ist!
Ach siehe, wie dich Jesus liebt,
Der dir sich selbst zu eigen giebt.
7. Ich kann nur Brod und Wein erblicken;
Doch sieht der Glaub' ein höher Gut:
In, mit und unter beiden Stücken
Empfang' ich Christi Leib und Blut;
Er sagt es selbst, er ist getreu,
Drum bleibt mein Glaube fest dabei.
8. Mein Jesus ist für mich gestorben,
Mein Jesus lebet auch für mich;
Mein Jesus hat mir Heil erworben,
Darauf besteh' ich festiglich,
Und halte mich an ihn allein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

49.

Mel. Wer nur den lieben. (Luc. 22, 19 rc. 1 Cor. 11, 25. 26. Joh. 6, 53. 56.)

1. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden
In jener tiefen Trauernacht
Uns alle Früchte deiner Leiden
Als letzten Willen hast vermacht:
Es preisen gläubige Gemüther
Dich, Stifter solcher hohen Güter.
2. So oft wir dieses Mahl genießen,
Wird dein Gedächtniß bei uns neu.
Man kann aus frischen Proben schließen,
Wie brünstig deine Liebe sei.
Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen
Erneuern sich in unsern Herzen.
3. Es wird dem zitternden Gewissen
Ein neues Siegel aufgedrückt,
Daß unser Schuldbrief nun zerrissen,
Daß unsre Handschrift nun zerstückt,
Daß wir Vergebung unsrer Sünden
In deinen blutgen Wunden finden.
Col. 2, 14.
4. Das Band wird fester angezogen,
Das dich und uns zusammenhält,
Es fühlt die Freundschaft, längst gepflogen,
Auf neue Stützen sich gestellt,
Wir werden mehr in solchen Stunden
Mit dir zu Einem Geist verbunden.
5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben,
Dieß Blut erquicket unsern Geist,
Es mehrt sich unser innres Leben,
Wenn unser Glaube dich geneußt.
Wir fühlen neue Kraft und Stärke
In unsrem Kampf und Glaubenswerke.
6. Wir treten in genaure Bande
Mit deines Leibes Gliedern ein,
Wir wollen All' in solchem Stande
Ein Herz und Eine Seele seyn;
Die Liebe muß uns fester schließen,
Da wir Ein Fleisch und Blut genießen.
1. Cor. 10, 17.
7. Dein Leib muß uns zum Pfande dienen,
Daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll,
Einst herrlich aus dem Staube grünen,
Und unverweslich werden soll;
Ja, daß du uns ein ewig Leben,
Nach diesem kurzen, wollest geben.
Joh. 6, 54.
8. O theures Lamm, so edle Gaben
Hast du in dieses Mahl gelegt,
Da wir dich selbst zur Speise haben,
Wie wohl ist unser Geist gepflegt!
Dieß Mahl ist unter allen Leiden
Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.
9. Dir sei Lob, Ehr' und Preis gesungen;
Ja, solche Liebe, warm und rein,
Verdient, daß aller Engel Zungen
Zu ihrem Ruhm geschäftig sei'n!
Wird unser Geist zu dir erhoben,
So wird er dich vollkommen loben.

Rambach, g. 1693 † 1753.

50.

1. Gott macht ein großes Abendmahl
Vom Reichthum seiner Gnaden,
Und läßt in Christi Kirchensaal
Die Gäste freundlich laden.

„Kommt," ruft er, „Alles ist bereit!
„Kommt alle, die ihr hungrig seid,
„Und lasset euch erquicken!"
2. So höre doch nun Jedermann,
Wer Ohren hat zu hören:
Gott spricht die Sünder gnädig an,
Sie sollen sich bekehren.
Und welcher wahre Buße thut,
Der soll durch Christi theures Blut
Gerechtigkeit erlangen.
3. Ach Gott, wie ist's um uns bestellt?
Wie treibt's der Menschen Haufen?
Sie wollen lieber zu der Welt
Als zu dem Himmel laufen.
Sie suchen schnödes Geld und Gut,
Sie lieben ihres Fleisches Muth
Und thun was sie gelüstet.
4. Sie fahren in den Sünden fort
Und wollen nicht verstehen,
Daß sie ja einen Seelenmord
An ihnen selbst begehen.
Verachtet man das Himmelsmahl,
So wird zuletzt der Hölle Qual
Zur Strafe drauf erfolgen.
5. Vor solchem Wesen hütet euch,
Ihr gottergebnen Christen!
Und stellt euch dieser Welt nicht gleich
Noch folget ihren Lüsten!
Bedenket doch die Ewigkeit,
Und sorget in der Gnadenzeit
Für euer Heil der Seelen.
6. Ach! lieber Gott, regiere mich,
Daß ich von Herzen gläube,
Im Glauben auch beständiglich
Bei deinen Worten bleibe,
Bis einstens in dem Himmelssaal
Dein überschwänglich Freudenmahl
Mich ewig wird ergötzen!

Erdmann Neumeister g. 1671 † 1756.

51.

1. O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden.
2. Wie kann ich gnugsam schätzen
Dieß himmlische Ergötzen,
Und diese theure Gaben,
Die uns gestärket haben?
3. Wie soll ich dir's verdanken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket?
4. Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Schläg' und Wunden,
Die du für mich empfunden.
5. Dir dank' ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden,
Dir dank' ich für dein Sehnen
Und heiß vergoßne Thränen.
6. Dir dank' ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben,
Dir dank' ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.
7. Herr, laß mich nicht vergessen,
Was du mir zugemessen,
Die kräftge Lebensspeise,
Wofür mein Herz dich preise.
8. Laß mich die Sünde meiden,
Laß mich geduldig leiden,
Laß mich mit Andacht beten,
Und von der Welt abtreten.
9. Im Handeln, Wandeln, Essen
Laß nimmer mich vergessen,
Wie herrlich ich beglücket,
Ja himmlisch bin erquicket.
10. Nun kann ich nicht verderben,
Drauf will ich selig sterben,
Und freudig auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

52.

1. Die hier vor deinem Antlitz stehn,
Sind Jesu Christi Glieder,
Blick, wenn vereint wir für sie flehn,
Erbarmend auf sie nieder,
Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist,
Das Gute, was dein Wort verheißt,
Im Leben und im Sterben.
2. Sie kennen, Vater, deinen Sohn

Und seine heil'ge Lehren;
Ist Freude, Gott, vor deinem Thron,
Wenn Sünder sich bekehren:
Laß heute größre Freude seyn,
So viele Seelen stimmen ein,
Daß sie dir angehören.
3. O laß sie Gnad' und nicht Gericht
Zum erstenmal empfahen,
Wenn sie mit gläubger Zuversicht
Zu diesem Mahl sich nahen;
Es stärke sie in aller Noth,
Damit sie Jesu Christi Tod
Verkünden durch ihr Leben.
4. Lacht ihnen bei dem Lebenslauf
Die falsche Welt entgegen,
Hilf ihrem schwachen Glauben auf;
Und wenn sich Lüste regen,
So laß sie hin auf Jesum sehn,
Die Welt mit ihrer Lust verschmähn,
Beharren bis an's Ende.
5. O laß den Ernst der Ewigkeit
Die Theuren stets empfinden,
Die jetzt für ihre Lebenszeit
Sich, Herr, mit dir verbinden,
Die sich dem Gottversöhner weihn;
Schreib heut' in's Buch des Lebens ein,
Die Namen dieser Christen.

XVI. Die Heilsordnung.

A. Buße und Bekehrung.

I. Auszulassen:

Nr. 293. Herr, du erforschest mich.
Nr. 301. Hier bin ich, Herr, du rufest mich.

II. Zu ändern:

278. Du hast ja dieses meiner Seele.
V. 2. Daß ich nunmehr auch gar nichts finde.
V. 4. Denn durch den Glauben ist er mein,
Und durch den Glauben bin ich sein.
V. 9. „Komm, gehe ein in meine Ruh'!"

279. Mein Herz, ach denk an deine Buße.
V. 6. Weil sie sein Klopfen erst verlacht.

282. „Kommt her zu mir," spricht Gottes Sohn.
V. 2. Und jeder, der sie willig faßt.
V. 4. Ach, wär' nur nicht die Schmach und Pein.
V. 5. Heut' ist der Mensch jung schön und stark,
Ist morgen krank und liegt im Sarg.
V. 6. Wenn einer liegt in letzter Noth,
Da will er erst fromm werden.
V. 8. Wenn einer gäb' die ganze Welt.
V. 9. Wer nicht in seiner Gnadenzeit
Durch Jesum Christ sich macht bereit.
V. 10. Bleibt stets am heilgen Gotteswort,
Das ist der Seelen höchster Hort.
V. 11. Schaut, daß ihr Guts um Uebels gebt!
V. 13. Und was der ewig treue Gott
In seinem heiligen Gebot
Verheißt bei seinem Namen.

283. Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.

V. 1. Denn so du das willt sehen an.
V. 2. Die Sünden zu vergeben 2c.
Deß muß sich fürchten Jedermann.

286. Ich will von meiner Missethat.

V. 2. Sein Elend selbst empfinden,
Ist ohne deines Geistes Licht.
V. 6. Anfang: Gar oft hab' ich in Sicherheit 2c.
Er fähret nicht mit unsrer Schuld
So strenge; denn es hat Geduld.
V. 9. Schluß: Da finden, und von meiner Schand'
Und großen Sünde zeugen.

288. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

V. 3. So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und hält mich Furcht umfangen.

289. Gott, der du Allen gütig.

V. 2. Schluß: In dein Gericht!
Verbirg mir nicht dein Angesicht!
V. 6. Der Liebe Gluth, des Glaubens Stärke.

295. Heiß verlangend.

Wird in folgender, dem Original näher stehenden Fassung angenommen:

1. Meine Seele,
Voller Fehle,
Suchet in dem Dunkeln Licht.
Jesu, neige
Dich und zeige
Mir dein tröstlich Angesicht.
Auf mein Flehen
Laß dich sehen
Und verbirg dich länger nicht!

2. Ich empfinde:
Meine Sünde
Sei an allem Kummer Schuld;
Ich gestehe
Dir's, und flehe
Um Vergebung und Geduld.
Du, mein Leben,
Kannst mir geben
Neue Hilfe, neue Huld.

3. Ach von Herzen
Und mit Schmerzen
Such' ich dich, mein Trost und Heil!
Wie so lange
Ist es bange
Meiner Seele: komm in Eil!
Laß dich nieder,
Komme wieder,
Meines Herzens bester Theil.

4. Richtig wandeln,
Weise handeln,
Wollst du künftig mir verleihn.
Gieb die Triebe
Reiner Liebe
Voller in mein Herz herein.
Welch ein Segen
Ist zugegen,
Wenn es heißt: du mein, ich dein!

5. Lehre, leite,
Vollbereite
Mich, wie du mich haben willt;
Gieb mir Klarheit,
Geist und Wahrheit,
Daß ich gleich sei deinem Bild,
Daß man merke,
Meine Stärke
Sei in dir und du mein Schild;

6. Bis im Lichte
Dein Gesichte
Mir sich droben völlig zeigt,

Wenn die Deinen
Nicht mehr weinen,
Und die Klagestimme schweigt.
Drum, so zeige
Mir die Steige,
Da man auf zum Himmel steigt!

Magdal. Sib. Rieger, g. 1707 † 1786.

296. Schaff' in mir, Gott.

V. 1. Wie du's zuerst erschaffen.
V. 3. Schluß: Daß du es von dir stoßest!
V. 4. Daß ich, nicht mehr entführt von dir.

298. Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott.

V. 3. Die suchen und begehren wir.
V. 6. Ohn' arge List und Heuchelei.
V. 7. Wie Christ vor deinem Angesicht
All' unsre Sachen hat geschlicht't,
Den Trost laß uns genießen.

300. Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

V. 1. Kein Menschenkind in weiter Welt,
Kein Engel ist im Himmelszelt,
Der mir aus Nöthen helfen kann.
V. 2. Anfang: Die Schuld ist schwer und übergroß ꝛc.
Durch deine Todesschmerzen.
V. 3. Am letzten End' mir Hilfe send,
Damit behend ꝛc.
V. 4. Und seinem werthen heilgen Geist.

302. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

Nach V. 4 werden folgende 2 Verse eingerückt:

5. Schenk, Jesu, mir nach deiner Huld
Gerechtigkeit und Heil,
Du trugst ja meiner Sünden Schuld,
Und meiner Strafen Theil.
6. O heilger Geist, nimm du auch mich
In die Gemeinschaft ein,
Ergieß um Jesu willen dich
Tief in mein Herz hinein.
Dann kommt (V. 5 des Entwurfs):
7. Dein göttlich Licht störm in mich aus ꝛc.

306. Herr! deine Treue ist so groß.

V. 1. Wir liegen seufzend, arm und bloß
Um Gnade dir zu Füßen.
V. 4. Der Himmel und die Erden,
Und was hienieden weit und breit
Sich quält im Dienst der Eitelkeit,
Beweinet solch Verderben.
V. 8. Laß, Herr, dein Auge, Herz und Hand
Seyn deinen Gliedern wohl bekannt.

III. Aufzunehmen:

53.

1. Kehre wieder, kehre wieder,
Der du dich verloren hast,
Sinke reuig bittend nieder
Vor dem Herrn mit deiner Last!
Wie du bist, so darfst du kommen,
Und wirst gnädig aufgenommen.
Sieh, der Herr kommt dir entgegen,
Und sein heilig Wort verspricht
Dir Vergebung, Heil und Segen;
Kehre wieder, zaudre nicht!

2. Kehre aus der Welt Zerstreuung
In die Einsamkeit zurück,
Wo in geistiger Erneuung
Deiner harrt ein neues Glück;
Wo sich bald die Stürme legen,
Die das Herz so wild bewegen;
Wo des heilgen Geistes Mahnen
Du mit stillem Beben hörst,
Und von neuem zu den Fahnen
Jesu Christi heilig schwörst.

3. Kehre wieder, irre Seele;
Deines Gottes treues Herz
Beut Vergebung deinem Fehle,
Balsam für den Sündenschmerz.
Sieh auf den, der voll Erbarmen
Dir mit ausgestreckten Armen
Winket von dem Kreuzesstamme;
Kehre wieder, fürchte nicht,
Daß der Gnäd'ge dich verdamme,
Dem sein Herz vor Liebe bricht!

4. Kehre wieder; neues Leben
Trink in seiner Liebeshuld;
Bei dem Herrn ist viel Vergeben,
Große Langmuth und Geduld.
Faß ein Herz zu seinem Herzen;
Er hat Trost für alle Schmerzen;
Er kann alle Wunden heilen,
Macht von allem Aussatz rein;
Darum kehre ohne Weilen
Zu ihm um und bei ihm ein!

5. Kehre wieder; endlich kehre
In der Liebe Heimath ein,
In die Fülle aus der Leere,
In das Wesen aus dem Schein;
Aus der Lüge in die Wahrheit,
Aus dem Dunkel in die Klarheit,
Aus dem Tode in das Leben,
Aus der Welt in's Himmelreich!
Doch, was Gott dir heut' will geben,
Nimm auch heute — kehre gleich!

Spitta, g. 1801.

B. Glaube und Rechtfertigung.

I. Auszulassen:

Nr. 309. Der Glaub' ist eine Zuversicht.

II. Zu ändern:

307. Herr, ohne Glauben kann.

V. 1. Denn, der nicht nur so heißt,
Der ist nicht Menschenwerk,
Er kommt von deinem Geist.
V. 7. Schluß: Daß ich sei dein, du mein,
O theurer Seelenfreund!

311. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

V. 1. Den wahren Glauben mir gewähr.
V. 5. Und was die Welt am höchsten hält.
V. 6. Die das zerstoßne Rohr nicht bricht.
V. 10. Du hast entzündet, Jesu Christ
Das Fünklein in mir Schwachen,
Drum, was von Glauben in mir ist.

312. Ich weiß von keinem andern Grunde.

V. 4. Doch schaden kann sie mir nicht mehr,
Wenn ich mein Heil auf Christum gründe,
Wohl aber beuget sie mich sehr.

313. Die Gnade ist geschäftig.
V. 1. Ist schon zuvor bei Gott bereit.
V. 2. Schluß: Wie der Berufer ist so treu!

314. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ.
V. 1. Um meine Seel' zu nähren,
Und zu wehren,
Wenn Trübsal dringt herein,

317. Die Gnade wird doch ewig seyn.
V. 5. Mein Heiland, an dem Kreuze wund.

320. Versuchet euch doch selbst.
V. 5. Schluß: Entbrennt in Liebe bald,
Die allen Haß verbannt.

III. Aufzunehmen:

54.

Eigene Melodie.

1. Es ist das Heil uns kommen her
Aus lauter Gnad' und Güte,
Die Werke helfen nimmermehr
Zum Frieden dem Gemüthe;
Der Glaub' sieht Jesum Christum an,
Der hat für Alle gnug gethan;
Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott uns im Gesetz gebot,
Das konnte Niemand halten,
Darum erhub sich große Noth
In mancherlei Gestalten,
Vom Fleisch wollt' nicht heraus der Geist,
Den das Gesetz will allermeist;
Es war mit uns verloren.

3. Ein Wahn war vom Gesetz dabei:
Es sei darum gegeben,
Als ob wir könnten selber frei
Nach Gottes Willen leben;
Ist es doch nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündig Art,
In unsrem Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselbe Art
Aus eigner Kraft zu lassen,
Wiewohl es oft versuchet ward,
Doch mehrt sich Sünd' ohn' Maßen.
Des Gleisners Werke Gott verdammt;
Denn Alles, was vom Fleische stammt,
Kann nimmer vor ihm gelten.

5. Doch das Gesetz erfüllt mußt' seyn,
Sonst wären wir verdorben;
Drum schickt' Gott seinen Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden;
Ganz hat er das Gesetz erfüllt,
Und so den großen Fluch gestillt,
Der über uns gieng Alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist
Durch ihn, den Gott erlesen,
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens rechtes Wesen;
Sprich nur: „o lieber Herre mein,
„Dein Tod wird mir das Leben seyn,
„Du hast für mich bezahlet!"

7. „Daran ich keinen Zweifel trag',
„Dein Wort kann nimmer lügen,
„Du sprichst ja, daß kein Mensch verzag',
„Und wirst fürwahr nicht trügen:
„Wer glaubt an mich und wird getauft,
„Dem ist der Himmel schon erkauft,
„Daß er nicht wird verloren."

8. Gerecht vor Gott sind die allein,
Die dieses Glaubens leben,
Dann wird des Glaubens heller Schein
Durch Werke kund sich geben.
Mit Gott der Glaub' ist wohl daran,
Und aus der Nächstenlieb' sieht man,
Ob du aus Gott geboren.

9. Die Sünd' wird durchs Gesetz erkannt,
Schlägt das Gewissen nieder;
Das Evangelium kommt zur Hand
Und stärkt den Sünder wieder;
Es spricht: „eil' nur zum Kreuz herzu,
„Denn im Gesetz ist keine Ruh',
„Mit allen seinen Werken."

10. Gewiß, die Werke kommen her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das kein rechter Glaube wär',
Dem man die Werk' wollt' rauben;
Doch macht der Glaub' allein gerecht,
Die Werke sind des Nächsten Knecht',
Dran wir den Glauben merken.

11. Die Hoffnung harrt der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusage;
Wenn das geschehen soll zur Freud',
Setzt er nicht feste Tage:
Er weiß wohl, wann's am besten ist,
Und denkt an uns zu rechter Frist,
Das soll man ihm vertrauen.

12. Ob sich's anließ, als wollt' er nicht,
Laß dich es nicht erschrecken;
Denn wo er ist am besten mit,
Da will er's nicht entdecken;
Sein Wort laß dir gewisser seyn,
Und ob dein Fleisch spräch' lauter Nein,
So laß dir doch nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis
Um dieser Güte willen
Gott, Vater, Sohn und heilgem Geist,
Der wolle treu erfüllen,
Was er in uns begonnen hat,
Zu Ehren seiner Macht und Gnad',
Daß heilig werd' sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd'
Steh' wie im Himmelsthrone,
Das täglich Brod noch heut uns werd';
Wohl unsrer Schuld verschone,
Wie wir den Schuldnern thun nach Pflicht;
Auch führ' uns in Versuchung nicht!
Lös uns vom Uebel! Amen.

Speratus, g. 1484 † 1554.

55.

Eigene Melodie.

1. Du unser auserwähltes Haupt,
An welches unsre Seele glaubt,
Laß uns in deiner Todesqual
Erblicken unsre Gnadenwahl,
Und durch dein priesterliches Nahesein
Führ unsre Seelen in die Freiheit ein!

2. Dieß ist das wundervolle Ding;
Erst däucht's für Kinder zu gering,
Und dann zerglaubt ein Mann sich dran,
Und stirbt wohl, eh' er's glauben kann.
Daran erkennt man hier wer Christi sei,
Das singet man im Himmel ewig neu.

3. So lange eine Menschheit ist,
So lange Jesus bleibt der Christ,
Bleibt dieß im Evangelium
Der Gotteskinder Kraft und Ruhm,
Denn solches ist der ewgen Liebe Preis;
Das weiß ein Jeder, der die Wahrheit weiß.

4. Wer aber von der Mutter her
Vielleicht noch unbescholten wär',
Und wüßte kaum, was Fleisch und Blut,
Was Geiz sei oder hoher Muth,
Und sich in Allem selber helfen kann,
Der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts
Sich sieht, und sieht, er tauge nichts,
Und geht und strebt zur Heil'gung an,
Und thut nicht, was er sonst gethan,
Und müht sich selber viel und mancherlei:
Der lernet nie, was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Herz
Vom Tod erwacht voll Sündenschmerz,
Und sieht das Bös' als böse an,
Und glaubet, daß er selbst nichts kann,

Verzagt an sich, es geht ihm aber nah: —
Kaum sieht sich's um, so steht der Heiland da.

7. „Wie geht dir's?" — „O es geht nicht gut;
Ich liege hier in meinem Blut!" —
Da spricht der Seelenfreund: „Mein Kind,
Sei rein, wie Gottes Kinder sind,
Und sieh mich an, und glaub und stehe auf,
Und freue dich, und zieh dich an, und lauf." —

8. Die Seel' empfangt den neuen Geist,
Sie glaubt und hört, was Jesus heißt;
Sie siehet ihn mit Augen an,
Die Gott alleine geben kann,
Steht auf, bekommt das neue Heilsgewand,
Und ist auf einmal mit dem Herrn bekannt.

9. Die Scham, die Beugung, und die Kraft,
Die machen gleichsam Schwesterschaft,
Und ziehen in das Herz hinein,
Und wollen nicht getrennet seyn.
Da geht kein guter Wille mehr zurück,
Denn ihre Arbeit ist ein ewges Glück.

10. Erst heißt der Freund die Seele ruh'n,
Genießen und darnach was thun;
So übt sie ihre Glaubenskraft
Zu einer treuen Ritterschaft;
Sie thut's, und wenn sie dann ihr Werk gethan,
Denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

11. Und würde sie ja irgendwo
Der eignen Gnadenarbeit froh,
So kommt die heilge Scham herbei,
Und zeiget ihr so mancherlei,
Daß sie Gott dankt, wenn sie sich selbst vergißt,
Und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

12. Drum stehet überall der Sinn
Der Gläubigen zur Gnade hin,
Und denkt drauf, wie er Nacht und Tag
Dem Heiland wohlgefallen mag,
Der sie von dem Verderben losgemacht,
Und unverdient zur Seligkeit gebracht!

Nach N. L. von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.

56.

Mel. Schwing dich auf.

1. Sollt' ich jetzt noch, da mir schon
Deine Güt' erschienen,
Dich verlassen, Gottes Sohn,
Und der Sünde dienen?
Mit den Lüsten dieser Zeit
Wieder mich beflecken,
Und nicht mehr die Süßigkeit
Deiner Liebe schmecken?

2. Hab' ich doch allein bei dir
Meine Ruh' gefunden!
Mittler, heiltest du doch mir
Alle meine Wunden!
Und ich sollte dein Gebot,
Wie die Sünder, hassen,
Und mein Recht an deinen Tod
Wieder fahren lassen?

3. Nein, ich bin und bleib' ein Christ,
Halt' auf deine Lehren,
Lasse mir nicht Macht noch List
Meinen Glauben wehren.
Fielen Tausend ab, nicht ich!
Mag's die Welt verdrüßen!
Sie wird mein Vertrau'n auf dich
Mir doch gönnen müssen.

4. Zeigt sie mir ein Heil, wie du?
Bringt sie Kraft den Müden,
Den Bedrängten Trost und Ruh,
Sündern Gottes Frieden?
Giebt sie mir die Zuversicht,
Daß ich trotz dem Grabe
Deiner Ewigkeiten Licht
Zu erwarten habe?

5. Rettet sie mich, wann vor Gott
Einst die Völker stehen,
Und das Leben und den Tod
Ihm zur Seite sehen;

Wann der Sichre, nun zu spät,
Aus dem Schlaf erwachet,
Und der Spötter, der hier schmäht,
Glaubt und nicht mehr lachet!
6. O wie thöricht, wenn ich mich
Noch verführen ließe,
Jesu, da ich schon durch dich
Gottes Huld genieße;
Da ich weiß, auf wessen Wort
Ich die Hoffnung gründe,
Daß auch ich unfehlbar dort
Gnad' und Leben finde!
7. Nicht das Leben, nicht der Tod,
Trübsal nicht noch Freuden,
Mein Erlöser und mein Gott,
Soll von dir mich scheiden.
Welt und Sünd' und Eitelkeit,
Und des Fleisches Triebe,
Alles überwind' ich weit,
Herr, durch deine Liebe.

C. Göttlicher Friede.

I. Auszulassen:

Nr. 326. Alles ist Euer!
Nr. 331. Besitz' ich nur.
Nr. 337. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt.

II. Zu ändern:

321. Ruhe ist das beste Gut.

V. 2. Du, mein Herz, nach Ruhe ring',
Wo du immer bist,
V. 3. Lust, Ehr', Gunst und Macht;
Keines reichet zu!
Wenn du recht bekümmert bist.
V. 4. Der uns Alle ladet ein
Vor des Himmels Thron,
Zur wahren Ruh'.
V. 7. Ruhe findet sich zumeist.

323. Frieden, ach Frieden.

V. 1. Damit es mit Freuden zur Ewigkeit reist.
V. 5. Drum sollst du treulich und tapfer ausstoßen,
Was Jesus dir zeiget, daß wider ihn sei.
V. 7. Und was er dich heißet, dasselbige thu!

324. Jesu, meine Freude.

V. 2. Laß von Ungewittern
Rings die Erd' erzittern:
Jesus steht mir bei!
V. 6. Weicht, ihr Trauergeister,
Meiner Freuden Meister.

325. Ich habe nun den Grund gefunden.

V. 2. Das alles Denken übersteigt,
Und das mit offnen Liebesarmen
V. 3. Schluß: So stark an unsers Herzens Thür'
V. 4. Weil Christi Wort den Trost verleiht:
Es walte nun Barmherzigkeit.
V. 5. An dieses Wort will ich gedenken.
V. 7. Daß ich mich noch in vielen Stücken
Mit eiteln Dingen mühen muß.

327. Mein Friedefürst.
V. 6. Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür.

328. Mir ist Erbarmung widerfahren.
V. 2. Und macht durch seinen Sohn mich rein.
Warum? Ich war ja Gottes Feind! —
Erbarmung hat's so treu gemeint!

329. Mein gütiger Immanuel.
V. 3. O wohl der Wahl, die dieß gefügt!
V. 9. Er hoffe nicht, daß ich erstaune ꝛc.
Ob Leib und Seele mir verschmacht'.

335. Es ist Etwas, des Heilands seyn.
V. 3. Auf seinen Waiden gehen!

336. Christen erwarten in allerlei Fällen.
V. 4. Kräfte, Gesundheit, und eilende Zeit.
V. 9. Darum, o Jesu, gieb, daß ich vertraue,
Wenn ich die Hilfe nicht sichtbarlich schaue.

339. Es glänzet der Christen.
In folgender, dem Original näher stehenden Fassung angenommen:

Eigene Melodie. (Ps. 45. Col. 3, 3. 4. 2. Cor. 6, 4—10. Cap. 13, 4.)

1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Obgleich sie die Sonne von außen verbrannt;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist Keinem, als ihnen nur selber bekannt;
Was Niemand verspüret,
Was Niemand berühret,
Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret,
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute,
Ein Schauspiel der Engel und Eckel der Welt!
Doch innerlich sind sie wie himmlische Bräute,
Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt;
Das Wunder der Zeiten,
Die hier sich bereiten,
Den König, der unter den Lilien waidet,
Zu grüßen, in goldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder,
Und tragen das Abbild des Irdischen auch:
Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch;
In leiblichen Sachen,
Im Schlafen und Wachen,
Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlich's machen, —
Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme,
Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt,
Ein Funken, entzündet von göttlicher Flamme,
Ein Leben, von oben her freundlich gesäugt;
Die Engel sind Brüder,

Die ihre Loblieder
Mit ihnen holdselig und inniglich singen,
Das muß dann gar herrlich und prächtig erklingen!

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel;
Sie bleiben unmächtig, und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel,
Sie haben, die Aermsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen in Leiden,
Und bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertödtet den leiblichen Sinnen,
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt,
So werden sie mit ihm, als Fürsten der Erden,
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren,
Mit ihm triumphiren,
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel,
Dieweil du den göttlichen Samen geneuß'st;
Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel,
Zum Zeugen, daß er dir noch Segen verheißt;
Du sollst noch mit ihnen
Aufs prächtigste grünen,
Wann erst ihr verborgenes Leben erscheinet,
Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, du inneres Leben der Seelen,
Du heilige Zierde, verhüllt vor der Welt,
Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen,
Wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet,
Und wenig bekennet,
Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Nach Richter, g. 1676 † 1711.

III. Aufzunehmen:

57.

Eigene Melodie.

1. Nicht eine Welt, die in ihr Nichts vergeht,
Nicht einen Schatz, der nicht kann ewig gelten,
Nicht eiteln Ruhm hat sich mein Herz erfleht:
Ich bin ein Christ, ich suche beßre Welten.

2. Ich bin erkauft, ein Knecht des Herrn zu seyn,
Vor welchem sich der Erde Fürsten neigen;
Er ist mein Friedefürst, mein Herr allein:
Ich bin ein Christ, vor ihm will ich mich beugen.

3. Stolz um mich her erhebet sich der Thor:
Ich soll mit ihm der Götzen Lust genießen;
Er lockt und droht; ich schenk ihm nicht mein Ohr:
Ich bin ein Christ, ich sitz' zu Jesu Füßen.

4. Ihr rührt mich nicht, wenn eure
Hand mir winkt,
Daß ich mein Herz an dieser Welt
ergötze,
Die ihr den Tod in eure Adern
trinkt!
Ich bin ein Christ, mich reizen ewge
Schätze.

5. Zwar thränenvoll ist meines Glaubens Bahn,
Und reich an Pein und arm an Erdenfreuden;
Ich seh' auf ihn, mein Mittler geht
voran:
Ich bin ein Christ, ich will mit Christo
leiden.

6. Und kommt er dann nach langgekämpftem Streit,
Der Todestag, mich zu dem Herrn zu
bringen,
So sterb' ich auch mit Muth und
Heiterkeit:
Ich bin ein Christ, ich kann den Tod
bezwingen.

7. Und wann der Tag, der große
Tag erwacht,
Wann um mich her viel Auferstandne
beben,
So tret' ich froh aus meines Grabes
Nacht:
Ich bin ein Christ, ich werde ewig leben!

E. Alm. Huber.

XVII. Christlicher Sinn und Wandel.

A. Liebe zu Gott und Christo.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

340. Allgenugsam Wesen.

V. 2. Wer von Herzensgrunde
Lebt in deinem Bunde,
Liebet, und ist still.

341. Herzlich lieb hab' ich dich.

V. 3. Gar sanft ohn' alle Qual und Pein.

342. Wie schön leucht't uns.

Statt dessen: Wie leuchtet uns.

V. 4. Tröst' mich
Freundlich;
Laß mich Armen,
Herr, erwarmen
Nur von Gnaden;

344. O Jesu Christ, mein schönstes Licht.

V. 2. Als meine Lust und Krone.

V. 4. Und deine Seel' mir im Gemüth
Mit voller, süßer Liebe

346. Meinen Jesum lass' ich nicht.

V. 5. Meine Seel' in mir sich sehnet.

V. 6. Zu den Lebensbrunnen leiten.

348. Ich will dich lieben, meine Stärke.

V. 5. Ich danke dir, du heilger Mund.

349. O wie selig sind die Seelen.

V. 2. Für die Seele, der ihr König Hier schon mit enthülltem Licht.
V. 3. Spiegelt sich sein Angesicht
In der Seele, die ihn kennet,
Und von seiner Liebe brennet,
V. 6. Mich als dir verlobt zu tragen.
V. 7. Sollte gleich der Leib verschmachten.

350. Dir ergeb' ich mich.

V. 7. Nimmermehr will ich dich lassen.

351. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.

V. 3. Nicht Pracht, Lust, Ehre, Freud' und Geld.
V. 5. Schluß: Allen Schätzen,
Was uns dort einst wird ergötzen.
V. 7. Und sehn dein liebreich Augenlicht
Mit unverwandtem Angesicht.

353. Großer König, den ich ehre,
Der durch seines Geistes Lehre
Angezündet mir sein Licht,
Der jetzt und in allen Zeiten
Durch viel tausend Gütigkeiten
An viel tausend Herzen spricht.

Als V. 3 wird eingerückt:
Herr, mein Herz will ich dir geben;
Dir soll es auf's Neue leben,
Denn du forderst es von mir.
Dir soll es sich ganz verbinden,
Und den angewohnten Sünden
Ganz entsagen für und für.

V. 4. Laß mich deinen Geist erneuen (V. 3 des Entwurfs.)

354. Mein Alles, was ich liebe.

V. 1. Schluß: Was einem Menschen köstlich ist.
V. 5. Bring' ich als Schmuck und Krone
Sonst nichts vor Gottes Throne
Denn meines Jesu Namen mit.
V. 8 und 11 sollen wegfallen.

355. Ach, sagt mir nichts von Gold.

V. 2. Des Fleisches Schönheit bald zerfällt;
Die Zeit kann alle das verwüsten,
Was Menschenhände hingestellt.

III. Aufzunehmen:

58.

Eigene Melodie.

1. Meinen Jesum ich erwähle,
Einen Liebern find' ich nicht;
Seiner freut sich meine Seele;
Jesus ist mein Lebenslicht.

Darum, darum ruf' ich dir
Mit Begier:
Komm, o Jesu, ziehe mich,
Meine Seele liebet dich!
2. Meinen Jesum ich erwähle,
Weil er meine Schuld gebüßt;
Jesus tröstet meine Seele,
Er ist's, der den Tod versüßt.
Darum, darum ruf' ich dir ꝛc.
3. Meinen Jesum ich erwähle,
Weil er hold und heilig ist;
Stündlich suchet meine Seele
Meinen Heiland, Jesum Christ.
Darum, darum ꝛc.
4. Meinen Jesum ich erwähle;
Er ist's, dem ich in der Noth,
Sterbend meinen Geist befehle;
Jesus läßt mich nicht im Tod.
Darum, darum ꝛc.
5. Meinen Jesum ich erwähle;
Ihm will ich einst rufen zu:
„Jesu, mich zu denen zähle,
„Die da haben ew'ge Ruh'!"
Darum, darum ꝛc.

Georg Christoph Schwämmlein, g. 1632 † 1705, Rector in Nürnberg.

B. Lob- und Danklieder.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

357. Herr Gott! dich loben wir.
V. 3. Du König der Ehr'n, Jesu Christ.

358. Nun danket alle Gott.
V. 3. Zusamt dem heilgen Geist.

359. O daß ich tausend Zungen.
V. 13. Schluß: Da bring' ich mit der Sel'gen Schaar
Dir tausend Hallelujah dar.

360. Lobe den Herren, den mächtigen König.
V. 5. Lobe den Herren und seinen hochheiligen Namen!
Lob' ihn, was in mir ist, mit dem erkorenen Samen!

362. Nun danket All' und bringet Ehr'.
V. 1. Ihn, den da preist der Engel Heer
Allzeit im Himmelszelt!
V. 4. Doch bleibet güt'gen Muths.

363. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.
V. 2. Und die in Lüften, Land und Meer
In deinem Schatten wohnen.
V. 5. Der Herr ist nun und nimmermehr
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihnen Schirm und Wehr'.
V. 6. Wenn alle Hilfe mangeln muß,
Und sich kein Trost erzeiget,
So kommt und hilft der Ueberfluß

364. Lobe den Herren, o meine Seele.
V. 5. Kann auch sein wallend Herze ruhn?

Ach nein! Sein Wort steht felsenfest;
Wohl dem, der sich auf ihn verläßt!

365. Gott, Vater, der du allen Dingen.

Nach V. 4 wird eingerückt:

5. Der uns von Anbeginn der Erden
Das Reich der Himmel hält bereit,
Uns einlädt, daß wir Gäste werden
Beim hohen Fest der Seligkeit:
Gott, Vater, sei in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeit!

366. Nun lob, mein' Seel', den Herren,
Was in mir ist den Namen sein,
Deß Gnaden stets sich mehren;
(Vergiß es nicht, o Herze mein!)
Der dir die Schuld vergeben,
Heilt deine Schwachheit groß,
Beschirmt dein armes Leben,
Dich nimmt in seinen Schoos;
Mit Trost dich überschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich,
Recht schafft, und treu behütet
Die leiden für sein Reich.

V. 3. Der Wind darüber wehet,
So ist es nimmer da.

V. 4. Sie bleibt bei der Gemeine,
Die steht in seiner Furcht bereit.

III. Aufzunehmen:

Nimm deine Psalter, Volk.

Aus dem bestehenden Gesangbuch mit wenigen Aenderungen, die bezeichnet sind, aufgenommen:

59.

Mel. Nun sich der Tag.

1. Nimm deine Psalter, Volk des Herrn,
Und singe deinem Gott!
Ihn loben Sonn' und Morgenstern,
Ihn loben Nacht und Tod.

2. Sein Nam' ist mächtig, wenn er spricht,
Und schrecklich, wenn er dräut.
Er winkt, und eine Welt zerbricht,
Und steht, wenn er gebeut.

3. Ihm leben wir, ihm sind wir todt,
Ihm, der uns Leben gab!
Er wog uns Freuden, wog uns Noth,
Mit Vaterhänden ab.

4. Er segnet uns, und krönt das Jahr
Mit Ueberfluß allein;
Er will, was er den Vätern war,
Auch ihren Kindern seyn.

5. Ach, nimm den Geist der Freudigkeit,
Gott, nie aus meiner Brust!
Nur wer in dir sich kindlich freut,
Hat am Gesetz auch Lust.

6. Herr, unser Schild und großer Lohn,
Dein Friede krön das Land!
Schütz aller frommen Fürsten Thron,
Und segne jeden Stand!
7. Erhör uns, Herr, dein Auge seh'
Dein Volk, das Amen! spricht.
Sei allen gnädig, Herr, und geh
Mit uns nicht ins Gericht.
8. Nimm deine Psalter, Volk des Herrn,
Und singe deinem Gott!
Ihn loben Sonn' und Morgenstern,
Ihn loben Nacht und Tod.

C. Nachfolge Christi.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

370. Mir nach! spricht Christus.

V. 6. Wer hier es zu verlieren scheint,
Den werd' ich dazu führen.

372. Auf, Christenmensch!

V. 2. Das Fleisch durch Lust dich, wo du bist,
Zu fällen und zu fangen;
Streitst du nicht wie ein tapfrer Held,
Bist du dahin und schon gefällt.
V. 3. Schluß: Gedenk, daß ohne Streit und Sieg.
V. 5. Wer überwunden, und den Raum
Der Laufbahn wohl durchmessen,
Der wird im Paradies vom Baum
Des ewgen Lebens essen.
Nach V. 5 wird eingerückt:
V. 6. Wer überwunden, der soll nicht
Aus Gottes Tempel gehen,
Vielmehr drin als ein ewig Licht
Und goldne Säule stehen;
Der Name Gottes, unsers Herrn,
Soll leuchten von ihm nah und fern.
V. 7. So streit, o Seele ꝛc. (V. 6 des Entwurfs.)

375. Bei dir, Jesu, will ich bleiben.

V. 6. Bleib mir dann zur Seite stehen,
Wenn mir Grauen macht der Tod,
Als das kalte, scharfe Wehen
Vor des Himmels Morgenroth.

III. Aufzunehmen:

Dich krönte Gott mit Freuden.
Ganz in der Lesart des bestehenden Gesangbuchs.

60.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Dich krönte Gott mit Freuden,
Herr Jesu, nach dem Streit,
Du giengst durch Schmach und Leiden
Zu deiner Herrlichkeit.
Triumph war dir dein Tod!
Dein Kampf war ausgekämpfet,
Dein stolzer Feind gedämpfet,
Nun fuhrst du auf zu Gott.

2. Ich, Herr, dein Pilger walle
Dir, meinem Führer, nach,
Und strauchle noch und falle,
Denn ich bin müd und schwach.
Du führst mich auch durch Streit,
Durch Kummer und durch Leiden
Zu meiner Zukunft Freuden,
Zu deiner Herrlichkeit.
3. Wie du des Todes Schrecken
Allmächtig überwandst,
Als du, ihn ganz zu schmecken,
Herr, im Gerichte standst:
So stärkest du auch mich,
Durch's finstre Thal zu gehen:
Denn deine Frommen sehen
Im finstern Thale dich.
4. Wenn ich einst bis zum Grabe
Vollendet meinen Streit,
Und gut gekämpfet habe
Um meine Seligkeit;
Wie werd' ich dann mich freun!
Wie werd' ich voll Entzücken
Auf meine Krone blicken,
Und dann ganz selig seyn!
5. Drum harr' ich hier und streite,
Bis meine Stund' erscheint,
Und du stehst mir zur Seite,
Mein Retter und mein Freund!
Sinkt in dem Kampfe mir
Mein Arm ermüdet nieder,
Dieß stärkt und hebt ihn wieder:
Mein Lohn ist groß bei dir.
6. Erhalt mir den Gedanken:
Groß sei bei dir mein Lohn;
So werd' ich nimmer wanken
Von dir, o Gottes Sohn!
So bleib' ich dir getreu,
Der sich für mich gegeben,
Daß bald ein besser Leben
Mein ewig Erbtheil sei.

D. Heiligung. Himmlischer Sinn.

I. Auszulassen:

Nr. 392. O Gott des Friedens, heilge mir.
Nr. 409. Herr! welch Heil kann ich erringen.

II. Zu ändern:

377. Eins ist Noth!

V. 1. Darunter das Herz sich zernaget und plaget.
V. 3. (Orig.) Wie Maria war beflissen,
Auf des Einigen Genieß,
Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ.

378. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

V. 1. Schluß: Und wenn man Einen Kampf auch wohl ausficht,
Das macht's noch nicht.
V. 3. Schluß: Es hat wohl Müh', die Gnade aber schafft
Uns Muth und Kraft.
V. 4. Schluß: Dieweil ihn da die wesentliche Pracht
So herrlich macht.

379. Es ist nicht schwer.

V. 2. Anfang: Du darfst ja wie ein Kind nur seyn,
Du darfst ja nur die leichte Liebe üben:
O blöder Geist, schau doch, wie gut er's mein' rc. (nach dem Orig.)

382. Das, was christlich ist.

V. 7. Die der Glaub' von selbst gebiert,
Das ist's, was zum Ziele führt.

V. 10. Anfang: Siehst du nun, gleich Namenchristen,
An dir leeren Bilderkram
Auf getünchten Schaugerüsten

V. 1. Mach uns recht zu thun beflissen.

385. Du Wort des Vaters, rede du.

V. 1. Dir räum' ich all mein Innres ein.

V. 5. Aus dir bin ich entsprossen;
Du nimmst mich als dein Kind in Acht,
Weil ich zu deinem Bild gemacht,
Ein Werk, das ewig bleibet.

386. Mein Schöpfer, dessen Hauch.

In nachstehender Fassung angenommen:

V. 1 außer dem Schluß, und V. 5 nach dem Entwurf, die übrigen Verse nach dem bestehenden Gesangbuch.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (1. Joh. 2, 15—17.)

1. Mein Schöpfer, dessen Hauch
Mich todten Staub beseelte,
Nach seinem Bild mich schuf,
In Christo mich erwählte;
Regiere, schütze mich
Durch deinen heilgen Geist,
Daß Sinn und Wandel dich,
Gott, meinen Schöpfer preist!

2. Laß, da du heilig bist,
Mich alle Lüste fliehen,
Und mich nur um den Schatz,
Der droben ist, bemühen.
Gieb Stärke zu dem Streit,
Herr, mit der Welt und mir,
Und Hoffnung zu dem Sieg,
Er kommt allein von dir.

3. Laß mich, ich bin ein Christ,
Nach Christi Lehre wandeln;
Mein ganzer Gottesdienst
Sei glauben und recht handeln!
Die Lust an dem Gesetz
Ist mehr als Lust der Welt,
Die nur der Frevler liebt,
Der Thor für Freude hält.

4. Erfülle du, o Gott,
Mein Herz mit frommen Trieben;
Aufrichtig, wie mich selbst,
Hilf mir den Nächsten lieben,
Und segne meinen Feind!
Herr, was ich hab', ist dein;
Laß mich im Unglück stark,
Im Glück bescheiden seyn.

5. Im Himmel sei mein Herz,
Denn diese Welt vergehet;
Weh Jedem, dessen Sinn
Mit ihr im Bunde stehet!
Heil dem, deß höchstes Ziel,
Gott, dein Erkenntniß ist;
Dein Friede bleibt sein Theil,
Auch wenn er viel vermißt.

6. Wir sind ja, was wir sind,
Aus unverdienten Gnaden;
Nimm alle Laster weg,
Die der Gesellschaft schaden.
Haß, Falschheit, Heuchelei,
Und Stolz und Bruderneid
Sind unsrer Tage Pest;
Und kurz ist unsre Zeit.

7. Herr! meine Burg, mein Fels,
Mein Schutz in allen Nöthen!
Früh such' ich dich, des Nachts
Will ich auch zu dir beten.
Mein Stand sei dir geweiht!
Bei meines Amtes Pflicht
Vergesse ja mein Herz
Des Christen Pflichten nicht!

8. Zuletzt erlöse mich
Von dieses Leibes Leiden;
Laß meinen Geist voll Trost
Aus seiner Hütte scheiden;
Herr! ihn befehl' ich dir.
Mich führe deine Hand
Nach dieser Pilgerschaft
In's rechte Vaterland!

Nach Löwen, g. 1729 † 1771.

389. Herzog unsrer Seligkeiten.

V. 6. Schluß: Und hier noch das ewige Leben gewährst.

391. Sei getreu bis an das Ende.

Die Verse sollen sich dem Original gemäß in dieser Ordnung folgen: 1, 4, 2, 3, 5, 6.

393. Du sagst: ich bin ein Christ.

V. 2. Ihn seinen Gott und Herrn
Mit Herz und Wandel nennet.
V. 4. Gar oft und viel gebrochen?
V. 5. Schluß: Nur wer es hört und thut,
Der ist bei Gott geehrt.
V. 12. Ach, öfters nicht so viel,
Als Gutes sie gethan.

395. Wie muß, o Jesu, doch.

V. 3. Schluß: Bestärket ihn vielmehr
In dem verstockten Sinn.

397. Jesu, laß mich nicht dahinten.

V. 1. Bis mein Herz dir fest verspricht,
V. 9. Anfang: Laß mich nicht so lange säumen,
Bis die Sünde mich verläßt,
Und der Tod nach eitlem Träumen
Erst die Reue aus mir preßt.

398. Wer ausharrt bis an's Ende.

V. 2. Und dann im schweren Streit
Erst noch am Sieg verzagen.
V. 3. Legt nicht die Waffen nieder,
Und kämpfet bis auf's Blut.

399. Zum Leben führt ein schmaler Weg.

V. 3. Anfang: Wie theuer, Gott, ist deine Güt'.
V. 4. Laß mich nun desto treulicher
Den Weg des Lebens gehn, o Herr!
Und stehe mir allmächtig bei,
Daß täglich neu
Dein Werk bei mir im Fortgang sei.
V. 8. Anfang: Wenn jene Schaar des Fleisches pflegt.
V. 9. Anfang: Herr, mach du mich, wie ich soll seyn.

400. Oft klagt dein Herz.

V. 4, 5, 6 sollen wegfallen.

402. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

V. 5. Ring' mit Beten und mit Flehen,
Halte damit feurig an;
Laß den Eifer nicht vergehen,
Wär's auch Tag und Nacht gethan.

Nach V. 8 wird aus dem Original eingerückt:

V. 9. Laß dein Auge ja nicht gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen,
Fliehe träge Sicherheit!

V. 10. Laß dem Fleische rc. V. 9 des Entwurfs.

405. Seelen, laßt uns Gutes thun,
Gutes, und nicht müde werden.

407. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

Nach V. 4 wird eingerückt:

V. 5. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille
Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt,
Und ich mich stets in dein Wollen verhülle,
Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt.
Laß mich mir sterben und alle dem Meinen,
Daß ich mich zählen darf unter die Deinen.

V. 6. Jesu, hilf siegen, und laß mich nicht sinken rc. (V. 5 des Entwurfs.)

V. 6 des Entwurfs (jetzt V. 7): Der du verheißen, Fürsprecher zu seyn.

408. O Durchbrecher.

V. 3. Denn wir sind in deinen Händen,
Auf uns blickt dein Angesicht.

V. 4. Ob auch schon der Geist in Zeiten.

V. 6. Herr, zermalme, brich, zerstöre,
Diese Macht der Finsterniß!
Der preist nicht mehr deine Ehre,
Den sie fort zum Tode riß.

V. 7. Wie du's nöthig findest, thue.

V. 9. Rein und frei und ganz vollkommen,
Und verklärt ins beste Bild! —
Der hat Gnad' um Gnad' genommen,
Welchen deine Füll' erfüllt.

III. Aufzunehmen:

61.

1. Hört das Wort voll Ernst und Liebe,
Das zu euch der Heiland spricht,
Hört's und prüft des Herzens Triebe
Bei des Wortes hellem Licht!
Was der Mund des Herrn gebeut,
Das ist eure Seligkeit.

2. Nicht aus Sinai's Gewittern
Donnert hier des Herrn Gebot,
Daß die Herzen bang erzittern,
Weil es Zorn und Strafe droht;
Selig preisend thut sein Mund
Euch den Sinn des Vaters kund.

3. Selig sind die geistlich Armen,
Denn das Himmelreich ist ihr,
Ihnen öffnet voll Erbarmen
Gott der ewgen Gnade Thür;
Da wird ohne Maas gewährt,
Was ihr sehnend Herz begehrt.
4. Selig sind, die Leid empfinden
Auf des Lebens schmaler Bahn,
Ihre Traurigkeit wird schwinden,
Reicher Trost wird sie umfahn,
Denn sie wirkt zur Seligkeit
Reue, welche nie gereut.
5. Selig sind, die sanften Muthes
Und in Demuth milde sind,
Sie erfreuen sich des Gutes,
Das kein Trotz und Streit gewinnt.
Durch der Sanftmuth stille Macht
Wird das Schwerste leicht vollbracht.
6. Selig sind, die hier mit Schmachten
Dürsten nach Gerechtigkeit,
Die nach Gottes Reiche trachten,
Nicht nach Gütern dieser Zeit;
Wo der Born des Lebens quillt,
Wird ihr Seelendurst gestillt.
7. Selig sind, die voll Erbarmen
Auf der Brüder Leiden sehn,
Und den Schwachen, Kranken, Armen
Freudig eilen beizustehn;
Noch vor Gottes Thron erfreut
Einst auch sie Barmherzigkeit.
8. Selig sind die reinen Herzen,
Die nicht Sünd' und Welt umstrickt,
Die mit schnöder Lust nicht scherzen,
Weil nur Heilges sie entzückt;
Einst im reinen Himmelslicht
Schaun sie Gottes Angesicht.
9. Selig sind, die Frieden bringen,
Schuld und Kränkung übersehn,
Feindeshaß mit Huld bezwingen,
Für Verfolger segnend flehn;
Trifft sie auch der Menschen Spott,
Seine Kinder nennt sie Gott.
10. Selig sind, die als Gerechte
Dulden Kreuz, Verfolgung, Schmach,
Als des Herrn getreue Knechte
Bis zum Tod ihm folgen nach;
Groß ist dort, vor Gottes Thron,
Seiner Ueberwinder Lohn.
11. Seid ein Salz, ein Licht der Erde,
Laßt der Wahrheit Früchte sehn,
Daß durch euch verherrlicht werde
Euer Vater in den Höhn.
Ob der Erdball untergeht:
Sein Gebot, sein Wort besteht!

62.

1. Ach Gott, das wahre Christenthum
Ist gar zu sehr verfallen!
Der Name zwar hat großen Ruhm
Und findet sich bei Allen;
Doch was es selber mit der That
Für einen Stand und Fortgang hat,
Das weißst du, Gott, am besten.
2. Das wahre Christenthum besteht
Aus Glauben und aus Liebe:
Wo beides nun im Schwange geht
Durch deines Geistes Triebe,
Da muß dir's wohlgefällig seyn,
Und solche Herzen schreibst du ein
In's Buch der Auserwählten.
3. Viel pflichten einem Glauben bei,
Der ein verkehrtes Wesen
Aus Irrsal und aus Allerlei
Zusammen hat gelesen;
Sie halten sich für recht und schlecht,
Und meinen so, daß sie gerecht
Und selig werden können.
4. Bei Andern wird ein heißes Lied
Von Liebe hergesungen,
Die doch in bloßen Worten glüht,
Und sitzt nur auf den Zungen;
Dagegen Herz und Hand vergißt,
Was wirklich That und Wahrheit ist;
O was sind das für Heuchler!
5. Viel' stellen so ein Leben an,
Wie es die Heiden führen,
Wo man vom Christenthum nicht kann
Auch nur ein Fünklein spüren;
Ihr Gott und Himmel ist die Welt,
Und was des Fleisches Lust gefällt,
Das heißt bei ihnen Glaube.
6. Was für ein Urtheil werden die
An jenem Tage hören?
Ach Gott, ach Gott, bekehre sie,

Wenn sie sind zu bekehren;
Und hilf, daß sonst ein jeder Christ
Das, was er mit dem Namen ist,
Im Werk auch selber werde!

7. Gieb du mir deinen guten Geist,
Daß ich mich stetig übe,
Wie mir dein Wort die Wege weist,
Im Glauben und in Liebe.
Dann leb' ich als ein wahrer Christ,
Als der gewisser Hoffnung ist,
Auch selig einst zu sterben.

63.

Eigene Melodie.

1. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben,
Wenn man nur sacht' und grad und stille geht,
So wird man nicht so leichtlich umgeweht;
Man muß sich recht hineinbegeben,
So ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten,
Wenn man es nur im Glauben recht bedenkt,
Wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt.
Man muß sich recht dazu bereiten,
So ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden,
Dann wandelst du des Geistes schmale Bahn;
Sonst ist es schwer, und gehet doch nicht an.
Weg, schnöder Sinn, du Schaum der Erden!
Ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

4. Wer die Geburt aus Christo hat erlanget,
Der folgt allein dem Herrn getreulich nach;
Er leidet erst, er trägt erst seine Schmach,
Eh' er mit ihm im Lichte pranget,
Wer die Geburt aus Christo hat erlanget.

5. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben,
Er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt,
Er stehet auf und hält die Himmelfahrt;
Dann giebt ihm Gott des Geistes Gaben,
Wenn er zuvor mit Christo ward begraben.

6. Derselbe Geist, der Christum hier geübet,
Derselbe übt die Jünger Christi auch;
Der eine Geist hält immer einen Brauch,
Kein andrer Weg wird sonst beliebet;
Der Jünger wird, wie Christus, hier geübet.

7. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet,
So trifft's doch nur die Ferse, nicht das Herz.
Die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz
Dem, der getrost und feste stehet,
Obschon es oft durch Tod und Hölle gehet.

8. Das sanfte Joch kann uns ja hart nicht drücken,
Es wird dadurch das Böse nur gedrückt;
Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt.
Wer sich nur weiß darein zu schicken,
Den kann das sanfte Joch zu hart nicht drücken.

9. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe,
Das Herz hebt sich darunter hoch empor,
Es tritt mit freier Lebenskraft hervor,
Und schmeckt dabei des Herren Güte.
Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

10. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!
Zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit;

Dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit,
Des Guten Füll' ist hier zu sehen;
Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzugehen!

Richter, g. 1676 † 1711.

64.

1. Gott, ich will mich ernstlich prüfen,
Ob ich redlich bin vor dir;
Du kennst meines Herzens Tiefen;
Ach, entdecke sie auch mir!
Laß mich sehen, ob ich treu
Dir in meinem Wandel sei;
Ob ich recht zu thun mich übe,
Weil ich dich von Herzen liebe.

2. Eitelkeit und Eigenliebe
Sind die Götter dieser Welt;
Aber nie sind sie die Triebe,
Deren Wirkung dir gefällt.
Wer das Gute, das er übt,
Nicht mit reiner Seele liebt,
Richter, dem giebst du die Krone
Der Gerechten nicht zum Lohne.

3. Die um deiner Liebe willen
Wandeln, wie dein Wort gebeut,
Diese, diese nur erfüllen
Das Gesetz der Frömmigkeit;
Nicht nur das, was wir gethan,
Auch die Quelle siehst du an:
Deine Liebe soll uns dringen,
Gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein Nebel, so verschwinden
Meine Tugenden vor mir:
Fast erkenn' ich sie für Sünden,
Denn sie stammten nicht von dir.
Deine Liebe trieb mich nicht
Zur Erfüllung meiner Pflicht.
Ohne selbst an dich zu denken,
Ließ ich mich zum Guten lenken.

5. Ich gehorchte deinem Rechte,
Daß mir diese Folgsamkeit
Huld und Gunst bei Menschen brächte,
Und den Ruhm der Frömmigkeit;
Wenn ihr Beifall mich erhob,
O wie süß war mir dieß Lob!
Dieß allein ließ ich mich treiben,
Meiner Tugend treu zu bleiben.

6. Ach, wie konnt' ich dich vergessen,
Dir, mein Gott nicht dankbar seyn,
Deine Liebe nicht ermessen,
Mich nicht deines Beifalls freun?
Meinen Lohn hab' ich dahin;
Eitler Ruhm ward mein Gewinn; —
Und zu dir konnt' ich mich schwingen,
Und ein ewig Lob erringen!

7. Gott, der du in deinem Sohne
Reich bist an Barmherzigkeit!
Gott, mein Vater, ach verschone
Der nicht lautern Frömmigkeit!
Ich bekenne meine Schuld:
Ach bedecke sie mit Huld!
Laß mich deine Liebe rühren,
Und mein ganzes Herz regieren.

8. Gieb, daß alle meine Werke
Früchte deiner Liebe sei'n!
Sie erfülle mich mit Stärke,
Ganz mein Leben dir zu weih'n!
Ich bin Gottes Eigenthum!
Dieß sei mir der höchste Ruhm!
Was ist mir das Lob der Erde,
Wenn ich seiner würdig werde?

65.

1. Vater, heilig möcht' ich leben,
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach, die Unart meines Herzens
Ist noch oft ein Quell des Schmerzens,
Schwer drückt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch.

2. Sieh um Kraft mich Schwachen beten,
Meinem Vorsatz trau' ich nicht.
Lockende Begierden treten
Zwischen mich und meine Pflicht.
Selbst den süßen Andachtsstunden,
Da ich, Vater, dich empfunden,
Da ich nur von Liebe sprach,
Folgten Sündentage nach.

3. Tausendmal hab' ich geweinet,
Schmerzlich meinen Fall bereut,
Glaubig mich mit dir vereinet,
Und mich deiner Huld gefreut.
Gnädig sahst du auf mich nieder;
Aber bald vergaß ich wieder,
O du Langmuthsvoller, dich,
Und mein Herz besiegte mich.

4. Ach, was kann ich dir versprechen!
Meint' ich's auch so redlich noch,
Meine Zusag' nicht zu brechen;
Ich vergaß und brach sie doch.
Oft schon hab' ich es erfahren,
Was Gelübd' und Thränen waren;
Plötzlich, eh ich mir's versah,
War die Sünde wieder da.

5. Vater, du nur kannst mich retten,
Wenn mich Niemand retten kann.
Beten will ich, brünstig beten:
Schau mich mit Erbarmen an;
Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß die Sünd' aus meinem Herzen!
Tief im Staube bitt' ich dich,
Heilige du selber mich!

6. Sieh mich dürsten nach dem Guten;
Früh und spät ruf ich zu dir;
Laß mein Herz nicht länger bluten,
Schenke höhre Kräfte mir.
Laß mein Flehn nicht seyn vergebens,
Sende doch den Geist des Lebens;
Zieh mit neuer Kraft mich an,
Daß ich dir gefallen kann!

7. Väter, böse Väter, schenken
Brod den Kindern, wenn sie flehn;
Vater! und ich sollte denken:
Du, du könntest mich verschmähn?
Könntest erst den Sohn uns senden,
Und dein Aug' doch von uns wenden?
Gäbst nicht auf die Deinen Acht,
Flehten sie gleich Tag und Nacht.

8. Nein, du hörst mein kindlich Flehen
Und erquickst mein Herz mit Ruh'.
Leben werd' ich, nicht vergehen;
Meine Stärke, Gott, bist du!
Ueberwinden, überwinden
Werd' ich durch dich alle Sünden,
Und in jenen Himmelshöhen
Rein vor deinem Antlitz stehen.

66.

1. O wer Alles hätt' verloren,
Auch sich selbst, und allezeit
Nur das Eine hätt' erkoren,
Welches Geist und Herz erfreut!

2. O wer Alles hätt' vergessen,
Und nichts wüßt' als Gott allein;
Dessen Güte, unermessen,
Macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O wer Alles könnte lassen,
Daß er, frei vom Eiteln all,
Wanderte die Friedensstraßen
Durch dieß thränenvolle Thal!

4. O wer Allem wär' entnommen,
Was uns lockt mit eitlem Glanz
Und hält ab, zu Gott zu kommen,
In dem alle Güt' ist ganz!

5. O daß wir Gott möchten finden
In uns durch der Liebe Licht,
Und uns ewig ihm verbinden;
Alles Andere sättigt nicht!

6. O daß jeder Blick der Seelen
Stets nur gieng' auf Gott, den Herrn!
Alle Sorg' und alles Quälen
Träte dem Gewissen fern.

7. O du Abgrund aller Güte,
Zeuch durch's Kreuz in dich hinein
Geist und Sinnen und Gemüthe,
Ewig mit dir eins zu seyn.

Arnold, g. 1665 † 1714. (Anfang des Originals: O der Alles hätt' rc.)

67.

Mel. Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst.

1. Auf, auf, mein Herz und du, mein ganzer Sinn!
Wirf alles das, was Welt ist, von dir hin;
Im Fall du willt, was göttlich ist, erlangen,
So laß den Leib, in dem du bist gefangen.

2. Die Seele muß von dem gesäubert seyn
Was doch nichts ist, als nur ein falscher Schein,
Muß durch den Zaum der Tugend zügeln können
Die schnöden Lüste, die im Fleisch entbrennen.

3. Ein jeder Mensch hat etwas, das er liebt,
Das einen Glanz der Schönheit von sich giebt:
Der suchet Geld, vertrauet sich den Wellen;
Der gräbt nach Gold fast bis zum Schlund der Höllen.

4. Gar manche gehn um Sold in fremde Land',
Und machen sich durch Kriegesthat bekannt,
Der denket hoch, und strebet ganz nach Ehren,
Und jener läßt durch Wollust sich bethören.

5. Indessen bricht das Alter bei uns ein,
Indem man pflegt um Nichts bemüht zu seyn;
Bevor wir es recht mögen inne werden,
Kommt schon der Tod und rafft uns von der Erden.

6. Wer aber ganz dem Leib ist abgethan,
Und nimmt sich nur der Himmelssorgen an,
Setzt allen Trost auf seines Gottes Gnaden:
Dem kann nicht Welt, noch Tod, noch Teufel schaden.

7. Der Glaube muß von Gott erbeten seyn,
Der einzig macht, daß keine Noth und Pein,
Noch Todesangst auch die geringsten Schmerzen
Erwecken kann in frommer Leute Herzen.

8. Drum schau, o Mensch, hinauf und über dich,
Nach dem, was nicht den Augen zeiget sich,
Was Niemand kann beschließen in den Schranken
Der Sterblichkeit und flüchtigen Gedanken.

9. Vollbringst du das, mein Herz und du, mein Sinn,
Und legst die Last der Erde von dir hin,
Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen,
So wird Gott dich, und du wirst Gott erlangen.

Martin Opitz von Boberfeld, g. in Bunzlau 1597, Prof. der lat. Sprache, von Kaiser Ferdinand II. geadelt, † in Danzig 1633 als Rath und Historiograph.

Einzelne Tugenden und Pflichten.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

412. Die Weisheit dieser Erden.
V. 2. Wie wäre mir gerathen.

413. Gieb die Weisheit.
V. 1. Und ihm trau' mit Zuversicht.

414. Wem Weisheit fehlt.
V. 5. In Christo vorgestellt.

V. 6. Laß mich in ihm nur leben,
So wall' ich deinen Pfad,
Es geht mein Thun und Streben
Nach deinem weisen Rath.
Dann bin ich weis' und klug,
Und thue recht auf Erden ꝛc.

415. Eins nur wollen.

V. 5. Menschenaugen, die noch schielen
Da und dorthin in der Welt.

416. Mache dich, mein Geist.

V. 1. Daß dir nicht die böse Zeit
Plötzlich nahe trete;
Unverhofft
Ist schon oft
Ueber viele Frommen ꝛc.

Nach V. 3 wird eingerückt:

V. 4. Wache, daß dich Satans List
Nicht im Schlaf umstricke,
Weil er sonst behende ist,
Daß er dich berücke;
Denn Gott giebt
Die er liebt
Nur in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

V. 7. Er lädt uns zum Flehen ein,
Wenn wir wollen leben.

419. Ein Ausblick in die Ferne.

V. 2. In den Zerstreuungsstunden,
Die nach der Weltart sind,
Holt man oft tiefe Wunden,
Und bleibt am Geiste blind.

420. Wer sich dünken läßt.

Nach V. 5 wird eingerückt:

V. 6. Wohl dem, der mit Furcht und Zittern
Ringet nach dem Seligsein,
Der ist sicher vor Gewittern,
Die auf Sichre schlagen ein.

V. 7. Wohl dem, der mit Wachen ꝛc. (V. 6 des Entwurfs.)

423. Komm, Segen, aus der Höh'.

Gieb, Herr, mir Lieb' und Stärke ꝛc.
Arbeitsam seyn ist süß;
Nur hilf auch du dabei.

V. 3. Schluß: In meinem Herzen ist
Und durch mein Thun erfüllt!

425. Trachtet nicht nach hohen.

V. 2. Das sich noch im Herzen regt,
Bis die brüderliche Liebe,
Die der Hochmuth machet trübe,
Immer tiefre Wurzeln schlägt.

V. 3. Demuth nimmt sich keine Ehre,
Wenn sie noch so vornehm wäre,
Merk' es jeder eitle Thor!

V. 5. Schicket sich in allen Zeiten,
Läßt sich still zum Ende leiten.
V. 6. Arme, Nackte zu bekleiden,
Dienet ihnen in dem Herrn.

426. Du tödtend Gift.

V. 3. Schluß: Wie ist davon dein Geist betrogen?

427. Wer Geduld und Demuth.

V. 5. Will ihn alle Welt betrüben,
Weit herum kein Mensch ihn lieben.

420. Nur für dieses Leben sorgen.

V. 2. Wünsch' ich dieß und das zu haben.

431. Wohl dem, der beßre Schätze.

V. 2. Anfang: Gott wehret seinen Kindern nicht.
V. 7. Dein durch den Geiz verhärtet Herz
Schmeckt nie des Wohlthuns Freuden;
Denn dich rührt keines Andern Schmerz
Und keines Armen Leiden;
Und wo ist eines Standes ꝛc.
V. 8. Und glaubst, du habest sie bedacht.

434. O Gott, der du mein Vater bist.

V. 2. Wend ab, was meinem Fleisch beliebt,
Und mir ein falsch Vergnügen giebt.
Nach V. 2 wird eingerückt:
3. Vertilg in mir der Unzucht Gift,
Das andre Laster übertrifft!
Wer irgend sündigt, fehlet sehr,
Doch Wollust sündigt zwiefach mehr;
Denn sie macht unsern Leib gemein,
Der ganz dir soll ein Tempel seyn.
Dann kommt als V. 4 (3 des Entwurfs): Wach über mich ꝛc.
Schluß: Und wenn die Gluth hat ausgeflammt,
Das Herz verzagt macht und verdammt.
V. 5 des Entwurfs: Laß, Herr, mich deine Wohnung seyn.
V. 6 des Entwurfs: Wenn deine Furcht dem Wandel zähmt,
Dann bleiben Herz und Sinn verschämt ꝛc.
Dem Ohr gefällt kein unrein Wort.

III. Aufzunehmen:

68.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (Col. 3, 12—17.)

1. „Zieht an mit allem Fleiß,
„Ihr auserwählten Lieben,
„Den neuen Sinn, der sich
„In Heiligung will üben!
„Zieht das Erbarmen an,
„Zieht an die Freundlichkeit,
„Die Sanftmuth, die Geduld,
„Die Demuth jederzeit."

2. „Vertragt euch und vergebt,
„Wenn sich will Klage finden,
„Gleichwie euch Christus hat
„Vergeben eure Sünden!
„Zieht Liebe an, das Band
„Der Gottvollkommenheit;
„Der Friede Gottes führ'
„Euch zur Friedfertigkeit!"
3. So lautet Gottes Ruf;
Drum sollt ihr dankbar leben!
Laßt allzeit Gottes Wort
Vor euren Augen schweben!
Laßt's reichlich bei euch seyn,
Laßt's wohnen unter euch;
Es ist der Weisheit Quell.
Ermahnt euch allzugleich!
4. Mit Psalmen laßt uns stets
Dem Herrn im Herzen singen,
Und Alles, was wir thun,
Was Mund und Hand vollbringen,
Durch Liebe stetig thun
Im Namen Jesu Christ,
Und danken, daß durch ihn
Gott unser Vater ist!

Joh. Gottfr. Olearius, g. 1635 in Halle, † 1711, als Consistorialrath und Superintendent in Arnstadt.

69.

Zu XVII. D. b) Wachsamkeit.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Welch eine Sorg' und Furcht
Soll nicht bei Christen wachen,
Und sie behutsam, klug
Und wohlbedächtig machen!
„Mit Furcht und Zittern," heißt's,
„Schafft eurer Seelen Heil!" —
Wenn kaum der Fromme bleibt,
Wie geht's dem sünd'gen Theil?
2. Der Satan geht umher
Und sucht, wen er verschlinge,
Legt tausend Netz' und Strick'
In unvermerkte Dinge.
Die Welt ist blind, verführt,
Und macht sich selbst die Ruth';
Ja, unser ärgster Feind
Ist unser Fleisch und Blut.
3. Man kann so manche Sünd'
Unwissentlich begehen;
Vor Gott kommt der Gedank'
Dem Werke gleich zu stehen.
Ein arger Mensch verführt
Oft Hunderte zumal,
Wer dann steht, sehe zu,
Daß er nicht plötzlich fall'.
4. „Ihr sollet," spricht der Herr,
„Wie ich bin, heilig leben,
„Mir eure Seelen ganz,
„Nicht halbgetheilet geben;
„Viel Weise nach dem Fleisch
„Hab' ich mir nicht erwählt;
„Viel Herr Herr-Sager sind
„Der Hölle zugezählt."
5. Und wird ein Frommer schlimm,
So soll ihm das nichts dienen,
Daß er vor solcher Zeit
Rechtschaffen ist erschienen.
Der Knecht, der seines Herrn
Gebot weiß und nicht thut,
Wird doppelt Streich' empfah'n
Für seinen Frevelmuth.
6. Man hat genug zu thun,
Die eigne Seel' zu retten;
Wer noch viel Andres hat,
Wie kann er das vertreten!
Je größer Amt und Gut,
Je größer Gab' und Kraft,
Je größer bilde man
Sich ein die Rechenschaft.
7. Die ganze erste Welt
Mußt' jämmerlich vergehen;
Acht Seelen sind allein
Vor Gott gerecht ersehen.
Der Zehnte dankte nur,
Daß er vom Aussatz rein;
Ach möchten fünf doch klug,
Und fünf nur thöricht seyn!
8. Des Richters Zukunft wird
Gleich einem Blitz geschehen;
Was unrein und gemein,
Darf nicht in Himmel gehen.

Selbst in der Zwölfe Zahl
War ein verloren Kind;
Nicht Stadt noch Dorf mag seyn,
Wo nicht Verdammte sind.
9. Herr Gott, so oft ich dieß
In meinem Geist bedenke,
So dringt mir Furcht und Angst
Durch Adern und Gelenke;
So preis' ich deine Treu',
Die mich noch heut' erhält;
Doch fleh' ich desto mehr
Für mich und alle Welt:
10. Senk' deine wahre Furcht
In aller Menschen Herzen;
Laß Niemand mit der Buß'
Und wahrem Glauben scherzen!
Muthwillen schaffe weg,
Trägheit, Vermessenheit,
Verstockung, Heuchelei,
Bosheit, Unheiligkeit!
11. Hilf siegen über das,
Was du schon überwunden!
Zerstöre Satans Reich,
Halt seine Macht gebunden.
Laß uns mit Sorg' und Fleiß
Verleugnen, widerstehn,
Anhalten im Gebet,
Entfliehen und entgehn!
12. Verleih Geduld und Trost
Im Kämpfen und im Ringen,
Sorgfält'ge Wachsamkeit,
Und Kraft, hindurchzudringen,
Daß wir ohn' Unterlaß
In der Bereitschaft stehn,
Und einst mit Freudigkeit
Vor deine Augen gehn!

Hedinger, g. 1664 † 1704.

70.

Zu XVII. D. c) Geduld, nach Nr. 427 des Entwurfs.

Mel. Von Gott will ich nicht.

1. Geduld ist euch vonnöthen,
Wenn Sorge, Gram und Schmerz,
Und was euch mehr will tödten,
Euch schneidet in das Herz.
O auserwählte Zahl!
Soll euch der Tod nicht tödten,
Ist euch Geduld vonnöthen
Auch in der tiefsten Qual.
2. Geduld ist Gottes Gabe
Und seines Geistes Gut,
Der schenket sie zur Habe,
Sobald er in uns ruht.
Der edle, werthe Gast
Erlöst uns von dem Zagen,
Und hilft uns treulich tragen
Die allergrößte Last.
3. Geduld kommt aus dem Glauben
Und hängt an Gottes Wort;
Das läßt sie sich nicht rauben,
Das ist ihr Heil und Hort;
Das ist ihr hoher Wall,
Da hält sie sich geborgen,
Läßt Gott, den Vater, sorgen,
Und fürchtet keinen Fall.
4. Geduld ist wohl zufrieden
Mit Gottes weisem Rath,
Läßt sich nicht leicht ermüden
Durch Aufschub seiner Gnad',
Hält frisch und fröhlich aus,
Läßt sich getrost beschweren
Und denkt: „wer will's ihm wehren?
„Ist er doch Herr im Haus!"
5. Geduld kann lange warten,
Vertreibt die lange Weil'
In Gottes schönem Garten;
Durchsucht zu ihrem Heil
Das Paradies der Schrift,
Und schützt sich früh und späte
Mit eifrigem Gebete
Vor Schlangenlist und Gift.
6. Geduld thut Gottes Willen,
Erfüllet sein Gebot,
Und weiß sich wohl zu stillen
Bei aller Feinde Spott.
Es lache, wem's beliebt,
Wird sie doch nicht zu Schanden;
Es ist bei ihr vorhanden
Ein Herz, das nichts drauf giebt.

7. Geduld dient Gott zu Ehren,
Und läßt sich nimmermehr
Von seiner Liebe kehren;
Und stäupt er noch sehr,
So ist sie doch bedacht,
Des Heilgen Hand zu loben,
Spricht: „Gott, der hoch erhoben,
„Hat Alles wohl gemacht!"

8. Geduld erhält das Leben,
Vermehrt der Jahre Zahl,
Dämpft und vertreibt daneben
Viel Angst und Herzensqual;
Ist wie ein schönes Licht,
Davon, wer an ihr hanget,
Mit Gottes Hilf' erlanget
Ein fröhlich Angesicht.

9. Geduld ist mein Verlangen
Und meines Herzens Lust,
Nach der ich oft gegangen;
Das ist dir wohl bewußt,
Herr, voller Gnad und Huld!
Ach! gieb mir und gewähre
Mein Bitten, ich begehre
Nichts Anders als Geduld.

10. Geduld ist meine Bitte,
Die ich sehr oft und viel
Aus dieser Leibeshütte
Zu dir, Herr, schicken will.
Kommt dann der letzte Zug,
So gieb durch deine Hände
Auch ein geduldig Ende,
So hab' ich Alles gnug!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

71.

Zu XVII. D. d) Wahrhaftigkeit.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Wohl dem, der richtig wandelt,
Der als ein Wahrheitsfreund
In Wort und Werken handelt,
Und das ist, was er scheint;
Der Recht und Treue liebet,
Und von dem Sinn der Welt,
Die Trug und Falschheit übet,
Sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset
Und der, so oft er spricht,
So seine Reden fasset,
Daß er die Wahrheit nicht
Mit Vorbedacht verletzet,
Und der an jedem Ort
Sich dieß vor Augen setzet:
„Gott merkt auf jedes Wort."

3. Wohl ihm, daß sein Gemüthe,
Herr, deine Rechte übt;
Ihn leitet deine Güte,
Er wird von dir geliebt.
Du wirst ihn einst erhöhen,
Wenn bei der Wahrheit Licht
Beschämt die Falschen stehen,
Geschreckt durch dein Gericht.

4. Herr, drücke dieß im Leben
Mir tief in's Herz hinein,
Damit ich möge streben
Der Lügen Feind zu seyn.
Erinnre mein Gewissen:
Du hassest Heuchelei,
Damit ich stets beflissen
Der Treu' und Wahrheit sei.

5. O laß mich nichts versprechen,
Was ich nicht halten kann,
Zusagen mich nie brechen,
Die ich mit Recht gethan;
Nie mich den Stolz verleiten
Und nie des Beispiels Macht,
Als Wahrheit auszubreiten,
Was ich doch selbst erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten
Auch deiner Weisheit Licht,
Herr, meine Seele leiten,
Damit ich meine Pflicht
Mit Klugheit üb', und wisse,
Wenn ich für Andrer Wohl
Und für mich reden müsse,
Und wenn ich schweigen soll.

7. Wenn je mich zu bedrücken
Des Feindes Anschlag gilt,
Der sich bei bösen Tücken
In guten Schein verhüllt,

So stärke meine Seele,
Daß sie nicht unterliegt,
Und alles dir befehle,
Durch den die Unschuld siegt.
8. Ein Herz, voll Treu' und Glauben,
Das, Gott, zu dir sich hält,
Das soll mir Niemand rauben!
So kann ich aus der Welt
Einst mit der Hoffnung gehen:
Ich werde, als dein Kind,
Dich mit den Frommen sehen
Die reines Herzens sind.

72.

Zu XVII. D. e) Genügsamkeit.

Mel. Singen wir aus Herzens. (Sprüche 30, 7—9.)

1. Zweierlei bitt' ich von dir,
Zweierlei trag' ich dir für:
Dir, der Alles reichlich giebt,
Was uns dient und dir beliebt:
Gieb mein Bitten, das du weißt,
Eh' ich sterb' und sich mein Geist
Aus des Leibes Banden reißt.
2. Gieb, daß ferne von mir sei
Lügen und Abgötterei;
Armuth ohne Trost und Licht,
Und viel Reichthum gieb mir nicht;
Allzu arm und allzu reich
Ist nicht gut, stürzt beides gleich
Unsre Seel' in's Sündenreich.
4. Laß mich aber, o mein Heil,
Nehmen mein bescheiden Theil,
Und beschere mir nach Noth
Hier und heut mein täglich Brod.
Auch ein Wenig, da der Muth
Und ein gut Gewissen ruht,
Ist fürwahr ein großes Gut!
4. Denn sonst möcht' im Ueberfluß
Ich empfinden Ueberdruß,
Dich verleugnen, dir zum Spott
Fragen: „wer ist Herr und Gott?"
Denn das Herz ist Frechheit voll,
Weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl,
Wie es sich erheben soll.
5. Wiederum, wenn's stehet bloß
Und die Armuth wird zu groß,
Wird es untreu leicht und stellt
Nach des Nächsten Gut und Geld,
Thut Gewalt, braucht Ränk' und List,
Wirket Schaden, stiftet Zwist,
Fraget nicht, was christlich ist.
6. Ach, mein Gott, mein Schatz, mein Licht!
Dieses beides ziemt mir nicht.
Beides schändet deine Ehr',
Beides stürzt in's Jammermeer,
Drum so gieb mir Füll' und Hüll',
Nicht zu wenig, nicht zu viel:
Dafür ich dir danken will.

Gerhard, g. 1606 † 1676.

73.

Zu XVII. D. e) Genügsamkeit.

Mel. Wer Jesum bei sich hat. (Hiob 1, 21.)

1. Es jammre, wer nicht glaubt,
Ich will mich stillen;
Mir fällt kein Haar vom Haupt
Ohn' Gottes Willen.
In Jesu hab' ich hier
Das beste Leben;
Und sterb' ich, wird er mir
Ein beßres geben.
2. Es sorge, wer nicht traut,
Mir soll genügen;
Wofür mir jetzo graut,
Das wird Gott fügen.
Er weiß was nöthig sei,
So mag Er sorgen!
Mir ist des Vaters Treu'
Auch nicht verborgen.
3. Es zage, wer nicht hofft,
Ich will mich fassen,
Gott hat mich's schon so oft
Erfahren lassen:
Er hört Gebet in Noth,
Wenn sie am größten,
Sein Geist kann auch im Tod
Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein',
Doch noch mit Loben;
Das Loben schickt sich fein
Bei solchen Proben.
Man kann den Kummer sich
Vom Herzen singen.
Nur Jesus freuet mich;
Er hilft vollbringen.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

74.

Zu XVII. D. e) Genügsamkeit.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

1. Ach treuer Gott, ich ruf' zu dir:
Hilf, daß mich nicht bethöre
Die böse Lust, die strebt in mir
Nach Reichthum, Pracht und Ehre!
Gieb, daß ich an dein Wort mich halt',
Und dadurch jede Lockung bald
In deiner Kraft besiege!

2. Du, der den Thieren Nahrung schafft,
Und Futter giebt den Raben,
Du läßst auch mich durch deine Kraft
Trank, Brod und Kleidung haben.
Wenn uns ein Mehrer's werden soll,
So weißest du als Vater wohl,
Ob's deinen Kindern nütze.

3. Wer wenig hat, und das mit Recht,
Kann deine Huld behalten;
Er bleibt in Demuth, recht und schlecht,
Und läßt dich ferner walten.
Sein Weniges gedeiht ihm mehr,
Als reicher Sünder Gut und Ehr',
So sie mit Unrecht haben.

4. Ein Trost, der nur auf Reichthum steht,
Wird unverhofft zu Schanden,
Und wenn es an das Scheiden geht,
Dann ist erst Noth vorhanden;
Denn Geld und Gut errettet nicht
Von Gottes ewigem Gericht,
Das einst die Sünder schrecket.

5. Ach, meine Seel' kann ihre Ruh'
Im Zeitlichen nicht finden;
Was ich da vornehm' oder thu',
Muß wie ein Rauch verschwinden.
Unsterblich ist die Seel'; es muß
Unsterblich seyn, was ohn' Verdruß
Sie soll mit Freude laben.

6. Drum selig, wer sein Herz erhebt
Gen Himmel von der Erde,
Damit er reich, so lang er lebt,
An ewgen Schätzen werde;
Die fliegen niemals auf im Rauch,
Und sind in Gott gesichert auch
Vor Dieben, Rost und Motten.

7. O höchstes Gut, sei hier und dort
Mir Reichthum, Lust und Ehre!
Gieb, daß in mir sich fort und fort
Das Sehnen nach dir mehre,
Daß ich dich stets vor Augen hab',
Mir selbst und Allem sterbe ab,
Was mich von dir will ziehen.

8. Hilf, daß ich meinen Wandel führ'
Bei dir im Himmel oben,
Wo ich werd' ewig seyn bei dir,
Dich schauen und dich loben:
So kann mein Herz zufrieden seyn,
Und findet, Gott, in dir allein
Die wahre Ruh' und Freude!

Denike, g. 1603 † 1680.

75.

Zu XVII. D. f) Keuschheit; voranzustellen.

Mel. Folget mir, ruft uns das Leben.

1. Gott! du bist alleine gütig,
Darum bitt' ich dich demüthig:
Vater! laß mich auf mein Flehn
Deiner Gnade Beistand sehn;
Laß mich nicht in Missethaten,
Auch in Schlemmen nicht gerathen.
Ach behüte immerhin
Mich vor unverschämtem Sinn.

2. Gieb mir, denn du kannst es geben,
Lust, in Mäßigkeit zu leben,

Daß doch nie durch Völlerei
Mein Gebet verhindert sei.
Trunkenheit verderbt die Gaben,
Die wir zur Erquickung haben,
Die kein Mensch, des Leichtsinns voll,
Jämmerlich misbrauchen soll.

3. Alle Weisheit wird erstickt,
Sinn und Denken unterdrücket,
Gut und Ehre wird verheert,
Leib und Seele wird zerstört;
Dein Geist, welcher Fromme liebet,
Wird vertrieben, wird betrübet,
Und dein schwerer Zorn erweckt,
Der den Arm zur Strafe reckt;

4. Lust zur Arbeit wird gemindert,
Alle Munterkeit verhindert,
Alles Nöthige versäumt,
Schand' und Lästrung ausgeschäumt;
Ernst und Vorsatz liegt erstorben,
Alles Gute wird verdorben,
Und der Seele Kraft verzehrt,
Wenn uns Völlerei beschwert.

5. Da wird böser Rath beschlossen,
Oel zur Wollustgluth gegossen,
Ja, wer ist, der recht beschreibt,
Was man da für Bosheit treibt?
Laß mich, Vater, völlig sehen,
Was für Laster draus entstehen,
Daß mir ja die Schwelgerei
Lebenslang zuwider sei.

6. Laß mit Nüchternheit und Beten
Und mit Dank mich vor dich treten,
Daß mein Leib mitsamt dem Geist
Dein gefällig Opfer heißt;
So daß ihrer beider Gaben
Täglich neues Wachsthum haben,
Und zu dir, o höchstes Gut,
Aufsteig' eine reine Gluth.

76.

Zu XVII. D. f) Keuschheit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Heilger Gott, der du begehrest
Keuschheit, Zucht und Heiligkeit;
Du verabscheust und verwehrest
Schnöde Lust und Schwelgerei.
Ach, ich fleh' durch Jesum Christ,
Der der Seelen Heiland ist:
Mache mich ihm gleich gesinnet,
Was der Weltsinn auch beginnet!

2. Tilg in mir die schnöden Triebe,
Tödte das verderbte Fleisch;
Gieb mir deine Furcht und Liebe,
Dadurch mach mich rein und keusch.
Unterbrich der Lüste Lauf,
Zieh mein Herz zu dir hinauf,
Daß es nicht am Eiteln klebe,
Sich der Wollust nicht ergebe!

3. Meine Seel' ist deinem Bilde
Gleichgemacht und hochgeschätzt;
Dein Sohn hat für sie voll Milde
Einst sein Leben eingesetzt.
Drum, o Vater, wär' ich ja
Mir nur selbst zum Fluche da,
Wenn ich unkeusch leben wollte,
Und dein Bild so schänden sollte.

4. Christus wohnet durch den Glauben
Selbst in mir; sein heilger Geist
Lässet sich mein Herz nicht rauben,
Das er seinen Tempel heißt.
Darum steht er mir auch bei,
Daß sein Tempel heilig sei,
Daß ich ihm, an Seel' und Leibe
Keusch und rein, geheiligt bleibe.

5. Wer nicht rein, kann Gott nicht sehen
Denn Gott ist das reinste Licht;
Der kann nicht vor ihm bestehen,
Dem die Reinigkeit gebricht.
Soll mich nun der helle Schein
Deines Angesichts erfreu'n,
Herr, so rein'ge Geist und Glieder,
Mach mir böse Lust zuwider!

6. Gottes Geist wird schon betrübet
Durch ein einzig schandbar Wort,
Und wer sich in Lüsten übet,
Treibt ihn völlig von sich fort.
Wollust machet Sorg' und Gram,
Bringet uns in Schand' und Scham;
Die in solchen Sünden sterben,
Können nie dein Reich ererben.

7. Darum, Herr der reinen Schaaren,
Laß mir deines Geistes Kraft

Und die Gnade widerfahren,
Die ein reines Herze schafft!
Sei du meines Herzens Gast,
Mach die Sünde mir verhaßt;
Auch entziehe mich bei Zeiten
Sündlichen Gelegenheiten!
8. Tödte meines Fleisches Triebe,
Und was sonst mein Herz befleckt,
Weil dein Sohn am Kreuz voll Liebe
Qual und Tod für mich geschmeckt!
Treib die Lüste ganz von mir,
Daß ich Leib und Seele dir
Als dein Heiligthum bewahre,
Und zu dir im Frieden fahre!

Nach Johann Fabricius?

77.

Zu XVII. D. f) Keuschheit.

1. Weg Lust, du unlustvolle Seuch!
Du Pest der Seelen, von mir weich!
Komm, heilger Geist, komm, nimm mich ein,
Und laß mich deine Wohnung seyn.
2. Treib aus, was mich macht gleich dem Wild,
Und schenk mir deiner Gottheit Bild,
Daß ich mit Herzensreinigkeit
Nur dich zu lieben sei bereit.
3. Laß mich bedenken jene Lieb',
Die Gottes Sohn zum Tode trieb,
Daß ihm zu lieb mein Fleisch ich zwing'
Und niemals sein Gelüst vollbring'.
4. Warum denn soll ich meine Brust
Besudeln mit verbotner Lust?
Lust, deren End' nur Elend heißt,
Das mich hinab zur Hölle reißt!
5. Ein Augenblick, der hier ergötzt,
Hat oft in ewig Leid versetzt.
O heilge, Herr, mein Herz und Sinn,
Zeuch mich von hinnen zu dir hin.
6. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Daß ich den Himmel nicht verscherz',
Erneure meinen Geist und gieb,
Daß ich, was droben ist, nur lieb'.
7. Bis daß ich komme gar zur Lust,
Die keinem Herzen noch bewußt,
Wo nichts wird unrein, Alles rein,
Gerecht und heilig Alles seyn!

E. Nächstenliebe.

I. Auszulassen:

Nr. 438. Liebe ist die größte Gabe.
Nr. 439. Ach freundlichster Herr Jesu Christ.
Nr. 441. Wer dieser Erde Güter hat.
Nr. 443. Gott, dein Lieben ist ein Lieben.
Nr. 444. Die Liebe zeigt ohn' Heuchelei.

II. Zu ändern:

435. Unter jenen großen.
V. 2. Menschen= oder Engelzungen,
Wo sich keine Lieb' erweist,
Wie beredt man sonst sie preist.

436. Nicht Opfer, und nicht Gaben.
V. 2. Bricht jeden Bann entzwei.

442. Herr! lehre du mich deinen Willen
Mit Kindesfreudigkeit erfüllen.

447. Vater! sieh auf unsre Brüder
Auch von deinem Thron hernieder,
Wo man Hilf' und Trost gewinnt!
Schütze sie in Schmach und Schanden,
Rette sie aus ihren Banden,
Wenn sie in der Drangsal sind.
V. 2. Halte sie bei deinem Sohne.

448. Für alle Menschen beten wir.
V. 4. Auch die Verirrten bringe du.

450. Freund, der mir Alles ist.
V. 5. Der für mein Wohlseyn so,
Wie für sein eignes wacht.
V. 9. Pflanz mir, getreuer Gott.

III. Aufzunehmen:

78.

1. Der du die Liebe selber bist,
Und gern uns Menschen segnest,
Ja selbst dem, der dein Feind noch ist,
Mit Wohlthun doch begegnest;
O bilde meinen Sinn nach dir,
Und laß mich doch, mein Heiland, hier,
Wie du gewandelt, wandeln.
Die können keine Christen seyn,
Die sich nicht Andrer Wohlfahrt freu'n,
Und menschenfreundlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit
War für die Menschen Segen;
Dir folgten Lieb' und Freundlichkeit
Auf allen deinen Wegen;
Wohin du giengst, gieng Wohlthun mit;
Dein Wort, dein Werk und jeden Schritt
Begleitete Erbarmen;
Du übernahmst die schwere Pein,
Uns vom Verderben zu befrei'n,
Und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt noch auf der Himmel Thron
Bist du das Heil der Sünder;
Auch da bleibst du, o Gottes Sohn,
Ein Freund der Menschenkinder;
Du schaffst den Deinen wahre Ruh',
Und die Verirrten suchest du
Auf rechten Weg zu leiten;
Du hörst der Seufzenden Gebet,
Und brauchest deine Majestät,
Nur Segen auszubreiten.

4. O laß in meiner Pilgerschaft
Mich auf dein Vorbild sehen!
Erfülle mich mit Lust und Kraft,
Dem Nächsten beizustehen,
Betrübter Herzen Trost zu seyn,
Mich mit den Fröhlichen zu freu'n,
Mit Weinenden zu klagen;
Laß mich dem, der sein Herz mir weiht,
Ein Herz voll frommer Redlichkeit
Und Treue nicht versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld
Den Strauchelnden erwecken,
Durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld
Des Nächsten Fehler decken;
Mein Antlitz sei nie fürchterlich,
Und meine Seele neige sich
Zu des Bedrängten Flehen;
So wird beim Scheiden aus der Welt,
Wenn alles Andre weicht und fällt,
Die Liebe dort bestehen.

79.

Mel. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ.

1. Mein Gott, du rufst mir stetig zu,
Ich soll mit Wort und Thaten
Gleichso, wie ich mir selber thu',
Auch meinem Nächsten rathen.
Doch leidet er durch mein Versehn
Gar oft an deinen Gnaden
Großen Schaden,
Da ich und er gestehn,
Wir sei'n mit Sünd' beladen.

2. Oft brauch' ich meinen Mund nicht recht,
Zu strafen seine Sünden,
Da Furcht und Gunst den Muth mir schwächt,
Und will die Zunge binden,
Daß ich nicht zeige frei und bloß
Die Fehler und Gebrechen,
Wo ich sprechen
Und als sein Mitgenoß
Das Sündenwerk soll schwächen.

3. Hätt' ich aufrichtge Liebeshuld,
Und meint' es recht mit Treue,
So würd' ich ja des Nächsten Schuld
Bestrafen ohne Scheue;
Wenn Feu'r und Andacht in mir wär',
So würd' ich stetig streben,
Dir zu geben
Durch Fürsprach' deine Ehr',
Und beten für sein Leben.

4. Zu beten für mich selbst ist gut,
Oft kommt's aus bangem Triebe;
Wer's aber für den Nächsten thut,
Der thut ein Werk der Liebe.
Weil ich nun für des Bruders Noth
Träg bin, mein Herz mit Bitten
Auszuschütten,
Hab' ich dein Lieb'sgebot
Gar oft, Herr, überschritten.

5. Wenn eines Frommen Leib zerfällt,
So kann ich klagen, weinen,
Da doch sein Geist verläßt die Welt,
Und darf vor Gott erscheinen.
Wenn aber Mancher durch die Sünd'
Den Seelentod erleidet,
Und verscheidet
Als ein verlornes Kind, —
Geh' ich nicht schwarz gekleidet.

6. Beleidigt Jemand einen Herrn,
Der groß ist auf der Erde,
So rath' ich bald und helfe gern,
Daß er versöhnet werde.
Wer aber Gottes Majestät
Gar aus den Augen setzet
Und verletzet
Durch Sünd', die er begeht, —
Das wird nicht hoch geschätzet.

7. Stößt Jemand sich an einem Stein,
Will fallen oder gleiten,
So kann ich bald behilflich seyn
Und stehen ihm zur Seiten.
Wenn aber an dem Stein des Heils
Sich Einer stößet, fället,
Und zerschellet,
Kommt's oft, daß meines Theils
Sich keine Hilf' einstellet.

8. Ich fühle, mit welch schwerem Joch
Mich eigne Sünden binden,
Und mache mich so häufig doch
Theilhaftig fremder Sünden.
Sei gnädig, Herr, mir armem Knecht,
Und laß, was ich verbrochen,
Ungerochen,
Weil du mir Gnad' für Recht
In deinem Sohn versprochen!

9. Du wahres Leben, mache du
Mich recht in dir lebendig;
Du rechter Weg, führ mich zur Ruh',
Und mach mich treu, beständig!
Du ewges Heil, entlasse mich
Von meiner Schuld Beschwerden
Hier auf Erden; —
Für Alle fleh' ich dich:
Herr, laß uns selig werden!

80.

Mel. O Gott, du frommer Gott. (1. Joh. 3, 13—18.)

1. Verwundert euch ja nicht
Deßwegen, meine Brüder,
Ob euch die arge Welt
Ist stets mit Haß zuwider!
Wir wissen, daß wir sind
Schon kommen aus dem Tod
In's Leben; lieben wir
Die Brüder, hat's nicht Noth.

2. Wer nicht den Bruder liebt,
Der bleibt im Tod verdorben;
Wer seinen Bruder haßt,
Der ist in Sünd' erstorben,
Als ein Todtschläger, dem
Das Leben bleibet nicht,
Das Leben, das uns Gott
In Ewigkeit verspricht.

3. Dran haben wir erkannt
Die Liebe, daß das Leben
Sein Leben hat für uns
Selbst in den Tod gegeben,
Daß für die Brüder gern
Auch wir es geben dran,
Und an dem Nächsten thun,
Was Gott an uns gethan!

4. Wenn Jemand noch so viel
Weltgüter sollte haben,
Und könnte wohl damit
Den armen Bruder laben,
Er thät' es aber nicht,
Und schlöß' das Herze zu:
Wo bleibt die Lieb' zu Gott?
Wo bleibt die Herzensruh?

5. Ihr Brüder, lasset uns
Nicht nur mit Worten lieben
Gleich Kindern dieser Welt,
Und mit der That betrüben!
Nicht Wort, nicht Zungenlieb',
Die That und Wahrheit liebt,
Die allzeit alles Gut's
Dem armen Nächsten giebt!

81.

1. Ach, Jesu, gieb mir sanften Muth,
Nach deinem Wort zu leben.
Ich bin ein schwaches Fleisch und Blut;
Sollt' ich dir widerstreben?
Sollt' ich noch üben Rach' und Zorn?
Wie kann ein Christ, ein süßer Born,
Solch bitter Wasser geben?

2. Ein Vater hat nach seiner Macht
Geschaffen uns zu Kindern,
Ein Herr das Leben wiederbracht
Uns ganz erstorbnen Sündern;
Ein guter Geist uns auch regiert,
Und zu des Himmels Freude führt,
Wenn wir ihn nicht verhindern.

3. Wie kann ich doch als Gottes Kind
Den schwachen Bruder hassen,
Da mir so große Schulden sind
Von meinem Gott erlassen?
Soll nicht auch mein Herz seyn bereit,
Aus rechter Lieb' und Einigkeit
Den Bruder zu umfassen?

4. Komm, Bruder, komm, reich her die Hand,
Mein Herz es dir vergiebet,
Laß deinen Zorn nicht seyn entbrannt;
Ein Christ den andern liebet;
Wer wie sein lieber Meister thut,
Der brennet von der Liebe Gluth,
Drinn er sich stetig übet.

5. Wir tragen All' an Einem Joch,
Weil wir uns Glieder nennen;
Was wollen sich die Glieder doch
An Einem Leibe trennen?
An rechter Lieb' und Freundlichkeit
Kann man den Christen allezeit
Als Gottes Kind erkennen.

6. Wir haben alle Gottes Gnad'
In Einem Herrn zu finden,
Ein Born im heilgen Wasserbad
Macht rein uns von den Sünden;
Ein Leib und Blut uns Alle speist;
Wie sollte nicht Ein Herz und Geist
Uns allesamt verbinden?

7. Da wir nun haben Einen Geist,
Wie kannst du „Racha" sprechen?
Da dein Leib Gottes Tempel heißt,

Wie kannst du ihn zerbrechen?
Ach, Bruder, laß uns zürnen nicht,
Daß uns nicht treff' ein hart Gericht;
Gott müßte selbst es rächen!
8. Du aber, Herr, erwecke mich
Durch deines Geistes Triebe;
Mit lindem Wort erweise sich
Am Feinde selbst die Liebe;
Ein gütger Sinn und stiller Muth
Ist auf des Gegners Haupt wie Gluth: -
Wer da feindselig bliebe?
9. Fällt Jemand, strauchelt und begeht,
Was nimmer ist zu loben: —
Wenn mir der Wind zuwider weht,
Sollt' ich mit Zürnen toben?
Gieb, Jesu, daß ich allezeit,
Entfernt von aller Bitterkeit,
Ablege Sanftmuthsproben.

XVIII. Vertrauen auf Gott, und Trostlieder.

I. Auszulassen:

Nr. 479. Sei zufrieden, mein Gemüthe.
Nr. 488. Wie wenig wird in guten Stunden.

II. Zu ändern:

451. Befiehl du deine Wege.
V. 6. Erwarte nur die Zeit.
V. 10. Er wird dein Herz entladen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Schaden.

452. Von Gott will ich nicht lassen.
V. 2. Und Wohlthat all verkehrt,
So wird mir bald auf's Neue
Die Huld des Herrn bewährt.
V. 6. Schluß: Durch Christi treue Hände
Mir einst sich aufthun soll.
V. 7. Sein heilger Geist im Fleiß
Des Glaubens uns regieret,
Und nach dem Himmel führet;
Ihm sei Lob, Ehr' und Preis!

454. Wer nur den lieben Gott.
V. 4. Wenn er uns nur hat treu erfunden,
Und merket keine Heuchelei. (Orig.)

455. So führst du doch recht selig.
V. 2. Du willst dein Werk nicht auf Gesetze bauen,
So die Vernunft und gute Meinung stellt;
Du kannst den Knoten mit dem Schwert zerhauen,
Und sanft auflösen, wie es dir gefällt ꝛc.
Schluß: Dann geht dein Fuß auch durch den Umweg frei.
V. 5. Du giebst die Kraft durch deines Geistes Trieb.

V. 6. Die Weisheit spielt mit uns, wir spielen mit;
Bei uns zu wohnen ist ihr lauter Lust;
Die reget sich in deiner Vaterbrust,
Und gängelt uns mit zarter Kinder Schritt.
V. 10. Gieb mir des scharfen Blickes Sicherheit.
V. 11. Kein fremdes Feu'r entzünde sich bei mir rc.
Schluß: Ach selig, wer sein Licht empfängt von dir!
V. 12. Dein Geist reg' sich ganz kräftiglich in mir,
Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier.

457. Du bist ein Mensch.
V. 4. Da dein bethörter Sinn.

459. Ist Gott für mich, so trete.
V. 6. Schluß: In rechter Glaubenskraft.
V. 7. Bin ich an meinem Orte
Ein schwach und furchtsam Kind,
So seufzt und spricht er Worte rc.
V. 9. Da steht mein Theil und Erbe
Bereit in Pracht und Licht.
V. 10. Die Welt, die mag zerbrechen,
Du, Gott, stehst ewiglich.
V. 12. Das, was mich singen machet.

464. Was Gott thut, das ist.
V. 2. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Sein Wort kann mich nicht trügen.
V. 3. Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Er wird nicht von mir weichen,
Und als ein Arzt, der helfen kann,
Den Trank des Heils mir reichen
Zur Arzenei.

465. Warum sollt' ich mich.
V. 8. Schluß: Gehn zu Himmelsfreuden.

466. Meine Seel' ist stille.
V. 2. Dessen Viele so beflissen.

467. Schwing dich auf.
V. 3. Dafür nehm' ich gläubig an.
V. 11. Da sie Garben binden;
Da wird man für Gram und Leid
Lauter Freude finden.
V. 12. Dich erleuchten mehr und mehr rc.

468. Sollt' es gleich bisweilen scheinen,
Als verließe Gott die Seinen.
V. 5. Schluß: Gott, mein Vater, lebet noch.
V. 6. Trotz des Hasses giftgen Zähnen,
Trotz der Welt und allen denen,
Die mir ohne Ursach' feind!
Gott im Himmel ist mein Freund!

471. Meine Seele senket sich.
V. 5. Schluß: Wird der Freudengeist verjagt.

474. Mein Herz, gieb dich zufrieden.

V. 3. Mit einmal abgewischt.
V. 6. Das, was er untersagt.
V. 10. Von Sorge, Furcht und Leid! ꝛc.
Hintragen in die Seligket.

475. Endlich bricht der heiße Tiegel.

V. 2. In die Herzen, in die Geister.

478. Ein Christ kann ohne Kreuz.

V. 4. Wenn unbereit
Die Ewigkeit

482. Warum betrübst du dich.

V. 4. Ob mich die Welt veracht'.

484. Nicht so traurig.

V. 8. Anfang: Gott ist deiner Liebe voll.
Nach V. 8 wird eingerückt:

9. Setze, als ein Himmelssohn,
Deinem Willen Maas und Ziel,
Rühre stets vor Gottes Thron
Deines Dankes Saitenspiel,
Weil dir schon gegeben ist
Weit mehr, als du würdig bist.
10. (V. 9 des Entwurfs:) Führe deinen ꝛc.

487. Ach treuer Gott, barmherzig.

V. 3. Ist's der Vernunft zu denken,
Daß du, wenn du auch schlägest sehr,
Nur wollest Gnade schenken.

489. Einst ist alles Leid vergangen.

Das Original wird angenommen:

Mel. Werde munter ꝛc. (Ps. 126.)

1. Wann der Herr einst die Gefangnen
Ihrer Bande ledig macht,
O dann schwinden die vergangnen
Leiden wie ein Traum der Nacht.
Dann wird unser Herz sich freu'n,
Unser Mund voll Lachens seyn;
Jauchzend werden wir erheben
Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr, erhebe deine Rechte,
Richt auf uns den Vaterblick;
Rufe die zerstreuten Knechte
In das Vaterhaus zurück!
Ach, der Pfad ist steil und weit;
Kürze unsre Pilgerzeit;
Führ uns, wenn wir treu gestritten,
In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden,
Was wir weinend ausgesät;
Jenseits reift die Frucht der Leiden,
Und des Sieges Palme weht.
Unser Gott auf seinem Thron,
Er, Er selbst ist unser Lohn;
Die ihm lebten, die ihm starben,
Bringen jauchzend ihre Garben.

Chr. H. Zeller, g. 1779.

III. Aufzunehmen:

82.

1. Wie's Gott gefällt, gefällt mir's auch,
Ich lasse nichts mich irren;
Ob mich umfangen Dunst und Rauch,

Und wenn sich schon verwirren
All' Sorgen gar,
Weiß ich fürwahr,
Gott wird's zuletzt wohl richten;
Nur seinem Plan
Will unterthan
Ich seyn, nicht eignem Dichten.
2. Wie's Gott gefällt, laß ich's ergehn
In Lieb' und auch im Leide;
Nur dahin soll mein Wille stehn,
Daß sie mir müssen beide
Gefallen wohl;
Darum mich soll
Ja oder Nein nicht schrecken;
Schwarz oder weiß!
Soll's seyn, so sei's!
Denn Gott wird Gnad' erwecken.
3. Wie's Gott gefällt, so lauf's hinaus:
Ich laß die Vöglein sorgen!
Kommt mir nicht heut' das Glück in's Haus,
Da wart' ich sein auf Morgen.
Was mir bescheert,
Bleibt unverwehrt,
Ob's lange mag verziehen:
Dank Gott mit Fleiß!
Soll's seyn, so sei's!
Mein Theil wird nicht entfliehen.
4. Wie's Gott gefällt! nichts weiter will
Von Gott ich sonst begehren.
Gott stellet meiner Sach' ein Ziel,
Derweil wird müssen währen
Das Leben mein;
Ich geb' mich drein,
Auf guten Grund zu bauen,
Und nicht auf Eis.
Soll's seyn, so sei's!
Ich will auf Gott vertrauen!
5. Wie's Gott gefällt, so nehm' ich's an,
Will um Geduld ihn bitten;
Gott ist's allein, der helfen kann,
Und wenn ich schon wär' mitten
In Angst und Noth,
Und läg' im Tod,
Kann er mich wohl erretten
Allmächt'ger Weis';
Soll's seyn, so sei's!
Ich g'winn's — wer wollte wetten?

Ambrosius Blarer.

83.

1. Es halten eitele Gemüther
Die Erde für ihr Vaterland:
Wer aber Jesum hat erkannt
Und die wahrhaftgen Himmelsgüter,
Der sieht den ganzen Kreis der Erden
Für eine fremde Hütte an,
Und sehnet sich, erlöst zu werden
Von dieser rauhen Pilgerbahn.
2. Kein Fluß kann so zum Meere laufen,
Kein Stein eilt so der Tiefe zu,
Als wie ein Christ zur Himmelsruh'
Hinwegeilt von dem Erdenhaufen.
Ob seine Füß' die Welt berühren,
So ist das Haupt doch in der Höh';
Er sucht den Wandel so zu führen,
Daß Herz und Sinn im Himmel steh'.
3. Dieß Heimweh gottverlobter Herzen
Vermehrt sich bei der Kreuzeslast;
Man hat auf Erden keine Rast
Bei Seelen- oder Leibesschmerzen.
Wenn sich die Trübsalsfluth ergießet,
So wird der engen Brust gar bang,
Bis unsre Lebenszeit verfließet;
Ach Gott! heißt es, wie lang! wie lang!
4. Da hat ein Paulus Lust zu scheiden;
Ein Abraham ist lebenssatt;
Da wird ein Hiob müd' und matt
Vor langem Sehnen in dem Leiden.
Elias wünscht bei seinem Wandern
Zu schließen den betrübten Lauf!
Von einem Morgen bis zum andern
Sieht David nach der Hilfe auf.
5. Doch ist dieß Eilen zu dem Himmel
Gemäßigt mit Gelassenheit;
Man wartet auf die rechte Zeit,
Die zur Erlösung vom Getümmel
Des Allerhöchsten Rath beliebet;
Man setzt Gott weder Maas noch Ziel,
Und wird das Herz gleich lang betrübet,
So ist es ihm doch nie zuviel.

6. Der Herr, der über Tod und Leben
Die unumschränkte Herrschaft hat,
Wird seinen Kindern nie zu spat
Die lang verlangte Freiheit geben.
Ein selig End' muß Alles wenden,
Was Anfangs unerträglich war,
Und Gott reicht selbst mit seinen Händen
Den Lohn für allen Jammer dar.

7. Wir, die wir auf der Erde wallen,
Verlangen, daß zu rechter Zeit
Auch unser Abschied aus dem Streit
Dem frommen Gott mag wohlgefallen.
Du, Jesu, wollst uns Huld erweisen,
Daß wir dazu bereitet stehn,
Und uns auch so der Welt entreißen,
Damit wir so gen Himmel gehn.

Marperger, g. 1681 † 1746.

84.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Ich habe viel gelitten,
Mein Jesus litt noch mehr;
Was er mir einst erstritten,
Bringt nun mir Kraft und Wehr.
Hinan zu seinem Hügel,
Du müder Sinn, hinan,
Und lern in diesem Spiegel,
Wie man ertragen kann!

2. Geh ein in seine Leiden,
Geh ein in seinen Tod,
Und laß dich willig scheiden
Von aller deiner Noth!
Sei du in ihm gestorben,
So weicht, was dich betrübt;
Der hat die Ruh' erworben,
Der sich sein selbst begiebt.

3. Was ist es, das mir fehle,
Schweigt erst mein Anspruch still?
O süßes Loos der Seele,
Die Gottes Rath nur will!
Solch duldendes Verlangen
Führt' Jesum himmelein,
Und wo er hingegangen,
Soll auch sein Diener seyn!

J. Fr. von Meyer, g. 1772.

85.

1. Hinweg mit Furcht und Traurigkeit,
Hinweg mit Zweifel, Angst und Leid,
Ich will nun haben guten Muth,
Und hoffen auf das höchste Gut.

2. Mein Trost ist Jesus, Gottes Sohn,
Der in mir bauet seinen Thron,
Der mich mit ganzer Liebe liebt,
Daß sich mein Herz auch ihm ergiebt.

3. Er hat sein kostbarheilges Blut
Vergießen wollen mir zu gut;
Sein Leben gab er in den Tod,
Mich zu versöhnen meinem Gott.

4. Er hat mir seine Herrlichkeit
Versprochen und die ewge Freud';
Er wird mich auch schon bringen hin,
Wenn ich nur treu in Liebe bin.

5. Ob ich zwar jetzo muß allein
Gleich einer armen Waise seyn:
So wird er doch zu seiner Zeit
Ersetzen dieses kurze Leid.

6. Laß kommen Trübsal, Angst und Noth,
Laß würgen Teufel, Höll' und Tod!
Wer nur nach Gottes Willen thut,
Der bleibet ewig wohlgemuth.

7. Ich weiß, er wird in Todespein
Mein treuer Freund und Beistand seyn,
Er wird erfüllen mit der That,
Was er mir zugesaget hat.

8. Drum will ich haben guten Muth
Und hoffen auf das höchste Gut;
Und wenn mir gleich das Herze bricht,
So will ich doch verzagen nicht.

Angelus Silesius, g. 1624 † 1677.

In Krankheit.

86.

1. Gott, den ich als Liebe kenne,
Der du Krankheit auf mich legst
Und des Leidens Hitz' erregst,
Daß ich davon glüh' und brenne;

O verbrenne doch in mir
Alles, was den Geist verhindert
Und der Liebe Regung mindert,
Die mich ziehen soll zu dir.
2. In der Schwachheit sei du kräftig,
In den Schmerzen schaffe Muth:
Daß mein Herz im Leiden ruht,
Ob das Leiden noch so heftig.
So ist Leiden mein Gewinnst,
So ist es der Liebe Wille,
Den verehr' ich sanft und stille:
Leiden ist mein Gottesdienst.
3. Gott, ich nehm's aus deinen Händen
Als ein Liebeszeichen an:
Denn in solcher Leidensbahn
Willst du meinen Geist vollenden.
Auch die Labung, die man mir
Zu des Leibes Nothdurft giebet,
Kommt von dir, der mich geliebet;
Alles kommt, mein Gott, von dir.
4. Laß nur nicht den Geist ermüden
Bei des Leibes Mattigkeit,
Daß er sich zu aller Zeit
Senk' in dich und deinen Frieden.
Laß in Ruh' mit Freundlichkeit
Mich gehorsam und bescheiden,
So auf meinem Bette leiden,
Daß es meinen Geist erneut.
5. Dir empfehl' ich nun mein Leben,
Und dem Kreuze meinen Leib;
Gieb, daß ich mit Freuden bleib'
An dich völlig übergeben;
Denn so weiß ich festiglich,
Ich mag leben oder sterben,
Daß ich nicht mehr kann verderben:
Denn die Liebe reinigt mich.

Richter, g. 1678 † 1711.

87.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Kommt her und laßt uns hören
Die Vögel durch den Wald,
Wie sie den Schöpfer ehren,
Daß Berg und Thal erschallt.
Sie singen ohne Sorgen,
Sind freudig, denken nicht,
Ob ihnen auch den Morgen
Dieß oder das gebricht.
2. Sie trachten nicht nach Schätzen
Durch Sorge, Müh' und Streit.
Der Wald ist ihr Ergötzen,
Die Federn sind ihr Kleid.
Ihr Tisch ist stets gedecket,
Sie sind gar wohlgemuth,
Weil jedes, was ihm schmecket,
Hat, so viel Noth ihm thut.
3. Sie bauen kleine Neste,
Nicht große Scheunen auf,
Sind nirgends fremde Gäste
Und kaufen guten Kauf.
Ein Jeder singt hinwieder,
So gut er kann und mag,
Dem Wirthe schöne Lieder
Hindurch den ganzen Tag.
4. Der Mensch schlägt sich mit Grillen,
Ist blinder als das Thier,
Sieht nicht auf Gottes Willen
Und sorget für und für.
„Was, spricht er, werd' ich essen?
„Was trink' ich Armer doch?
„Der Herr hat mein vergessen!"
O Mensch! Gott lebet noch!
5. Der diese Thierlein speiset,
Und durch die Winterzeit
Ihr Körnlein ihnen weiset,
Wenn Alles liegt beschneit,
Wie sollte der nicht geben,
Was dir vonnöthen ist
Zum Unterhalt im Leben?
Trau ihm nur als ein Christ!
6. Kommt, die ihr Gott nicht trauet,
Daß er euch kleiden kann,
Geht hin auf's Feld und schauet
Die schönen Lilien an.
Von wem kommt ihr Geschmeide?
Wenn König Salomo
Sich ziert' in Gold und Seide,
So war er doch nicht so.
7. Man siehet sie nicht spinnen,
Doch sind sie so geschmückt,
Daß aller Künstler Sinnen
Hierüber wird entzückt.

Der Herr, der solchermaßen
Den Blumen Kleider giebt,
Wird nicht in Blöße lassen
Den Menschen, den er liebt.
8. Auf ihn will fest ich bauen;
Ich weiß, er läßt mich nicht;
Mein Fleiß darf ihm vertrauen,
In Allem, was gebricht.
Ich sorge nicht für morgen,
Noch was ich jetzt verzehrt,
Und lasse den nur sorgen,
Der alle Welt ernährt.

Andreas Heinrich Bucholtz, g. 1607 zu Schöningen im Braunschweigischen, † 1671 als Superintendent in Rinteln.

XIX. Besondere Verhältnisse und Zeiten.

A. Hausstand.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

491. Wie schön ist's doch.

Nach V. 1 wird eingerückt:

2. Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn
Und unverrückt zusammengehn
Im Bunde reiner Treue;
Da blüht das Glück von Jahr zu Jahr,
Da sieht man wie der Engel Schaar
Im Himmel selbst sich freue;
Kein Sturm,
Kein Wurm,
Kann zerschlagen,
Kann zernagen,
Was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. V. 2 des Entwurfs:
Sei guten Muths! Nicht Menschenhand
Hat aufgerichtet solchen Stand ꝛc.
Und bleibt, wenn Sorge uns betrübt.

V. 4 des Entwurfs:
Wohl denn, mein König, nah herzu!

492. Wo Gott ein Haus nicht selber baut.

V. 2. Wenn Gott die Stadt nicht selbst bewacht,
Da giebt umsonst der Wächter Acht.

493. Gottes Führung fordert Stille.

V. 6. Was wir bisher auch versehen.
V. 7. Laß uns aber also handeln
In des Lebens künftger Frist.

495. Wohl einem Haus, wo Jesus.

V. 2. Wohl! wenn der Mann, das Weib, das Kind
Im rechten Glauben einig sind.
V. 5. Ein Jegliches nach seiner Art
Den Geist der Eintracht offenbart.

499. Ich und mein Haus.

V. 6. Als nur dein Geist regiere;
Daß er, der Alles wohl bestellt,

Und gute Zucht und Ordnung hält,
Uns Alles lieblich ziere!

501. Auf Gott nur will ich sehen.

V. 1 und 2 sollen wegfallen.
Das Lied soll mit V. 3 in der Lesart des bestehenden Gesangbuchs anfangen:

V. 1. Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren,
Die hast du, Gott, verpflegt;
Die sich auf dich verließen,
Und gläubig dir zu Füßen
Des Kummers schwere Last gelegt.

V. 9. Werd' ich ihn dann umschließen.

502. Heil uns! des Vaters Ebenbild.

Wird im Original angenommen:

Mel. Mir nach! spricht Christus. (Marc. 10, 13—16.)

1. Heil uns! des Vaters Ebenbild,
Der nun im Himmel thronet,
Hat hier auf Erden hehr und mild
Gewandelt und gewohnet,
Und seine Huld und Herrlichkeit
Umhüllt' ein schlichtes Pilgerkleid.

2. Er kam hernieder wunderbar,
Die Menschen zu erlösen,
Und wunderschön und freundlich war
Sein Wort, sein Blick und Wesen.
Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht
Umfloß sein holdes Angesicht.

3. Er gieng im Land umher, sein Herz
Voll Liebe und Erbarmen,
Er heilte freundlich jeden Schmerz
Und tröstete die Armen,
Und was mir auch so lieblich scheint,
Er war der Kindlein Schirm und Freund.

4. Ihm gieng, den Säugling in dem Arm,
Die Mutterlieb' entgegen,
Frohlockend hüpft' ein bunter Schwarm
Von Kindlein an den Wegen,
Und Jesus sah in stiller Ruh'
Dem fröhlichen Gewimmel zu.

5. Da rief ein Jünger: „Laßt sie fern!"—
Die Mütter sah'n beklommen.
Er aber sprach: „ich seh' sie gern,
„O laßt sie zu mir kommen,
„Und seid auch ihr den Kindlein gleich,
„Denn ihrer ist das Himmelreich!"

6. Und sieh, die Kindlein drängten dann
Sich um ihn voll Verlangen,
Und Jesus sah sie freundlich an
Und streichelt' ihre Wangen,
Hob sie empor auf Arm und Knie,
Und segnete und herzte sie.

7. Und wenn er nun von dannen gieng,
Da schwand der Kindlein Freude,
Das eine bat, ein andres hieng
Aufschauend ihm am Kleide,
Und fragte mit vertrautem Blick:
„Kommst du auch bald zu uns zurück?"

8. Und wenn er groß und herrlich stand
Und half und heilt' und lehrte,
Und Jeder Trost und Hilfe fand,
Wer Hilf' und Trost begehrte,
Da ward der frommen Kindlein Schaar
Des Hochgeliebten bald gewahr.

9. Still eilten sie zu ihm hinan,
Berührten ihn ganz leise.
Er aber sah sie lächelnd an
Nach seiner eignen Weise: —
Dann drückte, der zur Seit' ihm stand,
Johannes, brünstig ihm die Hand.

10. O hätt' auch damals ich gelebt,
Als er auf Erden wallte,
Auch meine Thräne ihm gebebt,
Wenn Preis und Dank ihm schallte,

Getrost hätt' ich ihn angeblickt,
Und ihm die Segenshand gedrückt.
11. Doch schauet er nicht ungesehn
Voll Huld auf uns hernieder?
Und einst von jenen Himmelshöhn
Erscheint er herrlich wieder,
Und sind wir dann den Kindlein gleich,
Führt er uns in sein himmlisch Reich.

Fr. Ad. Krummacher, geb. 1767.

504. Sorge, Herr, für unsre Kinder,
Sorge für ihr wahres Wohl,
Sind sie gleich vor dir nur Sünder.
V. 4. Mitte: Weck in ihnen frommen Sinn,
Lenk ihr Streben darauf hin.
V. 5. Schenke mir die Himmelsfreude rc.

505. Hilf Gott, daß unsre.
V. 3. Schenk ihnen deiner Wahrheit Licht,
Und segne ihren Unterricht.
V. 9. Den Kindern, Heiland, sprichst ja du
So liebevoll den Himmel zu.

509. Du kanntest schon.
V. 7. Schluß: Wirkt Reue, Schand' und Schmerz.

510. Kommt, Kinder, anzubeten!
V. 3. Hilf, daß wir auf ihn sehen,
Und seine Wege gehen;
Mach unser Herz ihm recht getreu!
V. 5. Uns jeden Tag verhaßter.
V. 6. Wir sind schon jetzt als Kinder
Vor deinen Augen Sünder.

III. Aufzunehmen:

88.

Berufslied.

1. Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang' ich die Arbeit an;
Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum ist auch dieß mein erstes Wort:
Das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk
Erfordert Gottes Kraft und Stärk',
Mein Herz sucht Gottes Angesicht,
Drum auch mein Mund mit Freuden spricht:
Das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts;
Wo Gott nicht giebet, da gebrichts;
Gott giebt und thut mir alles Guts;
Drum sprech' ich nun auch guten Muths:
Das walte Gott!

4. Will Gott mir Etwas geben hier,
So will ich dankbar seyn dafür;
Auf sein Wort werf' ich aus mein Netz,
Und sag' in meiner Arbeit stets:
Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte samt dem End'
Stell' ich allein in Gottes Händ';
Er gebe, was mir nützlich ist,
Drum sprech' ich auch zu jeder Frist:
Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei,
Nach seiner großen Güt' und Treu',
So gnüget mir zu jeder Stund';

Drum sprech' ich auch von Herzensgrund:
Das walte Gott!
7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt!
Ist doch mein Werk mit Gott gewagt,
Er wird mir gnädig stehen bei;
Drum dieß auch meine Losung sei:
Das walte Gott!
8. Er kann mich segnen früh und spat,
Bis all mein Thun ein Ende hat;
Er giebt und nimmt, macht wie er's will;
Drum sprech' ich auch fein in der Still':
Das walte Gott!
9. Gott steht mir bei in aller Noth
Und giebt mir auch mein täglich Brod;
Nach seinem alten Vaterbrauch
Thut er mir Guts; drum sprech' ich auch:
Das walte Gott!
10. Nichts glücket ohne Gottes Gunst;
Nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst;
Mit Gott geht's fort, geräth auch wohl,
Daß ich kann sagen glaubensvoll:
Das walte Gott!
11. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit,
So acht' ich keiner Feinde Neid;
Laß hassen, wer's nicht lassen kann;
Ich stimme doch mit Freuden an:
Das walte Gott!
12. Thu' ich denn was mit Gottes Rath,
Der mir beistehet früh und spat;
Dann Alles wohl gerathen muß;
Drum sprech' ich nochmals zum Beschluß:
Das walte Gott!

Johann Betichius.

89. (Geburtstag.)

Mel. Sollt' ich meinen Gott.

1. Unveränderliche Liebe,
Brunn, den lauter Gnade füllt,
Der mit ungehemmtem Triebe
Ueberfluß und Segen quillt!
Mein verbundenes Gemüthe
Schwingt durch deinen Gnadenzug
Sich mit einem schnellen Flug
In den Reichthum deiner Güte.
Liebe, wie vergelt' ich dir,
Was du Guts gethan an mir?
2. Dieser Tag, der mir die Pforten
Dieses Lebens aufgethan,
Treibet mich, mit holden Worten,
Liebe, dich zu loben, an.
Er erscheinet als ein Zeuge,
Der mir zu Gemüthe führt,
Was mein Herz empfindlich rührt,
Und erlaubt nicht, daß ich schweige,
Liebe, wie 2c. —
3. Du hast mich mit deinen Händen,
Liebe, aus der langen Nacht,
Die sich heute müssen enden,
An das Licht hervorgebracht.
Wo viel tausend Schiffbruch leiden,
Landete ich glücklich an.
Liebe, das hast du gethan!
Dafür dank' ich dir mit Freuden.
Liebe, 2c. —
4. Du bist mir entgegenkommen,
Als ich noch am Ufer stand;
Hast mich liebreich aufgenommen
In den theuren Gnadenbund;
Hast mich für dein Kind erkläret,
Und mir deinen guten Geist,
Der ein Pfand der Erbschaft heißt,
Eh' ich dich noch bat, gewähret.
Liebe 2c. —
5. Du hast auch seit meiner Taufe
Nicht zu lieben aufgehört;
In dem ganzen Lebenslaufe
Hast du mir viel Gut's beschert:
Deine Hand war, statt mit Blitzen,
Stets mit Segen angefüllt,
Unter deiner Langmuth Schild
Konnt' ich frei und sicher sitzen.
Liebe 2c. —
6. Alle deine treuen Sorgen
Zielten auf mein Wohlergehn;
Daher hab' ich jeden Morgen
Deine Güte neu gesehn.
Ströme der Begnadigungen
Sind von meiner Kindheit auf
Mit unausgesetztem Lauf
In mein Innerstes gedrungen.
Liebe 2c. —

7. O wie ist mein kurzes Leben
Deiner Wunder doch so voll!
Könnt' ich doch sie recht erheben,
Wie du willst und wie ich soll!
Doch mein Auge wird geblendet
Durch dein überschwänglich Licht;
Meine Zunge zählet nicht,
Was du mir hast zugewendet.
Liebe ꝛc. —

8. Weil du denn so viel zu gute,
Ewge Liebe, mir gethan.
Auch alsdann, wenn deine Ruthe
Mich trieb von der breiten Bahn;
O so sei mein ganzes Leben,
Das ich führ' in dieser Welt,
Dir zum Opfer dargestellt
Und zu deinem Dienst ergeben.
Liebe ꝛc. —

9. Nimm zu deinem Eigenthum
Leib' und Seel' und Alles hin.
Fortan leb' ich dir zum Ruhm,
Weil ich mein nicht ferner bin.
Ich entsage Welt und Sünden,
Ja der allerliebsten Lust,
Laß an deiner Vaterbrust
Mich die wahre Ruhe finden.
Liebe nimm dieß Opfer an,
Weil ich sonst nichts geben kann.

90. (Dank für die Gesundheit.)

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. Wer wohl auf ist und gesund,
Hebe sein Gemüthe
Und erhöhe seinen Mund
Zu des Höchsten Güte.
Laßt uns danken Tag und Nacht
Mit gesunden Liedern
Unsrem Gott, der uns bedacht
Mit gesunden Gliedern!

2. Ein gesundes, frisches Blut
Hat ein fröhlich Leben;
Giebt uns Gott dieß eine Gut,
Ist uns gnug gegeben
Hier in dieser armen Welt,
Da die schönsten Gaben
Und das güldne Himmelszelt
Wir noch künftig haben.

3. Hätt' ich aller Ehren Pracht,
Säß' im höchsten Stande,
Wär' ich mächtig aller Macht,
Und ein Herr im Lande,
Reich an Allem, was ergötzt:
Wozu würd' es nützen,
Wenn ich doch unausgesetzt
Müßt' in Schmerzen sitzen?

4. Sollt' ich stumm und sprachlos seyn,
Oder lahm an Füßen;
Sollt' ich nicht des Tages Schein
Sehen und genießen;
Sollt' ich gehen spät und früh
Mit verschloßnen Ohren:
Möcht' ich wünschen, daß ich nie
Wär' ein Mensch geboren.

5. Lebt' ich ohne Rath und Witz,
Wär' im Haupt verwirret;
Hätte meiner Seele Sitz,
Mein Herz sich verirret;
Wäre mir mein Muth und Sinn
Niemals guter Dinge:
Wär' es besser, daß ich hin,
Wo ich her bin, gienge.

6. Aber nun gebricht mir nichts
Auch im Misgeschicke;
Ich erfreue mich des Lichts
Und der Sonnenblicke.
Mein Gesicht sieht überall,
Mein Gehör, das höret,
Wie der Vögel süßer Schall
Ihren Schöpfer ehret.

7. Händ' und Füße, Herz und Geist
Sind bei guten Kräften;
Mein Vermögen sich erweist
Freudig in Geschäften,
Die mein Herrscher mir bestellt
In der Welt zu treiben,
Alsolang es ihm gefällt,
Daß ich hier soll bleiben.

8. Ist es Tag, so sinn' und thu'
Ich, was mir gebühret;
Kommt die Nacht und süße Ruh',
Die zum Schlafe führet,
Schlaf' und ruh' ich unbewegt,
Bis die Sonne wieder
Mit den hellen Strahlen regt
Meine Augenlieder.

9. Habe Dank, du milde Hand,
Die du von dem Throne
Deines Himmels mir gesandt
Diese schöne Krone
Deiner Gnade, die noch grünt,
Die ich all mein Tage
Niemals hab' um dich verdient,
Und doch freudig trage!

10. Gieb, so lang ich in mir hab'
Ein lebendig Hauchen,
Daß ich solche theure Gab'
Auch wohl möge brauchen!
Hilf, daß mein gesunder Mund
Und die frohen Sinnen
Dir, mein Gott, zu jeder Stund'
Alles Lieb's beginnen!

11. Halte mich bei Stärk' und Kraft,
Wenn ich nun alt werde,
Bis mein Stündlein hin mich rafft
In das Grab der Erde.
Gieb mir eine Lebenszeit
Ohne sonders Leiden,
Und dort in der Ewigkeit
Die vollkommnen Freuden!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

91. (Genesung.)

1. So wahr der Allerhöchste lebet,
Will er den Tod des Sünders nicht,
Deß Herz zerknirscht vor ihm erbebet,
Und sich sein eigen Urtheil spricht.
Er züchtigt uns zu seiner Ehre
Und unsrem Heil mit Vatertreu,
Nur, daß man sich zu ihm bekehre,
Zum bessern Leben tüchtig sei.

2. Liebreicher Gott! ich selber sehe
Dein wahres Wort an mir erfüllt;
Wenn ich mit Reu' um Gnade flehe,
Wird meiner Seelen Angst gestillt.
Da meine Werke nichts verdienen,
Bleibt deiner Gnade ganz der Preis;
Die ist so herrlich mir erschienen,
Daß ich sie nicht zu zählen weiß.

3. Ich sah die Welt und Alles schwinden,
Und meine Kräfte starben schon;
Ich fühlte tief die Macht der Sünden,
Und sah schon deinen Richterthron:
Da rührte dich mein ängstlich Sehnen,
Mein Jammer brach dein Vaterherz;
Es galten für mich Jesu Thränen,
Und mich erbat sein Blut und Schmerz.

4. Bald kam dein großer Trost hernieder,
Der führte mich vom Tod herauf,
Und stärkte mich vollkommen wieder
Zu einem neuen Lebenslauf.
Du sprachest freundlich mit mir Müden,
Und ich vernahm dein Gnadenwort:
„Nun gehe hin, mein Kind, in Frieden,
Doch sündige nicht mehr hinfort!"

5. O welcher Seligkeiten Menge
Erweckte dieses Heil in mir!
Mein Herz ward für den Dank zu enge,
Und brannt' und wallte nur von dir.
Wie, Herr, vergelt' ich dir die Tage,
Die deine Huld mir nun gewährt,
Und wo sich meine Pein und Plage
In Ruhe, Kraft und Ruhm verkehrt?

6. Ich weihe, was ich von dir habe,
Mein Herz dir ganz zum Opfer ein;
Es wird ja, Schöpfer, deine Gabe
In deinen Augen theuer seyn.
Nun weiß ich, was es heiße: leben,
Da ich, was sterben sei, erfuhr;
Nun wird mir stets im Sinne schweben,
Was ich dir in der Prüfung schwur.

7. Es ist genug, daß ich vor Zeiten
Nach meines Fleisches Lüsten gieng,
Und an den flücht'gen Eitelkeiten
Mehr als an dir, o Vater, hieng.
Ich bin ja darum nur genesen,
Daß ich die Seele bessern kann;
Drum fang' ich, Herr, ein ander Wesen
Mit deiner Gnade Beistand an!

92. (Alter.)

1. Mein Alter tritt mit Macht herein,
Der Augen Licht verliert den Schein,
Das Haupt bückt sich hinab zum Grabe,
Das Haar wird weiß, die Füße schwer.

Erwäg' ich dann, wie ich bisher,
Gerechter Gott, gelebet habe,
So werd' ich angst= und schreckenvoll
Und weiß nicht, wo ich bleiben soll.
2. Der Tod ruft selbst mir öfters zu:
„Wohin, verwegner Sünder, du?
„Wann wirst du andern Sinnes werden?
„Wie lang gehst du dem Eiteln nach,
„Dem Traum, der Schmink', dem Ungemach,
„Dem Schatten dieser falschen Erden?
„Merkst du nicht, daß den Flüssen gleich
„Die Jahrszeit unvermerkt hinschleich'?"
3. „Bedenke, daß du jetzo schon
„Wirst vor den strengen Richterthron
„Des großen Gottes kommen müssen,
„Der dir all deine Werk' und Wort',
„Ja, auch des Herzens tiefsten Ort
„Wird richtig aufzudecken wissen?
„Hast du auf den nicht hier gesehn,
„Wie wirst du dort vor ihm bestehn?"
4. Dieß, großer Gott, ach! alles dieß
Hält mein Herz mehr als für gewiß,
Und wünschet sehnlich, daß mein Leben
Dir recht zu Dienst und Willen sei:
Sieh aber, wie ich mich dabei
Umsonst bemühe zu erheben.
Der schwere Weltsinn hält mich an,
Daß ich nicht aufwärts kommen kann.
5. Ach, liebster Jesu, einger Hort,
Hilf du mit deiner Hilf' mir fort,
Und biete mir die Hand der Gnaden.
Du hast zuvor durch deinen Tod
Mich meiner schweren Todesnoth
Und des zukünftgen Fluchs entladen;
Gieb, o mein Leben, nimmermehr,
Daß ich mir selbst mein Heil zerstör'!
6. Laß von der Welt Betrug und Schein
Mich gänzlich abgewendet seyn,
Und dir, mein Heiland, fest anhangen;
Entbind mich bald der großen Last,
Womit der Leib die Seel' umfaßt,
Und wie im Kerker hält gefangen,
Und setze sie rein, froh und frei,
Dem Chor der heilgen Engel bei.
7. Da werd' ich dir, mein Heil, hiefür,
Und, großer Himmelsvater, dir
Nebst deinem heilgen Geist lobsagen.
O du, der Deinen Schutz und Port,
O Jesu, nimm in Acht mein Wort,
Und laß mich so in dir betagen.
Mein Morgen war der Welt gemein,
Der Abend soll dein eigen seyn!

Otto von Schwerin.

93. (Alter.)

Mel. Christus, der ist. (Ps. 71, 9.)

1. Verwirf mich nicht im Alter,
Verlaß mich nicht, mein Gott!
Bist du nur mein Erhalter,
So werd' ich nie zu Spott.
2. Wie oft hab' ich erfahren,
Der Vater sei getreu;
Ach, mach in alten Jahren
Mir dieses täglich neu.
3. Wenn ich Berufsgeschäfte
Von außen schwächlich thu',
Leg' deines Geistes Kräfte
Dem innern Menschen zu.
4. Wenn dem Verstand und Augen
Die Schärfe nun gebricht,
Daß sie nicht viel mehr taugen,
Sei Jesus noch mein Licht.
5. Will mein Gehör verfallen,
So laß dieß Wort allein
Mir in dem Herzen schallen:
„Ich will dir gnädig seyn."
6. Wenn mich die Glieder schmerzen,
So bleibe du mein Theil,
Und mach' mich an dem Herzen
Durch Christi Wunden heil.
7. Sind Stimm' und Zunge blöde,
So schaffe du, daß ich
Im Glauben stärker rede:
Mein Heiland, sprich für mich.
8. Wenn Händ' und Füße beben,
Als zu dem Grabe reif,
Gieb, daß ich nur das Leben,
Das ewig ist, ergreif'.

9. Vergeht die Lust zum Essen,
So zeig' mir jenes Man, (Manna)
Daß ich mich unterdessen
Mit Hoffnung speisen kann.

Ph. Fr. Hiller, g. 1699 † 1769.

Daß ich in deiner Christenheit.

Aus dem bestehenden Gesangbuch mit einigen Aenderungen:

94. (Kinder.)

Mel. Du kanntest schon.

1. Daß ich in deiner Christenheit,
Mein Gott, geboren bin,
Dir durch die Taufe bin geweiht,
Wie sehr ist mir's Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit schon
Mit dir und dem bekannt,
Den du von deiner Himmel Thron
Zum Heil der Welt gesandt.

3. Ich lernte früh bereits verstehn,
Was dein allweiser Rath
Auch mir zum ewgen Wohlergehn
Voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort
Seh' ich die sichre Bahn,
Darauf wir uns, so hier als dort,
Dem wahren Leben nahn.

5. Ich kenne diese Welt noch nicht,
Die Sünde drohet mir,
Du aber ziehst mich durch dein Licht
Zur Wahrheit und zu dir.

6. Wie dank' ich dir, Alliebender,
Für diese Vatertreu'?
Gieb, daß dir immer inniger
Mein Herz ergeben sei!

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum
Durch deinen Sohn erkauft,
Auch ich bin dir zum Dienst und Ruhm
Auf sein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn, o stärke mich!
Mein ganzes Leben weihn;
So freut mein Herz sich inniglich
Des Glücks, ein Christ zu seyn.

95. (Kinder.)

Mel. Herr Jesu Christ, mein Lebenslicht.

1. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern
Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn!
Was ihr bei Zeiten lernt und thut,
Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott
Als Vater legt auf sein Gebot,
Wenn er den Himmelsweg euch weist,
Und euch gehorsam werden heißt!

3. „Ehr deine Eltern spät und früh!
Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh';
Dann wird's dir wohl auf Erden gehn,
Dann wirst du Gottes Himmel sehn."

4. So war auf seiner Erdenbahn
Den Eltern Jesus unterthan.
Er, dessen Stuhl die Himmel sind,
War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus,
Wo Kinder froh gehn ein und aus,
Der Fluch der Mutter reißt es ein,
Denn Gott will selbst der Rächer seyn.

6. Ein Kind, das seinen Vater schmäht,
Und trotzig von der Mutter geht,
Wird gleich dem Baume früh entlaubt,
Und lädt sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund
Und Mutterfreude geben kund:
„Die liebste Blume, die ich find',
Ist unser treues, frommes Kind!"

8. Den Vater lieb von Herzensgrund
Und ehre ihn mit That und Mund;
Vergiß nicht, wie du lange Frist
Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott, sende deinen Segensstrahl
Eltern und Kindern allzumal;
Halt sie verbunden in der Zeit,
Verbunden in der Ewigkeit!

Knapp, g. 1798.

96. (Kinder.)

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Schöpfer meines Lebens,
Laß mich nicht vergebens
Auf der Erde seyn!
Gieße deine Liebe,
Deines Geistes Triebe
In mein Herz hinein,
Daß dein Bild
So rein und mild
Schöner stets bei deiner Pflege
An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet,
Ach, und bald entfliehet
Meine Frühlingszeit.
Sorglos sie verträumen,
Und dein Heil versäumen,
Bringt viel bittres Leid.
Wirst du nicht
Mein Lebenslicht,
Werd' ich dir nicht neugeboren:
Ist sie mir verloren!

3. Dir allein zu leben
Und mit dir zu streben
Nach der Heiligung,
Thorheit zu verlassen,
Sündenlust zu hassen,
Bin ich nie zu jung.
Mache dieß
Mir recht gewiß,
Eh' ich um verlorne Tage
Einst vergeblich klage.

4. Dort in jenen Höhen
Seh' ich Schaaren stehen,
Schön wie Himmelsglanz,
Die hier Kinder waren,
Und in frühen Jahren
Dir sich weihten ganz;
Drum sind sie
Nun auch so früh'
Zu der Schaar der sel'gen Frommen
Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder,
Der auch für die Kinder
Einst auf Erden kam:
O wie sanft und stille
War dein Herz und Wille,
Allem Bösen gram!
Herr, auch wir,
Wir sollen dir
Nach Gedanken und Gebärden
Gleich gestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet!
Selig, wer sich übet,
Gottes Kind zu seyn!
Diese heilgen Triebe
Geuß durch deine Liebe
Unsern Herzen ein,
Daß dein Bild,
So rein und mild,
Dort im schönen Himmelssaale
Ewig an uns strahle.

Knapp, g. 1798.

B. Fürst und Vaterland.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

515. Herr! der du vormals hast dein Land.

V. 7. Anfang: Der Herr wird uns viel Gutes thun!

516. Herr Gott! dich loben wir, für deine 2c.

V. 6. Erfülle für und für,
O Vater, unsern Wunsch.

III. Aufzunehmen:

97.

Mel. Vater unser. (Esra 8, 22.)

1. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott,
Die schwere Straf' und große Noth,
Die wir mit Sünden ohne Zahl
Verdienet haben allzumal;
Schirm' uns vor Krieg und theurer Zeit,
Vor Seuchen, Feu'r und andrem Leid!

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht',
Um Gnade bitten wir für Recht,
Denn so du, Herr, den rechten Lohn
Uns geben wollt'st von deinem Thron,
So müßte ja die Welt vergehn,
Und könnte nichts vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott! durch die Treue dein
Mit Trost und Rettung uns erschein',
Beweis uns deine große Gnad',
Und straf uns nicht auf frischer That;
Steh uns mit deiner Güte bei,
Fern von uns deine Ruthe sei!

4. Gedenk an deines Sohnes Tod
Und seine bitt're Kreuzesnoth,
Die sind ja für die ganze Welt
Der Uebelthaten Lösegeld;
Deß trösten wir uns allezeit
Und hoffen auf Barmherzigkeit.

5. Leit' uns mit deiner starken Hand
Und segne gnädig Stadt und Land;
Gieb uns allzeit dein heilig Wort,
Den Argen schreck' und treibe fort,
Ein selig Stündlein uns verleih,
Auf daß zu dir die Heimfahrt sei!

Moller, g. 1547 † 1606.

98.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

1. Befriedige dich doch, mein Herze,
Thu nicht, als wie die Heiden thun,
Und lern in deinem großen Schmerze
Noch auf dem Trost des Glaubens ruhn!
Dein Gott, der dich geschlagen hat,
Weiß auch für deine Wunden Rath.

2. Hab' ich jetzt gleich so Viel verloren,
Daß ich mich selbst kaum fassen kann,
So schallet mir doch in den Ohren:
„Es hat's derselbe Herr gethan,
„Der letztlich Kriegsnoth, Fluth und Brand
„Ersetzt mit seiner Segenshand."

3. Was braucht der Mensch in diesem Leben?
Ein wenig Erd' ist ihm genug,
Nothdürftgen Unterhalt zu geben;
Und wenn er thut den letzten Zug,
Darf's nicht einmal so viel mehr seyn,
So senket man ihn tief hinein.

4. Weßwegen wollt' ich mich denn quälen,
Daß ich so Viel hab' eingebüßt?
Gott wird mir das nicht lassen fehlen,
Was mir hienieden nöthig ist.
Giebt er nicht gleich im Ueberfluß,
Giebt er doch, was man haben muß.

5. Er hatte dieses mir gegeben,
Was jetzt das Unglück hat verzehrt,
Ja, mehr noch als in diesem Leben
Ein gottgelaßner Christ begehrt.
Obgleich er mir es nun entreißt,
So sei sein Name doch gepreist!

6. Er kann es ja am besten wissen,
Was Schaden oder Nutzen bringt;
Wenn wir in Thränen oft zerfließen,
Das Herze mit Verzweiflung ringt:
So pfleget seiner Gnade Schein
Am allernächsten uns zu seyn.

7. Darum, o Seele, sei zufrieden,
Und fasse dich fein in Geduld!
Gott hat dir schon so viel beschieden,
Daß du kannst rühmen seine Huld.
Wer nur auf ihn die Hoffnung stellt,
Der grämt sich nicht um Gut und Geld.

8. Du kannst ja doch nicht Beides fodern:
Hier reich zu bleiben und auch dort;

Muß Haus und Vorrath gleich verlodern,
So ist doch droben noch ein Ort,
Wo ewige Palläste stehn;
Gott helf' uns Allen dahin gehn!

C. Jahreswechsel.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

518. O Anfang sonder Ende.

Das Original wird angenommen:

Mel. Befiehl du deine Wege. (Ps. 126, 3.)

1\. O Anfang sonder Ende,
Du großer Herr der Zeit,
Wir preisen deiner Hände
Regierung hocherfreut,
Weil du uns noch ein Jahr
Mit Segen lässest schließen,
Und wir bekennen müssen,
Dein Thun sei wunderbar.

2\. Die Kirch' ist fest gegründet
Durch Wort und Sakrament,
Darin, stets neu entzündet,
Dein Licht und Recht noch brennt.
Dein Sohn, der ist der Stein,
An dem die Feinde fallen,
Er, der den Deinen allen
Ein Auferstehn wird seyn.

3\. Das Land ist voller Segen
Und trieft von Oel und Most,
Man schmecket allerwegen
Der Felder edle Kost.
Ist da und dort ein Schwert
Durch unsre Seele gangen,
So hast du nach Verlangen
Auch wieder Trost beschert.

4\. Die Häuser sind voll Güte,
Die alle Morgen neu;
Wo man sich treulich mühte,
Da stund dein Sorgen bei.
Die Kinder wuchsen auf
Und wurden stark am Geiste,
Weil Gottes Kind sie weis'te
Auf seiner Jugend Lauf.

5\. Die Herzen sind voll Gnaden,
Obgleich wir Zorn verdient,
Doch hast du allen Schaden
Durch Christum ausgesühnt;
Wenn wir bei Tag und Nacht
Mit Seufzen und mit Beten
Vor deinen Thron getreten,
Hast du es gut gemacht.

6\. Nun, Herr, dein ist die Ehre,
Und dein das Reich fürwahr,
Drum unser Flehen höre,
Daß wir das alte Jahr,
Befreit von aller Noth,
In deiner Gnade schließen,
Und in dem neuen wissen,
Du seist der alte Gott.

7\. Laß dir die Alten dienen
Wie Hanna, Simeon;
Gieb, daß die Jungen grünen
Wie dein und Davids Sohn.
Nimmt eins an Jahren zu,
Das soll sich auch nicht schämen,
Im Guten zuzunehmen;
Dieß Alles wirke du!

8\. Und haben wir vollendet
Was du uns trugest auf,
Früh oder spät geendet
Des Pilgerlebens Lauf,
Dann führ' uns zu der Schaar
Der Deinigen dort oben,
Dann wollen wir dich loben
Im ewgen Friedensjahr.

Schmolke, g. 1672 † 1737.

520. Nun laßt uns gehn und treten.
V. 2. Schluß: Vom alten bis zum neuen,

III. Aufzunehmen:

99.

Mel. Meinen Jesum lass' ich nicht.

1. Jesus soll die Losung seyn,
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Paniere dienen,
Die in seinem Bunde stehn
Und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort
Soll bei uns in Zion schallen;
Und so oft wir nach dem Ort,
Der nach ihm genannt ist, wallen,
Mache deines Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligthum.

3. Unsre Wege wollen wir
Nun in Jesu Namen gehen;
Geht uns dieser Leitstern für,
So wird Alles wohl bestehen,
Und durch diesen Gnadenschein
Alles voller Segen seyn.

4. Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Namen uns versüßen;
So wird alle Bitterkeit
Uns zu Honig werden müssen.
Jesu Nam' sei Sonn' und Schild,
Welcher allen Kummer stillt.

Schmolke, g. 1672 † 1737.

100.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Jeder Schritt der Zeit
Wallt zur Ewigkeit.
Tage, kaum erst angebrochen,
Werden, eh' man's denkt, zu Wochen,
Wohl dem, der mit Fleiß
Sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit
Schweben Freud' und Leid;
Wohin sind die Freudenstunden,
Wohin Sorg' und Schmerz entschwunden?
Zielt nicht Freud' und Schmerz
Auf Gewinn für's Herz?

3. Ob die Welt vergeht,
Ein Gewinn besteht.
Daß vor jedem Gut der Erde
Dieser Schatz erworben werde,
Dieß sucht Christenfleiß
Als des Lebens Preis.

4. Hab' ich, halt' ich ihn,
Wenn die Zeiten fliehn,
Diesen Schatz vor allen Schätzen,
Den nicht Raub noch Rost verletzen,
Mehr als alles Gold,
Das die Erde zollt?

5. Schatz vom ewgen Werth,
Schatz von Gott geehrt,
Ach, zu oft durch Lust und Sorgen
Vor des Menschen Blick verborgen,
Sei du mein Gewinn!
Sonst fahr' Alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein!
Weh mir, darb' ich dein!
Werd' im heilgen Gottverein
Alle Tage mehr der Meine!
So eilt meine Zeit
Froh zur Ewigkeit!

Karl Bernh. Garve, g. 1763.

D. Jahreszeiten.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

526. Herr Zebaoth, du starker Held.

V. 6. Schluß: Mit Dank entgegen gehen.

III. Aufzunehmen:

Hieher ist Nr. 174 des Entwurfs:
Laß dich nicht den Frühling täuschen,
zu versetzen.

V. 5. Wenn du wirst als Staub vernichtet.

Die Ernt' ist da, schon winkt der Halm.
In der Lesart des Berliner Gesangbuchs.

101.

Mel. Singt unsrem Gott.

1. Die Ernt' ist da, schon winkt der Halm
Dem Schnitter in das Feld;
So schalle denn ein Freudenpsalm
Dem großen Herrn der Welt.

2. Gott ist's, der uns die Ernte giebt,
Er öffnet seine Hand.
Heil uns, daß er beständig liebt
Und segnet unser Land!

3. Er senket in das Korn hinein
Den Keim voll Lebenskraft;
Giebt ihm von oben Sonnenschein,
Und milden Nahrungssaft.

4. Oft zogen schwarze Wolken her,
Die mit Verderben drohn;
Gott sprach — wir sahen sie nicht mehr,
Schnell waren sie entflohn.

5. Erhebet ihn, den Gott der Macht,
Der in Gewittern wohnt;
Ihm werde Lob und Dank gebracht,
Er donnert und verschont.

6. Er will — und Segen strömt daher,
Daß Mensch und Thier sich nährt;
Das Kornfeld, wallend wie ein Meer,
Ist frohen Dankes werth.

7. So führet er die Erntezeit
Auf's Neue nun heran,
Und Jeder rühmt es hocherfreut,
Wie wohl er uns gethan.

8. Des Schnitters Tag ist lang und schwül,
Doch freudig ist sein Muth;
Sein Auge sieht der Garben viel,
Er denket: „Gott ist gut!"

9. Ja, groß ist deine Wundermacht,
O Gott, im Wohlthun groß;
Sie wirkt am Tag und in der Nacht,
Und wirket grenzenlos.

10. Sie führet uns auf ebner Bahn,
Giebt Freud' und heilt den Schmerz.
Nimm, Herr, auch unser Opfer an,
Wir geben dir das Herz!

11. Ja dir nur sei es ganz geweiht
In freudigem Vertrau'n!
Wie schön ist dann die Erntezeit,
Wenn wir dein Antlitz schau'n!

102.

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Ps. 104.)

1. O Gott, von dem wir Alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus;
Du aber theilest deine Gaben
Recht, wie ein Vater, drinnen aus;
Dein Segen macht uns alle reich;
Ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen,
Die heut bei dir zu Tische gehn?
Doch darf die Nothdurft Keinem fehlen;
Denn du weiß'st Allem vorzustehn,
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet,
Und endlich auch die Frucht genießt.
Der Wind, der durch die Felder wehet,
Die Wolke, so das Land begießt,
Des Himmels Thau, der Sonne Strahl,
Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise,
Der Acker reichet ihm das Brod:
Es mehret sich vielfältger Weise,
Was Anfangs schien als wär' es todt,
Bis in der Ernte Jung und Alt
Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man mehr bedenken?
Der Wunder sind hier gar zu viel!
So viel, als du, kann Niemand schenken,
Und dein Erbarmen hat kein Ziel;
Denn immer wird uns mehr bescheert,
Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch kein Mal vergessen,
Was uns dein Segen träget ein.
Ein jeder Bissen, den wir essen,
Soll deines Namens Denkmal seyn:
Und Herz und Mund soll lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann, g. 1648 † 1715.

103. (Mißernte.)

Mel. Wer nur den lieben Gott. (Röm. 8, 32.)

1. Gott, der du groß von Gnad' und Güte,
Du gebest wenig oder viel:
Hör, wie das dankbare Gemüthe
Des Herbstes Zeit besingen will!
Denn wär' der Segen noch so klein,
Soll Mund und Herz doch dankbar seyn.

2. Ist's gleich uns dieses Jahr ergangen,
Wie Einem, der im Weinberg sucht,
Und säh' gern viele Trauben hangen,
Sieht aber nichts, als bittre Frucht:
So ist doch auch das Wen'ge mehr,
Als wir um dich verdient, o Herr!

3. Wir sind, wir müssen's ja bekennen,
O frommer Gott, selbst Schuld daran,
Daß deine Hand, die Viel wollt' gönnen,
Ein Mehreres nicht geben kann.
So wenig auch der Früchte sei'n,
Ist unser Dank doch viel zu klein.

4. Wie vielmal haben wir vergessen,
Daß du die Felder reich gemacht!
Wie oft mit Sünden unermessen
Den reichen Segen durchgebracht,
Und haben dir gelohnt für Huld
Mit Undank und mit großer Schuld!

5. Verzeih, o Vater, uns in Gnaden,
Und segne du uns Speis' und Trank!
Dem wird der Mangel selbst nicht schaden,
Der wenig nimmt mit rechtem Dank,
Und hält das Wort in seinem Sinn:
„Verderb's nicht, weil ein Segen drinn!“ —

6. Du kannst auch wohl das Wen'ge segnen;
Wenn in der Wüste Mangel wär',
So muß die Luft mit Manna regnen,
Der dürre Fels reicht Wasser her;
Im Wittwen-Fad und ihrem Krug
Ist immer Mehl und Oel genug.

7. Gedenke nur der lieben Armen;
Schließ' auf der Reichen Herz und Han'
Zu mildem, thätigem Erbarmen;
Befiehl dem Himmel und dem Land,
Daß beides deine Stimme hör',
Und künftig reiche Frucht gewähr'!

8. Indeß sei herzlich hoch gepriesen
Für das, was dieses Jahr bescheert!
Was du im Kleinen uns erwiesen,
Ist größern Danks und Lobes werth.
Dort, wo uns deine Fülle tränkt,
Wird Alles uns in dir geschenkt.

104.

1. Früh, mit umwölktem Angesicht,
Geht schon die Sonne nieder,
Und spät erscheint ihr schwacher Licht
Am trüben Himmel wieder.

Das schöne Jahr ist nun entflohn,
Die rauhen Stürme rauschen schon
Durch die bereiften Felder;
Die letzte Blume neigt ihr Haupt,
Des Herbstes kalter Hauch entlaubt
Die schattenreichen Wälder.
2. Verödet stehet schon die Flur,
Entblößt von ihrem Segen;
Entkräftet siehet die Natur
Der Winterruh' entgegen;
Die Vögel eilen und entfliehn
In Schaaren vor dem Frost, und ziehn
Weit über Land und Meere.
Gott nimmt sich dieser Wandrer an,
Bezeichnet ihnen ihre Bahn
Und sättigt ihre Heere.
3. Uns, seine Menschen, will er hier
Im Winter selbst versorgen;
Ja, seiner Huld vertrauen wir,
Neu wird sie jeden Morgen.
Er schafft, daß wir in Sicherheit
Der ungestümmen Monden Zeit
Beginnen und vollenden.
Nichts trägt das Land jetzt, er gewährt
Uns doch, was unser Leben nährt,
Mit väterlichen Händen.
4. Wie sind nicht unsre Kammern voll
Von seiner Güte Gaben,
Vom Segen, der uns nähren soll,
Vom Vorrath, uns zu laben!
Vorsehend ließ schon unser Gott
Das Land uns für den Winter Brod,
Dem Vieh sein Futter geben;
Und Wein, der unser Herz erfreut,
Und unsers Lebens Kraft erneut,
Trieft aus der Frucht der Reben.
5. Ach, unser Leben auch verblüht,
Wie jetzt das Feld, im Alter,
Getrost, Gott ist, wenn es verblüht,
Ein mächtiger Erhalter;
Er, der die Schwachen gern beschützt,
Die Müden trägt, die unterstützt,
Die nach dem Grabe wanken.
Gebeugt vom Alter werden wir
Mit frohem Herzen, Gott, doch dir,
Wie in der Jugend danken.
6. Wohl Allen, die treu ihrer Pflicht
Früh deine Gnade suchen!
Die werden ihrer Jugend nicht
Im Herbst des Alters fluchen.
Wohl dem, der redlich sich bemüht,
Weil seiner Jahre Kraft noch blüht,
Der Tugend Frucht zu tragen!
Ihm wird das Alter Jugend seyn,
Und Gottes wird er sich noch freu'n
In seinen letzten Tagen.

E. Tageszeiten.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

535. O Jesu, süßes Licht.

V. 4. Schluß: Daß Leib und Seel' und Geist
Mit dir vereine sich. (Orig.)

536. Die goldne Sonne.

V. 6. Den du wirst legen
In meines Nächsten Hand, Habe und Haus.
V. 12. Leuchtet der Sonne ersehnetes Licht ꝛc.
Schluß: Dahinauf richtet sich Herz und Gesicht.

538. Erheb', o meine Seele, dich.

V. 5. Damit vollführt durch deine Hand

Die Arbeit werd' in allem Land,
Zu der du uns erleuchtet.

541. Gott, du Licht, das ewig bleibet.

V. 4. Segne meiner Hände Werke,
Fördre mich in meiner Pflicht.

544. Gott, du lässest mich erreichen.

V. 1. Nun so laß mein armes Singen.
V. 3. Laß um mich und all' die Meinen,
Die, was deine Liebe thut,
Dankbar schätzen als dein Gut.
V. 5. Wirke du in meinen Sinnen,
Stehe mir im Schatten bei ꝛc.

545. Herr, der du mir das Leben.

V. 2. Du giebst mir Lust und Stärke.

546. Der Abend kommt.

V. 1. Schluß: In Gottes Schoos, sonst nirgends hast du Ruh!
V. 3. Ach, sammle selbst Begierden und Gedanken.

549. Nun ruhen alle Wälder.

V. 1. Auf, auf! ihr sollt beginnen.
V. 5. Schluß: Und von der Sünden Arbeit frei.
V. 9. Um's Bett und seiner Helden Schaar.

550. Werde munter, mein Gemüthe.

V. 5. Weil es nunmehr dunkel hier.

553. Herr und Gott der Tag und Nächte.

Die zweite Hälfte des 3. V., und die erste Hälfte des 4. V. sollen ausfallen, V. 3 würde dann so lauten:

Sieh nicht an der Sünden Menge,
Ach, gedenke nicht der Schuld,
Die du könntest rächen strenge;
Habe doch mit mir Geduld!
Reinige, Herr, mein Gewissen!
Leib und Seel' dir heilig sei!
Dein Geist mache mich geflissen,
Dir zu dienen ohne Scheu!

4. (V. 5 des Entwurfs:) Laß mich nicht dahinten bleiben ꝛc.

554. Hirte deiner Schafe.

V. 3. In den Vaterarmen
Wohlgeborgen ein.

Nach V. 4 wird eingerückt:

5. Wie? Wenn ich mein Bette
Heut' zum Grabe hätte?
Jetzo roth — bald todt?
Drum, hast du's beschlossen,
Sterb' ich unverdrossen,
Herr, auf dein Gebot!
Nicht will ich,
Herr, wider dich!
Hab' ich Heil in dir gefunden,
Sterb' ich alle Stunden.

557. Herr! Es gescheh dein Wille.

Das Original wird angenommen:

Mel. Herzlich thut mich verlangen. (Luc. 2, 29. 30.)

1. Herr! Es gescheh dein Wille!
Mein Leib eilt nun zur Ruh:
Es fallen in der Stille
Die müden Augen zu.
Erlaß mir Schuld und Strafe,
Daß ich von Sünden rein,
Zum Tode wie zum Schlafe
Bereitet möge seyn.

2. Laß, fern von Schreckenbildern
Und wilder Träumerei,
Die Seele nichts sich schildern,
Das ihrer unwerth sei;
Laß, frei von eiteln Sorgen,
Den Tag mich wieder sehn,
Und auf den Kampfplatz morgen
Mit neuen Kräften gehn.

3. Doch, wenn der Todesschlummer
Für mich in dieser Nacht
Den Freuden samt dem Kummer
Ein schnelles Ende macht:
Dann stärk mich, wenn das Schrecken
Der letzten Stunde droht;
Du wirst mich auferwecken:
Ein Schlaf nur ist mein Tod.

4. Drum fahr' ich hin mit Freuden
Zu Jesu, meinem Herrn!
Die Welt und ihre Leiden,
O Gott, verlass' ich gern.
Wohl dem, der bis an's Ende
Sich als ein Christ erweist:
Mein Gott, in deine Hände
Befehl' ich meinen Geist!

Cronegk, g. 1731 † 1758.

III. Aufzunehmen:

Morgenlieder.

105.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

1. Seele, du mußt munter werden,
Denn der Erden
Blickt hervor ein neuer Tag.
Komm, dem Schöpfer dieser Strahlen
Zu bezahlen,
Was dein schwacher Dank vermag!

2. Doch den großen Gott dort oben
Recht zu loben,
Wollen's nicht blos Lippen seyn;
Nein, es hat sein reines Wesen
Auserlesen
Herzen ohne falschen Schein.

3. Deine Pflicht, die kannst du lernen
Von den Sternen,
Deren Gold der Sonne weicht.
So laß auch vor Gott zerrinnen,
Was den Sinnen
Hier im Finstern schön gedäucht.

4. Schau, wie das, was Odem ziehet,
Sich bemühet
Um der Sonne holdes Licht;
Wie sich, was nur Wachsthum spüret,
Freudig rühret,
Wenn ihr Glanz die Schatten bricht!

5. So laß dich auch fertig finden,
Anzuzünden
Deinen Weihrauch; weil die Nacht,
Da dich Gott vor Unglücksstürmen
Wollen schirmen,
Ist so glücklich hingebracht.

6. Bitte, daß er dir Gedeihen
Mög' verleihen,
Wenn du auf was Gutes zielst;
Aber daß er dich mög' stören
Und bekehren,
Wenn du böse Regung fühlst.

7. Kränkt dich etwas diesen Morgen,
Laß ihn sorgen,
Der es wie die Sonne macht,
Welche freundlich pflegt die Höhen
Anzusehen
Und auch in die Thäler lacht.

8. Es wird nichts so klein gesponnen,
Was der Sonnen
Endlich unverborgen bleibt:
Gottes Auge sieht viel heller
Und noch schneller,
Was ein Sterblicher betreibt.

9. Denk', daß er auf deinen Wegen
Ist zugegen,
Daß er alle Sündenlust,
Ja, die Schmach verborgner Flecken
Kann entdecken,
Und errathen, was du thust!
10. Wir sind an den Lauf der Stunden
Festgebunden,
Der entführt, was eitel heißt,
Und der dein Gefäß, o Seele,
Nach der Höhle
Eines Sterbgewölbes reißt.
11. Drum so seufz' ich, daß mein Scheiden
Nicht ein Leiden,
Sondern sanftes Schlafen sei,
Und daß ich mit heißer Wonne
Seh' die Sonne,
Wenn des Todes Nacht vorbei!

Lamtz, g. 1654 † 1699.

106.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Es hat uns heißen treten,
O Gott, dein lieber Sohn,
Mit herzlichen Gebeten
Vor deinen hohen Thron,
Und uns mit theurem Amen
Erhörung zugesagt,
Wenn man in seinem Namen
Nur bittet, fleht und klagt.
2. Darauf komm' ich gegangen
In dieser Morgenstund;
Ach, laß mich doch erlangen,
Was ich aus Herzensgrund
Von dir, mein Gott, begehre
Im Namen Jesu Christ,
Und gnädig mir gewähre
Das, was mir nützlich ist.
3. Nicht aber mir zu geben
Bitt' ich aus deiner Hand
Geld, Gut und langes Leben,
Nicht Ehr' noch hohen Stand;
Denn dieses ist nur nichtig
Und lauter Eitelkeit,
Vergänglich, schwach und flüchtig
Und schwindet mit der Zeit.
4. Ich bitte mir zu schenken
Ein fromm und keusches Herz,
Das nimmermehr mag denken
Auf Sünd' und schnöden Scherz,
Das stets mit Liebe flammet
Zu dir, Gott, himmelan,
Und alle Lust verdammet
Der sündenvollen Bahn.
5. Hernach laß mich gewinnen,
Nach deiner großen Kraft,
Kunst, Weisheit, kluge Sinnen,
Verstand und Wissenschaft,
Daß all mein Thun und Handeln
Dir mag gefällig seyn;
Laß vor der Welt mein Wandeln
Seyn ohne falschen Schein.
6. So wird von jenen allen,
Stand, Leben, Ehr' und Geld,
Auf meine Seite fallen,
So dir es, Gott, gefällt;
Man muß die Seel' erst schmücken,
So wirst du allgemach
Den Leib auch schon erquicken:
Glück folgt der Tugend nach!

Georg Neumark, g. 1621 † 1681.

107.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Höchster Gott, durch deinen Segen
Konnt' ich fröhlich und gesund
Diese Nacht zurückelegen;
Dafür preist dich Herz und Mund.
Denn du willst für alle Treu
Nichts als daß man dankbar sei.
2. Segne heute mich vom Neuen,
Weil du segnen kannst und mußt;
Denn mit Wohlthun zu erfreuen,
Das ist deine Herzenslust;
Und du machst die milde Hand
Täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste,
Daß er heut' mit seiner Kraft
Meinem Glauben Beistand leiste,
Daß er gute Werke schafft,
Und dem Bösen insgemein
Mag ein wackrer Gegner seyn.

4. Segne mich mit deinem Worte,
Schreib es in mein Herz herein,
Daß es mag an jedem Orte
Meines Wandels Richtschnur seyn.
Leuchtet mir dieß Lebenslicht,
O so fehl' und fall' ich nicht.

5. Segne mich in meinem Stande,
Zeuch mein Herz mit Klugheit an,
Daß ich solchen ohne Schande
Und mit Ehren führen kann.
Gieb dazu mein täglich Brod
Und was irgend sonst mir Noth.

6. Segne mich in Kreuz und Leiden
Mit Vertrauen und Geduld;
Segne mich in Glück und Freuden
Mit dem Reichthum deiner Huld;
Daß ich dir im Kreuz getreu
Und im Glück voll Demuth sei.

7. Dann will ich für allen Segen
Lob und Ehre, Preis und Dank
Dir zu deinen Füßen legen
Und es thun mein Lebenlang,
Bis ich mit den Engeln dort
Vor dir jauchze fort und fort.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1756.

108.

1. Die Morgensonne gehet auf,
Erfreut zu wallen ihren Lauf.
Kein Bräutigam kommt so geziert,
Wie sie die goldnen Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne zählt,
Ist sie vor allen auserwählt;
Es muß ein großer Herrscher seyn,
Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

3. Die Himmel rühmen Gottes Ehr
Und geben uns die schöne Lehr,
Daß wir ihn auch mit unsrem Mund
Hoch preisen sollen alle Stund.

4. Der Sonne Lauf nie stille steht,
Und ohne Säumen weiter geht;
So sollen wir ohn' Unterlaß
Ihr folgen auf der Himmelsstraß.

5. Herr, deine Gnade, Güt und Treu
Ist alle Morgen bei uns neu.
Erleucht uns Herz und Angesicht
Mit deinem Wort, dem Himmelslicht.

6. So wollen wir dir allezeit
Hier danken in der Christenheit,
Und dort mit deiner Engel Schaar
Dich fröhlich loben immerdar.

Georg Philipp Harsdörffer, g. 1607 † 1658, Rathsherr in Nürnberg, seiner Vaterstadt; Stifter des pegnesischen Blumenordens.

109.

Schluß der Woche.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1. Die Nacht giebt gute Nacht:
Der Tag herrscht auf der Erden.
Gott, der da Beides macht,
Soll hochgepriesen werden.
Du, Herr der ganzen Welt,
Hast Alles wohlbestellt.

2. Ja wohl, und mehr als wohl
Hat mich dein Schild bedecket,
Daß ich erkennen soll,
Wie deine Güte schmecket,
Und daß sonst keine Treu
So groß als deine sei.

3. Ach, laß dir meinen Dank
In Schwachheit hier gefallen!
Dein Lob soll lebenslang
Aus meinem Munde schallen!
Ich werde niemals mein,
Nur dein auf immer seyn!

4. Du wollst mich diesen Tag
In's Buch des Segens schreiben,
Daß ich so leben mag,
Wie mich dein Geist wird treiben;
Durch dessen Leitung führ'
Mich mehr und mehr zu dir!

5. Mein Denken und mein Thun,
Mein Wollen und mein Lassen
Soll gläubig auf dir ruhn
Und dein Gebot umfassen;
Gieb ein bescheiden Theil
Am Kreuz und auch am Heil!

6. Versorge meinen Mund,
Doch mehr die Seel' erfülle;
Erhalte sie gesund
In ihrer Leibeshülle;
Gieb einen Gnadenblick
Auch zu der Meinen Glück!

7. Die Woche laufet nun
Mit diesem Tag zu Ende;
Drum hilf, daß ich mein Thun
In deiner Kraft vollende,
Daß morgen mich dein Tag
Gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit
Des Lebens klüglich theilen,
Und nach der Ewigkeit
Mit frohen Schritten eilen;
So leb' ich, weil es gilt;
So sterb' ich, wenn du willt!

Schmolke, g. 1672 † 1737.

Abendlieder.

110.

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1. „Die Nacht ist Niemands Freund,"
Doch, weil ich Jesum fasse,
So fürcht' ich keinen Feind
Mit seinem Grimm und Hasse;
Er ist's, der auch die Nacht
Mir stets zur Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf,
Freund, den mein Herze liebet;
Und wo mein Lebenslauf
Dich hier und dort betrübet,
So tilge meine Schuld
Mit Huld und mit Geduld.

3. Zwar hab' ich einen Feind,
Der voller List und Tücke;
Doch wo dein Antlitz scheint,
Da fällt er bald zurücke.
Trotz Teufel, Sünd' und Höll'!
Hier ist Immanuel.

4. Ich werde diese Nacht
Als wie ein Todter liegen;
Drum lasse deine Wacht
Sich um mein Lager fügen,
Und deiner Allmacht Schein
Bei meiner Unmacht seyn.

5. Der Schlaf, des Todes Bild,
Heißt mich an's Grab gedenken:
Tod, komme, wenn du willt:
Ich will mich gar nicht kränken;
Mich bringt der letzte Feind
Zu meinem besten Freund!

Schmolke, g. 1672 † 1737.

111.

Eigene Melodie.

1. Der Tag ist hin; mein Jesu, bei mir bleibe!
O Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe;
Geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit,
Erleuchte mich, o Herr, denn es ist Zeit!

2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen;
Dir sei die Ehr', wenn etwas wohl gelungen,
Nach deinem Rath, ob ich's gleich nicht versteh';
Du bist gerecht, es gehe, wie es geh'.

3. Nur Eines ist, das mich empfindlich quälet:
Beständigkeit im Guten mir noch fehlet,
Das weißt du wohl, o Herzenskündiger,
Ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, mir sagt es mein Gewissen:

Der Sünde Lust hat mich von dir gerissen;
Es ist mir Leid; ich stell' mich wieder ein;
Hier ist mein Herz! Ich dein, Herr, und du mein!

5. Mein Held und Schutz, mein Hüter und mein Hirte!
Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte,
Bewahre mich durch deine große Macht,
Und halt um mich mit treuen Augen Wacht.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen;
Ach, laß die Seel' im Schlaf auch Gutes schaffen;
O Lebenssonn', erquicke meinen Sinn,
Dich lass' ich nicht, mein Fels, der Tag ist hin.

Joachim Neander, g. 1610 † 1680.

112.

1. Sink' ich einst in jenen Schlummer,
Aus dem Keiner mehr erwacht,
Geh' ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh', in deine Nacht:
O dann schlaf' ich anders ein;
Weg aus dieses Lebens Pein,
Wall' ich hin, zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch litten.

2. Jetzo schlaf ich, aufzuwachen
Noch für Tage dieser Zeit!
Laß mich fertig stets mich machen,
Vater, zu der Ewigkeit,
Daß ich Wanderer dann sei,
Von der Last des Eitlen frei,
Von den Bürden dieser Erde,
Wenn ich nun unsterblich werde!

3. Gerne laß den Tag mich sehen,
Der als Retter mir erscheint,
Wenn mit unerhörtem Flehen,
Wer mich liebet, um mich weint;
Stärker, als mein Freund im Schmerz,
Sei mein Gott verlangend Herz,
Daß ich, voll von deinem Preise,
Ihn zu dir gen Himmel weise.

113.

Schluß der Woche.

Mel. O daß ich tausend Zungen; oder: Wer nur den lieben Gott.

1. So ist die Woche nun geschlossen,
Doch, treuer Gott, dein Herze nicht;
Wie sich dein Segensquell ergossen,
So bin ich noch der Zuversicht,
Daß er sich weiterhin ergießt
Und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde,
Ich lobe dich, so hoch ich kann,
Ich rühme dich von Herzensgrunde
Für Alles, was du mir gethan,
Und weiß, daß dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen
Das liebe Kreuz auch mit besucht,
So gabst du auch die Kraft zu tragen;
Zu dem, es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Lieb, o Herr, zu mir,
Und darum dank' ich dir dafür.

4. Nur Eines bitt' ich über Alles,
O, du versagst mir solches nicht:
Gedenke keines Sündenfalles,
Und geh mit mir nicht in's Gericht;
Weil Jesus meine Missethat
Durch seinen Tod gebüßet hat.

5. Dein Eid ist ja noch nicht gebrochen,
Du brichst ihn nicht in Ewigkeit;
Da du dem Sünder hast versprochen,
Daß er, wenn ihm die Sünde leid,
Nicht sterben, sondern gnadenvoll
Wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen
Und will also den Wochenschluß
Vergnügt und froh zurückelegen,
Da auch der Trost ergötzen muß:
Daß ich ja soll in Christo dein,
Und schon in Hoffnung selig seyn.

7. Doch, da mein Leben zugenommen,
So bin ich auch der Ewigkeit
Um eine Woche näher kommen,
Vielleicht am Ziele meiner Zeit;
Sollt' es die letzte Woche seyn,
So führe mich zum Himmel ein.

8. Wenn aber morgen ich aufs Neue
Den heilgen Sonntag feiern kann;
So blick' die Sonne deiner Treue
Mich auch mit neuen Gnaden an;
Dann geh' ich freudig in dein Haus,
Da theilst du reichen Segen aus.

9. So will ich jetzt im Voraus preisen,
Was du mir künftge Woche giebst:
Du wirst es mit der That beweisen,
Daß du mich je und immer liebst,
Und leitest mich nach deinem Rath,
Bis Leid und Zeit ein Ende hat.

Erdmann Neumeister, g. 1671 † 1756.

XX. Letzte Dinge.

A. Vorbereitung auf den Tod.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

559. Meine Lebenszeit verstreicht.
V. 3. Schluß: Giebt im Tode Freudigkeit.

560. So geht's von Schritt zu Schritt
Zur großen Ewigkeit!
So unvermerkt verfließt.
V. 2. Und was ich bin und hab'.
V. 3 soll wegfallen.

561. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig.
Alle Verse sollen so anfangen.
V. 5. Der als Löwe sich erwiesen,
Gestern noch gekämpft mit Riesen,
Den muß heut' ein Grab umschließen!
V. 11. Der in Purpur, hoch vermessen,
Ist als wie ein Gott gesessen.

562. Was willst du, armes Leben.
V. 4. Im Himmel eingeräumt.
V. 6. So werd' ich selber schauen.

563. Wer weiß, wie nahe.
V. 3. Und ehe denn ich sterben muß,
Die Seel' in Jesu Tod versenken.
V. 7 soll wegfallen.

564. Wie fleucht dahin.
V. 5. Bedenk's, o Mensch, was läufest du
Dem Schatten zu? —
So kommst du nicht zur wahren Ruh.

565. Jetzt leb' ich, ob ich.

V. 4. Verschiebe niemals deine Pflichten;
Was jetzt zu thun du schuldig bist,
Denk nicht erst morgen auszurichten.

567. Ich sterbe täglich.

V. 4. Er kommt gar oft unangemeld't.
V. 7. „Herr, dir befehl' ich meinen Geist!"

III. Aufzunehmen:

114.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

1. Wie thöricht handelt doch ein Herze,
Das außer Jesu Ruhe sucht,
Und sich mit tausendfachem Schmerze
Abmattet, und als auf der Flucht
Nach einem Rauch und Schatten rennet,
Bald dieß bald jenes ihm erwählt,
Und doch des rechten Zwecks verfehlt,
Weil es nicht seinen Ursprung kennet!

2. Ein Stein kann keine Ruhe haben,
Solang er in den Lüften schwebt;
Ein Thier kann nicht im Meer sich laben,
Wenn's von Natur auf Erden lebt;
Das Vöglein schwingt sich in die Höhe,
Das Würmlein kriecht in seiner Erd',
Und alle Kreatur begehrt,
Daß sie in ihren Ursprung gehe.

3. Und du, der du von Gott gekommen,
Ein Hauch und Strahl von seinem Geist,
Hast also wenig dieß vernommen,
Daß man dich billig thöricht heißt,
Weil du auf Erden das willt finden,
Was nur der Himmel geben kann.
Umsonst greifst du dies Alles an;
Die Thorheit ist nicht auszugründen.

4. Wie kann das Sterbliche vergnügen
Die Seele, die unsterblich ist?
Soll das, was ewig, unterliegen
Dem, was nur dauert kurze Frist?
Wie kann, was irdisch, dich ergötzen,
Da du zum Himmel bist gemacht?
Wie hoch dein Gott dich selber acht', —
Du weißt nicht deinen Werth zu schätzen!

5. O Schande, du giebst deinen Adel
Und deine Herrlichkeit dahin!
Dein Schöpfer, der dich ohne Tadel
Geformt nach seiner Weisheit Sinn,
Muß selbst bei dir zurückestehen;
Sein schönes Reich ist dir zu schlecht;
Darum geschieht dir nur dein Recht,
Wenn du dich mußt betrogen sehen.

6. Wie aber, wenn du gar daneben
In Lastern suchest deine Lust,
Und, dich abkehrend deinem Leben,
Der Sünd' eröffnest Herz und Brust,
Die Gott zum Tempel hat erkoren?
So denk, wie groß sei deine Schuld!
Wie schmähst du nicht des Schöpfers Huld;
Ach! wärst du lieber nie geboren!

7. Dring ein in Gott, verlaß die Sünden,
Sag ab der Thorheit dieser Welt;
Dann kann dein Herz erst Ruhe finden,
Wenn dir der Himmel bloß gefällt.
Die Erde wankt, drum muß man gleiten,
Wenn man darauf zu ruhn vermeint;
Wer aber sich mit Gott vereint,
Hat Fried' und Ruh zu allen Zeiten.

8. Da ruht das Kindlein recht mit Frieden
Gar sanft in seiner Mutter Schoos;
Der Wandersmann wird nach Ermüden
Des Tages Last und Hitze los;
Die Fesseln werden abgenommen,
Die den Gefangenen gedrückt;
Das Schifflein ist dem Sturm entrückt
Und nun in seinen Port gekommen.

9. Das Küchlein flüchtet zu der Hennen,
Das Schäflein, welches sich verirrt,

Kann nun des Hirten Stimm' erkennen,
Und wird der Heerde zugeführt;
Der Sohn, der sich bisher verloren
Und in die Ferne weggewandt,
Wird von dem Vater nun erkannt
Und gleichsam wieder neugeboren.
10. Drum wende dich von eiteln Dingen,
Herz, gehe ein zu deiner Ruh,
Und glaub', es muß dir hier gelingen,
Sagst du nur Gott die Treue zu.
Hier schmeckest du bereits den Frieden,
Den alle Welt nicht geben kann;
Dort gehet recht die Ruhe an,
Da du von Gott nie wirst geschieden.

Ulrich Bogislaus v. Bonin, g. 1682 in Hinterpommern, Rath und Erzieher am Hofe zu Ebersdorf, † 1752.

B. Sterblieder.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

569. Alle Menschen müssen sterben.
V. 1. Alles Fleisch ist gleich dem Heu.
V. 3. Schluß: Wo ich werde allezeit.
V. 4. Wo viel tausend Seelen schon ꝛc.
Wo die Seraphinen prangen.
V. 5. Wo die Patriarchen wohnen.

571. Die Zeit geht an, die Jesus mir.
Der Anfang soll lauten:
Die Zeit geht an, die mir der Herr bestimmt.
Nach V. 5 wird eingerückt:
6. Ach, ach, wie sehr verlanget mich nach dir!
Komm doch, mein Trost, mein Leben, komm zu mir!
In dir allein hat meine Seele Ruh',
Drum seufz' ich auch dir unaufhörlich zu.
V. 7 (6 des Entwurfs:) Jedoch, damit ꝛc.

572. O Gott, einst lässest du mich hin.
V. 2. So geh' ich stracks gleich denen hin,
Die längst zuvor verblichen,
Und nun ein Tausend Jahr und mehr
Wohl tief geschlafen haben.

573. Herr, meine Leibeshütte (nicht Lebenshütte).
Sinkt nach ꝛc.

574. Ich bin ein Gast auf Erden.
V. 5. Die Heimath ist dort oben,
Wo aller Engel Schaar.
V. 8. Wo ich gewohnt indessen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn meine Zeit durchmessen,
Alsdann tret' ich hinaus.

576. Christus, der ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn;
Ihm will ich mich ergeben,
Mit Frieden fahr' ich hin.
V. 5. Wenn mir Herz und Gedanken.
V. 6. Schluß: Wenn mir dein Rath und Wille
Mein Stündlein wird verleih'n.

577. Auf meinen Jesum will ich sterben.
V. 2. Auf meinen Jesum will ich sterben,
Auf seine Gnade stirbt sich's gut.
V. 3. Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben,
Mit seinem Geiste stärkt er mich.

578. Das Lamm am Kreuz gestorben.
Der Anfang soll so lauten: Der Hirt, am Kreuz gestorben.

579. Herr Jesu Christ, mein Lebenslicht (nicht: mein's Lebens Licht).
V. 3. Allein die Seele ruft in mir:
V. 4. Dein Durst und bittrer Trank mich lab'.
V. 5. Wenn mein Mund nicht mehr reden kann,
Dein Geist im Herzen rufe dann:
Hilf, daß die Seel' den Himmel find' ꝛc.
V. 9. Auf ewig schau'n dein Antlitz klar.

583. O wie selig seid ihr doch.
V. 2. Muß man hier doch wie im Kerker leben.
V. 4. Ihr habt schon, wonach wir uns erst sehnen.

III. Aufzunehmen:

115.

Eigene Melodie. (Luc. 2, 29.)

1. Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille,
Wie Gott mir verheißen hat;
Der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das machet Christus, Gottes Sohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr! hast sehen lan,
Und machst bekannt,
Daß er Leben sei und Heil
In Noth und auch im Sterben.

Luther, g. 1483 † 1546.

116.

Eigene Melodie.

1. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden
Von dieser beschwerlichen Bürde der Erden?
O Jesu, wann komm' ich zur ewigen Rast,
Die du durch dein Sterben erworben uns hast?
O herzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wann werd' ich nach Arbeit die Ruhe empfangen?

2. Ich liege gefangen im Kerker der Sünden,
Wo nichts als nur ärgerlich Böses zu finden;
Komm, führe mich, Jesu, dahin wo du bist,
Wo friedliches Leben und Seligkeit ist.
O herzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wann werd' ich in völliger Seligkeit prangen?

3. Was kann doch bestehen beständig auf Erden,
Da selber die Erde zu Aschen muß werden,
Auch Alles vergehet im flüchtigen Nu?
Drum eil' ich, o Jesu, der Ewigkeit zu.
O herzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wann werd' ich in völliger Seligkeit prangen?

4. Was bringen am Ende die weltlichen Freuden?
Nur Zagen, nur Klagen, nur ewiges Leiden;
Die weltlichen Lüste sind schwindendes Nichts,
Sind Feinde des schrecklichen jüngsten Gerichts.
O herzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wann werd' ich Beständigkeit ewig erlangen?

5. Weg Reichthum, weg Ehre, weg Lüste, weg Freuden!
Weg Sünde, weg Laster! euch will ich nun meiden;
Mein Herz bleibt ja gänzlich nach dem nur geneigt,
Wodurch man empor zu der Seligkeit steigt.
O herzliches Sehnen, o sehnlich Verlangen,
Wann werd' ich das ewige Leben empfangen?

Dr. Ahasverus Fritsch. g. 1629 † 1701.

117.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Von dem Grab stund Jesus auf;
Friede ruht auf meinem Grabe!
Auch mein Morgen eilt herauf,
Wenn ich ausgeschlummert habe.
Mich erschreckt der Tod nicht mehr:
Heil mir, Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg' ich nun das Grau'n,
Das die Todtenhügel decket;
Meinen Heiland werd' ich schau'n,
Den der Vater auferwecket,
Der durch seines Grabes Nacht
Mir mein Grab hat froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir bang:
Ewig, ewig werd' ich leben,
Will dereinst mit Lobgesang
Meinen Leib der Erde geben,
Weil den gottverbundnen Geist
Nichts aus seinen Händen reißt.

4. Preis ihm! Jesus hat die Macht
Euch, o Tod und Grab, genommen,
Hat das Leben neu gebracht,
Und bei seinem Wiederkommen
Werden unsre Gräber leer: —
Mich erschreckt der Tod nicht mehr!

5. Wohltbat wird das Sterben mir;
Gottes Liebe denkt der Seinen.
Ewig sollen wir nicht hier
Kämpfen, dulden, klagen, weinen;
Unser Abend eilt herzu,
Und bringt frommen Streitern Ruh'.

6. Schwinge dich, mein Geist, empor!
Rein und heilig sei dein Streben!
Jesus ging den Weg mir vor,
Jesus lebt, und ich soll leben!
Heiland, bist du nur mit mir,
O so leb' und sterb' ich dir!

Lavater, g. 1741 † 1801.

Aus dem bestehenden Gesangbuch mit wenigen Aenderungen.

C. Begräbnißlieder.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

584. Geht nun hin, und grabt.

V. 6. Anfang: Die ihr nun in Trauer geht.

V. 8. An den warmen Herzenswunden.

591. Wenn der Stifter der Geschlechter.

V. 5. Schluß: Werden, die in dir gestorben,
Dort nicht wieder neu erworben?

V. 7. Nein! und kann der Mensch es wissen,
Ob's nicht weise Huld geschickt,
Daß uns frühe sind entrissen,
Deren Lieb' uns hoch beglückt?
Wird nicht, was wir jetzt beweinen,
Dort als Segen uns erscheinen?

592. Wenn kleine Himmelserben.

V. 5. Zwar wer in früher Jugend
Den Lauf zur wahren Tugend
Mit seinem Herrn beginnt.

593. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

V. 4. Muß der Leib im Grab erkalten:
Nur getrost, die Zeit verrinnt;
Wenn des Herren Hauch drein bläset rc.

III. Aufzunehmen:

118.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Du bist zwar mein, und bleibest mein; —
Wer will mir's anders sagen? —
Doch bist du nicht nur mein allein;
Der Herr von ewgen Tagen,
Der hat das meiste Recht an dir,
Der fordert und erhebt von mir
Dich, o mein Sohn, mein Wille,
Mein Herz und Wunsches Fülle!

2. Ach! gält' es Wünschen, wollt' ich dich,
Du Sternlein meiner Seelen,
Vor allem Weltgut williglich
Mir wünschen und erwählen.
Ich wollte sagen: „bleib bei mir,
„Du sollt seyn meines Hauses Zier,
„An dir will ich mein Lieben
„Bis an mein Sterben üben!"

3. So sagt mein Herz und meint es gut, —
Gott aber meint's noch besser.
Groß ist die Lieb' in meinem Muth,
In Gott ist sie noch größer.
Ich bin ein Vater und nichts mehr,
Gott ist der Väter Haupt und Ehr',
Ein Quell, daraus die Jungen
Und Alten sind entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Sohn,
Und der mir ihn gegeben,
Will, daß er nah an seinem Thron
Im Himmel solle leben.
Ich sprach: „ach weh! mein Licht geht aus!"
Gott spricht: „willkomm, in meinem Haus;
„Dich will ich bei mir haben,
„Mein Kind, und reichlich laben!"

5. O süßer Rath! o schönes Wort!
Und heilger, als wir denken!
Bei Gott ist ja kein böser Ort,
Kein Unglück und kein Kränken,
Nicht Angst, nicht Mangel, nicht Versehn,
Bei Gott kann Keinem Leids geschehn:
Wen Gott versorgt und liebet,
Der wird nie mehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht,
Die Unsrigen zu zieren;
Wir gehn und sorgen Tag und Nacht,
Wie wir sie wollen führen
In einen feinen selgen Stand,
Und ist doch selten so bewandt
Mit dem, wohin sie kommen,
Wie wir's uns vorgenommen.

7. Wie manches junge fromme Blut
Wird jämmerlich verführet
Durch bös Exempel, daß es thut,
Was Christen nicht gebühret.
Da hat's denn Gottes Zorn zu Lohn,
Auf Erden nichts als Spott und Hohn;
Der Vater muß mit Grämen
Sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht
Von meinem Sohn erwarten;
Der steht vor Gottes Angesicht
Und geht in Christi Garten;
Hat Freude, die ihn recht erfreut,
Und ruht von allem Herzeleid;
Er sieht und hört die Schaaren,
Die uns allhier bewahren.

9. Er sieht und hört der Engel Mund,
Sein Mund hilft selber singen;
Weiß alle Weisheit aus dem Grund
Und spricht von solchen Dingen,
Die unser Keins noch sieht und weiß,
Die auch durch unsern Fleiß und Schweiß
Wir, weil wir sind auf Erden,
Nicht ausstudiren werden.

10. Ach! dürft' ich doch von ferne stehn
Und nur ein wenig hören,
Wenn deine Sinne sich erhöhn,
Und Gottes Namen ehren,
Der heilig, heilig, heilig ist,
Durch den auch du geheiligt bist:
Ich weiß, ich würde müssen
Vor Freuden Thränen gießen.

11. Ich würde sprechen: „bleib allhier,
„Nun will ich nicht mehr klagen:
„Ach, mein Sohn, wärst du noch bei mir!"
„Nein! sondern: komm du Wagen
„Eliä, hole mich geschwind
„Und bring mich dahin, wo mein Kind
„Und so viel liebe Seelen
„So schöne Ding' erzählen."

12. Nun — es sei ja und bleibe so!
Dich will ich nicht beweinen;
Du lebst, und bist von Herzen froh,
Siehst lauter Sonnen scheinen,
Die Sonnen ewger Freud' und Ruh'.
Hie leb und bleib nur immerzu;
Ich will, will's Gott, mit Andern
Auch bald hinüber wandern!

Gerhard, g. 1606 † 1676.

119.

1. Mag auch die Liebe weinen!
Es kommt ein Tag des Herrn.
Es muß ein Morgenstern
Nach dunkler Nacht erscheinen.

2. Mag auch der Glaube zagen!
Ein Tag des Lichtes naht;
Zur Heimath führt sein Pfad.
Aus Dämmrung muß es tagen.

3. Mag Hoffnung auch erschrecken!
Mag jauchzen Grab und Tod!
Es muß ein Morgenroth
Die Schlummernden einst wecken!

Fr. Ad. Krummacher, g. 1767.

120.

Mel. Gott sei Dank in aller Welt.

1. Aller Gläub'gen Sammelplatz
Ist da, wo ihr Herz und Schatz,
Wo ihr Heiland Jesus Christ,
Und ihr Leben hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort
In die ewge Heimath fort,
Ungefragt ob die und der
Uns noch irgend nützlich wär'.
3. Doch der Herr kann nichts versehn;
Und wenn es nun doch geschehn,
Hat man nichts dabei zu thun,
Als zu schweigen und zu ruh'n.
4. Manches Herz, das nicht mehr da,
Geht uns freilich innig nah';
Doch, o Liebe, wir sind dein,
Und du willst uns Alles seyn!

Vers 1, 3, 4 von Zinzendorf; Vers 2 von Christ. Gregor.

D. E. Auferstehung und Weltgericht.

I. Auszulassen:

Nr. 598. Erschreckt nicht vor den Grüften.

II. Zu ändern:

596. Auferstehn, ja auferstehn.
V. 2. Uns ein, die in ihm starben.

601. Jenen Tag, den Tag der Wehen.

Theilweise überarbeitet:

121.

Eigene Melodie. (Offenb. 6, 17. Cap. 20, 12.)

1. Jenen Tag, den Tag der Wehen,
Wird die Welt im Brand vergehen,
Wie Prophetenspruch geschehen.
2. Was wird's werden für ein Zagen,
Wenn der Richter kommt mit Fragen,
Streng zu prüfen alle Klagen!
3. Die Posaun' in Wundertönen,
Die durch alle Grüfte dröhnen,
Ruft zum Thron den Erdensöhnen.
4. Erd' und Tod wird schau'n mit Beben
Alle Kreatur sich heben,
Antwort vor Gericht zu geben.
5. Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Drinn steht Alles eingetragen,
Weß die Welt ist anzuklagen.
6. Wenn der Richter also sitzet,
Wird, was dunkel war, durchblitzet,
Vor der Rache nichts beschützet.
7. Ach, wie werd' ich Armer stehen?
Wen zum Anwalt mir erflehen,
Wann Gerechte schier vergehen?
8. Hehrer König, Herr der Schrecken!
Gnade nur deckt unsre Flecken:
Gnade, Gnade laß mich decken!
9. Jesu, milder Heiland, siehe,
Wie ich Ziel war deiner Mühe,
Daß ich jenem Zorn entfliehe!
10. Mir nach war dein Gang gewendet,
Hingst am Kreuz für mich verpfändet;
So viel Kampf sei nicht verschwendet!
11. Richter mit der heilgen Wage,
Tilge wider mich die Klage
Vor dem großen Rachetage!
12. Sieh', ich seufze schuldbeladen,
Schamroth über schwerem Schaden:
Hör' mein Flehen, Gott, in Gnaden!
13. Du, der freisprach einst Marien,
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.
14. Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergeh'n im ewgen Feuer!
15. Zu den Schafen mich geselle;
Fern den Böcken und der Hölle
Mich zu deiner Rechten stelle.
16. Wann Verworfne sich entfärben,
Die du hingiebst in's Verderben,
Rufe mich zu deinen Erben!
17. Tief im Staub ring' in die Hände;
Zum Zerknirschten, Herr, dich wende!
Herr, gedenke mein am Ende!

Nach dem Latein. Dies irae des Thomas von Celano, um 1250.

III. Aufzunehmen: 0.

F. Ewiges Leben.

I. Auszulassen: 0.

II. Zu ändern:

608. Es ist noch eine Ruh' vorhanden.

V. 4. Wenn jener nur ein Bettlein hat,
Und sanft auf solchem ruhen kann;
Wenn dieser sich darf niedersetzen,
An einem frischem Trunk ergötzen rc.

V. 5. Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen,
Es wird kein Tod uns mehr erreichen rc.

612. O Jerusalem, du schöne.

V. 6. Wo mich Sturm und Wellen treiben
Durch so mancherlei Beschwer:
Ach, so laß rc.

V. 7. Alsdann werd' ich nicht ertrinken,
Christus ist mein Arm und Schild,
Und sein Schifflein kann nicht sinken,
Wär' das Meer auch noch so wild;
Obgleich Mast und Segel bricht,
Läßt doch Gott die Seinen nicht!

615. O wie unaussprechlich selig.

V. 2. Keine Wonne wird uns fehlen,
Da, wo Alles Wonne ist. (Orig.)

III. Aufzunehmen:

122.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

1. Die Seele ruht in Jesu Armen,
Der Leib schläft sanft im Erdenschoß,
Am Herzen darf das Herz erwarmen,
Die Ruh' ist unaussprechlich groß,
Die sie nach wenig Kampfesstunden
Bei ihrem heilgen Freund gefunden;
Sie schwimmt im stillen Friedensmeer.
Gott hat die Thränen abgewischet,
Ihr Geist wird durch und durch erfrischet,
Des Herren Glanz ist um ihn her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen,
Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin,
Sie ist zur Freudenkrone kommen,
Sie steht als Braut und Königin
Im Golde ewger Herrlichkeiten
Dem großen König an der Seiten,
Sie sieht sein klares Angesicht!
Sein freudenvoll, sein lieblich Wesen
Macht sie nun durch und durch genesen;
Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen:
Ja, ja, nun ist mir ewig wohl!
Ich bin durch meines Mittlers Segen
Des Lebens und des Lichtes voll;

Mein schönes Erbtheil ist mir worden,
Viel tausend aus der Sel'gen Orden
Bewundern jauchzend meine Pracht.
Man kann in allen Himmelschören
Gleichwie mit Donnerstimmen hören:
Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohlgemacht durch's ganze Leben
Recht wohl in meiner Todespein;
Sein mütterliches Helfen, Heben,
Trug mich heraus, hindurch, hinein!
Heraus aus dieser Erde Lüsten,
Hindurch durch die Versuchungswüsten,
Hinein in's schöne Canaan.
Dort darf ich auf den grünen Auen
Den Helden, der mich führte, schauen,
Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne,
Das war ein lang gewünschtes Heut',
Wo Jesus, meine Lebenssonne,
Den ersten Blick der Herrlichkeit
Beim freudenvollen Uebergehen
Ließ meinen Geist durchdringend sehen;
Der eilte seinem Freunde zu,
Und schwang sich mit den Engelschaaren,
Die um mein Sterbebette waren,
In's Vaters Haus zur stolzen Ruh!

6. Nun kann das Kind den Vater sehen,
Es fühlt den sanften Liebestrieb;
Nun kann es Jesu Wort verstehen:
Er selbst, der Vater, hat dich lieb!
Ein unergründlich Meer des Guten,
Ein Abgrund ewger Segensfluthen
Entdeckt sich dem verklärten Geist;
Er schauet Gott von Angesichte,
Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte
Und ein Miterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden,
Er schläft, bis Jesus ihn erweckt,
Da wird der Staub zur Sonne werden,
Den jetzt die finstre Gruft bedeckt;
Wie fröhlich wird er auferstehen,
Wie selig dort vereinigt gehen
Mit der verklärten Seel' allzeit;
Da wollen wir ihn ewig sehen,
Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen;
Herr Jesu komm, mach uns bereit!

Joh. Ludwig Konrad Allendorf, g. 1693 bei Marburg, Hofprediger in Köthen, † 1774 als Pastor in Halle.

123.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. O Gott, wie wohl thust du den Deinen!
Zur Ruhe führest du sie ein;
Da werden Leid, Geschrei und Weinen,
Mir nur ein dunkles Traumbild seyn;
Da wird nach leichtvergeßnem Schmerz
Sich mit den Engeln freu'n mein Herz!

2. Wie lichtvoll wird mein ganzer Wille,
Mein Gott, in deinem Willen ruhn!
Da find' ich meiner Sehnsucht Fülle,
Was ich gehofft, das schau' ich nun;
Weit, über alle Hoffnung weit,
Wird mir dein Rath zur Seligkeit.

3. Wie überschwänglich ist die Wonne,
Die den entbundnen Geist entzückt,
Der dich, o Gott, als Schild und Sonne
In unverhülltem Glanz erblickt!
Hier find' ich, treuster Jesu, dich,
Dein, o mein Leben, freu' ich mich.

4. Süß ist die Freundschaft edler Seelen,
Die dort, im Himmelslicht verklärt,
Sich Gottes Führungen erzählen,
Der sie durch Prüfungen bewährt,
Und wundervoll nach seinem Rath
Zur Ehr' und Freud' erhoben hat.

5. Nie geht ein Frevler, ein Empörer
Zu Zions heilgen Thoren ein;
Ja, draußen sind die Friedensstörer,
Die Lügner müssen ferne seyn.
Kein Menschenfeind, kein Mammonsknecht
Hat Theil an Salems Bürgerrecht.

6. Wohl uns, wo lauter Himmelsklarheit

Durch alle Wege Gottes scheint;
Wo lauter Liebe, lauter Wahrheit
Die Himmelsbürger all' vereint,
Und wo du selbst, Herr Jesu Christ,
Der Brunnquell aller Freuden bist!
6. Zur Hoffnung solcher Seligkeiten
Und zur Vereinigung mit dir
Wollst du, mein Herr, mich vorbereiten;
Ach schaff' ein reines Herz in mir;
Du, den ich schauen soll, bist rein:
O zeuch mich ganz in dich hinein!

Sam. Christian Lappenberg, g. in Bremen 1720, Prediger bei Bremen, † 1788.

124.

Mel. Nun preiset Alle Gottes Lamm rc.

1. Ich hab' von ferne,
Herr! deinen Thron erblickt,
Und hätte gerne
Mein Herz vorausgeschickt,
Und hätte gern mein müdes Leben,
Schöpfer der Geister, dir hingegeben.
2. Das war so prächtig,
Was ich im Geist gesehn!
Du bist allmächtig,
Drum ist dein Licht so schön!
Könnt' ich an diesen hellen Thronen
Doch schon von heute an ewig wohnen!
3. Nur bin ich sündig,
Der Erde noch geneigt,
Das hat mir bündig
Dein heilger Geist gezeigt.
Ich bin noch nicht genug gereinigt,
Noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.
4. Doch bin ich fröhlich,
Daß mich kein Bann erschreckt;
Ich bin schon selig,
Seitdem ich das entdeckt.
Ich will mich noch im Leiden üben,
Und dich zeitlebens inbrünstig lieben.
5. Ich bin zufrieden,
Daß ich die Stadt gesehn;
Und ohn' Ermüden
Will ich ihr näher gehn,
Und ihre hellen, goldnen Gassen
Lebenslang nicht aus den Augen lassen!

D. Johann Timotheus Hermes, g. 1738 in Pommern, † 1821 als Superintendent in Breslau.

125.

Mel. Gott des Himmels. (Offenb. 7, 9 — 17.)

1. Wer sind die vor Gottes Throne?
Was ist das für eine Schaar?
Träget Jeder eine Krone,
Glänzen wie die Sterne klar!
„Hallelujah" singen All',
Loben Gott mit hohem Schall.
2. Wer sind die, so Palmen tragen,
Wie ein Sieger, in der Hand,
Wenn er seinen Feind geschlagen,
Hingestrecket in den Sand?
Welcher Streit und welcher Krieg
Hat erzeuget diesen Sieg?
3. Wer sind die in reiner Seide,
Welche ist Gerechtigkeit?
Angethan mit weißem Kleide,
Das bestäubet keine Zeit,
Und veraltet nimmermehr;
Wo sind diese kommen her?
4. Es sind die, so wohl gerungen
Für des großen Gottes Ehr',
Haben Welt und Tod bezwungen,
Folgend nicht dem Sünderheer:
Die erlanget in dem Krieg
Durch des Herren Arm den Sieg.
5. Es sind Zweige Eines Stammes,
Der uns Huld und Heil gebracht;
Es sind die, so in des Lammes
Nachfolg' Angst und Noth durchwacht;
Nun sind sie erlöst vom Leid
Und geschmückt im Ehrenkleid.
6. Es sind die, so stets erschienen
Hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen,
Leib und Seel' geopfert gern;
Nunmehr stehn sie All' herum
Vor dem Stuhl im Heiligthum.
7. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet
Nach dem Strom, der frisch und hell:
So hat ihre Seel geächzet
Nach dem rechten Lebensquell,

Wo ihr Durst gestillet ist;
Denn sie sind bei Jesu Christ.
8. Dahin reck' auch ich die Hände,
O Herr Jesu, zu dir aus.
Mein Gebet ich zu dir wende,
Der ich noch in deinem Haus
Hier auf Erden steh' im Streit;
Treibe, Herr, die Feinde weit!
9. Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höll' und Welt;
Laß mich nicht daniederliegen,
Wenn ein Sturm mich überfällt.
Führe mich aus aller Noth,
Herr, mein Fels, zu meinem Gott.
10. Gieb, daß ich sei neugeboren,
An dir als ein grünes Reis
Wachse, und sei auserkoren
Zu des ewgen Vaters Preis;
Daß ich mich bewahre rein,
Meide jeden falschen Schein.
11. Daß mein Theil sei bei den Frommen,
Welche, Herr, dir ähnlich sind,
Und auch ich, der Noth entnommen,
Als ein treues Gotteskind,
Dann, genahet zu dem Thron,
Nehme den verheißnen Lohn.
12. Welches Wort faßt diese Wonne,
Wenn ich mit der Heilgen Schaar
In dem Strahl der reinen Sonne
Leuchte wie die Sterne klar!
Amen, Lob sei dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit!

Anordnung der Rubriken.

Unter die I. Rubrik: Allgemeine Gebetslieder, könnten auch die Lob- und Danklieder, XVII. B., versetzt werden.

Die XVII. Rubrik könnte folgende Ordnung erhalten: A. Liebe zu Gott. B. Vertrauen auf Gott (XVIII. A. im Entwurf). C. Nachfolge Christi. D. Heiligung und himmlischer Sinn. E. Nächstenliebe und Freundschaft. F. Einzelne Tugenden und Pflichten.

Rubrik XVIII. Trostlieder, mit denen aus XIX. B. die Lieder in allgemeinen Nöthen verbunden werden dürften.

Rubrik XX. Die beiden Unterabtheilungen: D. Auferstehung, und E. Weltgericht, sind in Eine zusammenzufassen; die Unterabtheilung E. enthielte dann die Lieder über das ewige Leben.

Berichtigungen

zu der zweiten Ausgabe des Entwurfs.

Nro. 37. Jehovah ꝛc. Jesaias 57.
Nro. 81. Ewge Liebe ꝛc. Vers 5: steh'n, seh'n.
Nro. 91. Gott sei Dank ꝛc. Nach Held.
Nro. 93. Mit Ernst, V. 3: nach geht und steht ist nicht ; sondern ein Punct zu setzen.
Nro. 100. Fröhlich soll ꝛc. V. 9: machet heil.
Nro. 127. Seht, welch ꝛc. V. 5: nach bauen muß ein Punct stehen.
Nro. 148. Lamm Gottes ꝛc. V. 2 und 3 sind späterer Zusatz. (V. 1: von Decius.)
Nro. 169. Auf diesen Tag ꝛc. V. 4: der Vater ꝛc.
Nro. 188. Nun bitten wir ꝛc. V. 1: schon im 13. Jahrh. bekannt (V. 2—4 Luther.)
Nro. 199. Ich lobe dich ꝛc. Nach Fr. Konrad Hiller g. 1662 † 1726.
Nro. 201. Erhalt' uns ꝛc. V. 5 von J. Jonas, V. 4 und 6 späterer Zusatz.
Nro. 231. O Mensch ꝛc. V. 4: nicht einmal.
Nro. 233. Herr! dein Wort ꝛc. Nic. Ludwig Graf von Zinzendorf, g. 1700 † 1760.
Nro. 291. O Vater ꝛc. Denike g. 1603 † 1680.
Nro. 297. An dir allein ꝛc. V. 6: beizustehen ꝛc. Flehen.
Nro. 301. Hier bin ich ꝛc. V. 4: schnöder Lüste.
Nro. 317. Die Gnade wird ꝛc. V. 4: Gnade (st. Gabe).
Nro. 320. Versuchet ꝛc. V. 9: Erlanget.
Nro. 323. Frieden ꝛc. V. 8: Laß uns doch deinen ꝛc.
Nro. 366. Nun lob' ꝛc. V. 5: wurde erst um 1600 hinzugefügt.
Nro. 410. Erheb', o Seele, V. 5: wann diese Hütte fällt.
Nro. 450. Freund, der ꝛc. V. 5, 6, 7 sind je mit ; nicht mit Punct zu schließen.
Nro. 487. Ach treuer Gott ꝛc. V. 1: Deß Güte sich nicht ꝛc. V. 6: Nicht zu heftig. V. 10: Mein Kreuz, das mir und dir bewußt.
Nro. 499. Ich und mein Haus ꝛc. Josua 24.
Nro. 509. Du kanntest schon ꝛc. V. 12: auch sterbend noch
Nro. 516. Herr Gott ꝛc. V. 2. Schluß: Herr Gott, wir danken dir.
Nro. 525. Wer darf ꝛc. J. Rothe, g. 1805.
Nro. 526. Herr Zebaoth, Frenzel aus Joh. Arndt's Schriften.
Nro. 538. Erheb', o meine ꝛc. V. 1: Daß er sein Werk ꝛc.
Nro. 546. Der Abend ꝛc. V. 4: Schluß: Zum Dank ergeben sei.
Nro. 565. Jetzt leb' ich ꝛc. V. 2. Zeile 1: am Morgen stehet ꝛc.
Nro. 567. Ich sterbe ꝛc. V. 3: Schritt nur ist dahin ꝛc.
Nro. 585. Wohlauf ꝛc. V. 2: Welt, (das Haus bist du) ꝛc.
